

Thorner Presse.



Bezugspreis:

Im Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgebühren.

Ansgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Hansenstr. u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 131.

Sonntag den 7. Juni 1903.

XXI. Jahrg.

Eine Rettung für den Liberalismus.

Eine Rede, die Prinz Alexander zu Hohenlohe als Reichstagswahlkandidat zu Hagenau gehalten hat, ist in der Presse der Linken mit einer wahren Begeisterung aufgenommen worden. Nicht der Inhalt der Rede würde ihr die Aufnahme gesichert haben; vielmehr ist es allein die Person des Redners, welche hierbei in den Vordergrund geschoben wird. Es ist einigermaßen zu verwundern, daß die liberalen Blätter eine so freudige Uebersetzung darüber ausdrücken, daß der Prinz in seiner Kandidatrede seine liberale Gesinnung deutlich kundgethan hat. Für andere war diese Aussprache nichts neues; auf der ganzen Welt hat man den Redner immer für einen Mann gehalten, der im Innern sich dem Liberalismus zugehörig fühlt, und wir können es nur als ein klärendes Ereignis ansehen, daß der Prinz nun auch öffentlich mit seinem linksliberalen Bekenntnis endlich unzweideutig hervortritt.

Die „Vossische Zeitung“ begrüßt die Hagenauer Rede des Prinzen Hohenlohe, in welcher es u. a. hieß, der Liberalismus müsse selbstständig den Kampf gegen die Sozialdemokratie führen, nicht im Bunde mit den reaktionären Parteien, mit Bemerkungen, „weil sie ein Zeichen von der wachsenden Kraft des wiedererwachenden Liberalismus in deutschen Ländern ist.“ Solche Zeichen „von der wachsenden Kraft“ sind aber schon in einer so großen Zahl registriert worden, daß man eigentlich annehmen dürfte, der Liberalismus sei nun über alle Maßen kräftig. Es scheint aber doch wohl das Gegenteil der Fall zu sein, sonst würde man wohl wegen solcher, über allgemeine liberale Phrasen nicht hinausgehender Auslassungen nicht in so großes Entzücken geraten. Wie soll denn der Liberalismus den Kampf gegen die Sozialdemokratie „selbstständig“ führen? Vermuthlich nach Barthschen Rezepten, indem er den „Genossen“ Mandate zuwendet und sich der Sozialdemokratie beifügt, „Vernichtung“ der „Reaktionäre“ als Hilfsstrategie zur Verfügung stellt. Allein bedeutet ja der „wiedererwachende Liberalismus in deutschen Ländern“ nicht viel, wenn er auch jetzt in der Lage ist,

sich auf den Sohn des früheren Reichskanzlers zu berufen.

Die Bemerkung des Prinzen Hohenlohe, daß der jetzige Reichskanzler nicht gern mit dem Zentrum gehe, sondern lieber mit einer großen liberalen Partei operieren möchte, wird in der Presse der Linken besonders wohlgefällig aufgenommen. Es ist wieder die „Vossische Zeitung“, die hoffnungsvoll schreibt, das Parteiwesen würde eine gründliche Umgestaltung erfahren, wenn diese Anschauungen in der Regierung zur Geltung gelangten; dann würde es auch an der großen liberalen Partei nicht fehlen. Die „Dresdener Zeitung“ aber knüpft an die Hagenauer Auslassung die Mahnung, die Wähler möchten dafür sorgen, daß der Liberalismus im Parlament seine gebührende Vertretung finde, „dann werde nach dem Zeugnis (!) des Prinzen Hohenlohe das liberale Regiment beginnen.“ Ueber diese Idee, daß Graf Bülow den Prinzen zu seinem Mundstück gemacht haben könnte, spottet sogar die „Frankfurter Zeitung“, sie meint wohl mit Recht, Prinz Hohenlohe habe nur das negative Verhalten der Regierung in der Wahlbewegung ins praktische und positive überseht. Graf Bülow habe — so schreibt sie phantastisch weiter — trotz des Drängens der „reaktionären Parteien“ sich geweigert, die Parole: „Gegen die Sozialdemokratie“ auszugeben, weil ein solches Kartell praktisch den „Agrariern“ in erster Linie zu gute gekommen wäre.

Die „Frankfurter Zeitung“ erklärt auch die Meinung als eine Illusion, daß ein Staatsmann, wenn er nur wolle, zur Zeit auch in Deutschland liberal regieren könne, da der Liberalismus, wenn er erst als gleichberechtigt behandelt wäre, seine Macht beweisen würde. Das ist selbst dem Frankfurter demokratischen Blatt eine „unbillige Forderung“, denn, „wenigstens bei diesen Wahlen“ sei der Liberalismus im ganzen wie im großen gleichberechtigt. Die Bahn sei frei, das liberale Bürgerthum solle zeigen, was es leisten könne und wenn man die wachsende Kraft des Liberalismus in wachsenden Wählerstimmen und Mandaten erkenne, dann lasse sich „anders mit den Regierenden reden.“ Ein Zeichen von Stärke aber sei es nicht, wenn der Liberalismus nach der Hilfe des Kanzlers rufe.

So berechtigt auch diese Bemerkung ist, so wird sie doch auf der Seite derjenigen Liberalen, die noch immer träumen, die „große liberale Partei“ werde ihnen wie eine gebratene Taube in den Mund fliegen und die Regierung werde diesen delikaten Braten zureichten, nur tauben Ohren begegnen. Man fühlt sich auf der herrschaftsklüfternen Linken eben zu schwach, um aus eigener Kraft die „Reaktionäre“ zu verdrängen, und erwartet, daß die Regierung die Plätze für den „regierungsfähigen“ Liberalismus frei mache. Von psychologischem und auch von politischem Interesse ist es, daß man gerade in der Demokratie so freudig erregt ist, wenn einmal ein Mitglied des Hochadels liberale Töne anschlägt, und wenn der bestreute noch dazu ein hoher Beamter ist, dann kennt das Entzücken keine Grenzen. So schreibt bezeichnenderweise der „Hannov. Kur.“, es sei um so anerkannter, daß der Prinz Hohenlohe seine Auffassung öffentlich vertrete, als er dann ohne Rücksichten auf sein Amt und seine Vorgesetzten gesprochen habe. Wir begnügen uns dieser überraschenden Bemerkung gegenüber zu fragen, was wohl das hannoversche nationalliberale Blatt gesagt haben würde, wenn der Redner „ohne Rücksichten auf sein Amt und seine Vorgesetzten“ sich als Vorkämpfer der Konservativen bekannt hätte.

Politische Tageschau.

Der Berliner Polizeipräsident erläßt eine dankenswerthe Bekanntmachung über die Bedeutung der Invalidenversicherung für den gewerblichen Mittelstand. Es heißt im Eingange: „Bei der ungünstigen wirtschaftlichen Lage, in der sich viele kleine Gewerbetreibende und Betriebsunternehmer befinden, weil ihr ganzer Lebensunterhalt und der ihrer Familie im wesentlichen auf ihrer eigenen Arbeitskraft beruht, ist es sehr zu bedauern, daß diese Personen nur selten von der im § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes vorgesehenen Befähigung zur freiwilligen Versicherung Gebrauch machen.“ Vor uns liegt eine vorläufige graphische Darstellung über die Arbeitslosigkeit und Getreidepreise von 1871—1903.

Da das Argument des Brotwunders bei der jetzigen Wahl den beliebtesten Agitationsstoff unserer Gegner bildet, ist eine Darstellung der Arbeitslohn- und Getreidepreisentwicklung trefflich geeignet, jener Agitation in bisher ungenügend unterrichteten Kreisen den Boden zu entziehen. Aus der vorliegenden Karte ergibt sich, daß der Brotgetreidepreis in der angegebenen Zeit in Süd- und Westdeutschland um 70, in Nord- und Ostdeutschland um 50 Mk. pro Tonne gesunken ist. Andererseits sind die Löhne erheblich gestiegen; die der Industriearbeiter um mehr als die Hälfte. Die Rentabilität der Landwirtschaft ist also einerseits durch das Sinken der Getreidepreise, andererseits durch die Steigerung der Arbeitskosten erheblich geschwächt worden. Wird die Landwirtschaft wieder in eine bessere Erwerbslage zurückversetzt, dann können die Löhne für die eigene Arbeiterschaft erhöht werden, der Bezug nach den Städten nimmt ab und den Industriearbeitern bleibt die Konkurrenz neuer Ankommlinge erpakt und die Beibehaltung ihrer Löhne auf dem bisherigen Stande ermöglicht. Das wahre Arbeiterinteresse liegt also darin, die Landwirtschaft wieder erwerbskräftig zu machen. — Die im Verlage der „Deutschen Agrarztg.“ erscheinende graphische Darstellung sollte in großen Massen von allen Parteien verbreitet werden; der billige Preis ermöglicht eine solche Massenverbreitung.

Die sozialdemokratischen Sprengkolonnen üben planmäßig ihre Thätigkeit weiter aus. Sie wollen verhindern, daß die sozialdemokratischen Lügen und Heucheleien, durch welche diesmal systematisch Danernfang getrieben wird, aufgedeckt werden. Es ist originell, daß der „Vorwärts“ in Her Entrüstung sich darüber beklagt, daß in einem Berliner Vororte einmal von gegnerischer Seite für die sozialdemokratische Vergewaltigung von Versammlungen Vergeltung geübt worden ist. Wir können uns freilich für solche Experimente nicht erwärmen; aber als Denksatz wäre es vielleicht nicht unangebracht, daß auch den Sozialdemokraten einmal am eigenen Leibe gezeigt wurde, wie es thut, wenn Versammlungen gestört und schließlich gesprengt werden. Die Sozial-

Das Fückschen.

Roman von B. von der Lauden.
(Nachdruck verboten.)

(56 Fortsetzung.)

„Mama?“ Die kleine Komtesse lächelte hell auf. „Mama?“, die hat nichts dagegen, wenn ich nur glücklich bin, Mama hat garnichts dagegen. Mama ist eine kluge Frau, sie hat keinen Hochmuth und Dünkel — abgesehen von einer kleinen Schwäche. Sie wissen ja, sämtliche Arten Künstlerinnen und auch Schriftstellerinnen und Malerinnen, d. h. solche, welche die Ausstellungen besichtigen, kann sie nicht leiden und alles, was damit zusammenhängt. „Porzellanmalereien sind ausgeschlossen“, sagte sie neckend hinzu, „aber sonst ist ihr alles, was an Künstlerthum irgend welcher Art anklingt, schrecklich.“

„Wahrscheinlich hat Ihre Mama traurige Erfahrungen durch eine Künstlerin gemacht?“ sagte Fückschen, während die Mädchen in ihre Zimmer hinstiegen. Rose suchte leicht die Achseln.

„Was weiß ich, Mama hat mir noch so wenig aus ihrem Leben erzählt.“

Eine halbe Stunde später rollte Monika mit Gräfin Korpstedt und Rose in der eleganten Equipage die Linden entlang; sie hielten vor den verschiedenen Magazinen, um Einkäufe zu machen für die Frühlingstollette und Monika lernte hierbei zum erstenmal die Eleganz der wirklich vornehmen Frau kennen, welche die Extravaganzen der Mode ebenso sorgfältig vermeidet, wie es für sie selbstverständlich ist, daß das einfachste Kleid auf Seide gearbeitet wird und daß Handschuh und Schuhwerk stets tadellos sein müssen. Sie kam sich in ihrem einfachen, grauen Straßenkostüm mit dem grauen Filzhütchen unendlich

einfach und unbedeutend vor, obgleich Rose und die Gräfin allen Ernstes versichert hatten, daß sie „hic“ und distinguirt darin aussehe.

Während Fräulein Monika Ortier, an der Ladenthür stehend, auf die Straße hinaus sah, hatten die Gräfin und Rose eine ziemlich lebhaft und leise in englischer Sprache geführte Unterhaltung, dann hörte sie von Roses Stimme die Worte „my sweet, sweet mother, my dearest Mama“, und gleich darauf fühlte sie eine leise Berührung ihres Armes und blickte in das vor Freude strahlende und geväthete Antlitz der „kleinen Komtesse.“

„Fückschen“, flüsterte sie hastig, „Mama und ich möchten Ihnen so gern eine kleine Freude machen, bitte, schlagen Sie's uns nicht ab. Sie würden mir den ganzen Spaß verderben. Mama will uns gleiche Kleider anfertigen lassen — kommen Sie, man will Ihnen Maß nehmen. Und nicht wahr, marineblau finden Sie auch schön? Es ist immer comme il faut und mißt Ihnen entzückend stehen.“ Ehe Fückschen noch etwas antworten konnte, trat auch Gräfin Ursula heran.

„Ja, liebes Fräulein Monika“, lächelte sie, „es wird Ihnen schon nichts anderes übrig bleiben, als sich den Ditteln Rosens zu fügen; verderben Sie ihr nur nicht das Vergnügen. Sehen Sie sich die Stoffe dort an, ob sie Ihnen gefallen und lassen Sie sich das Maß nehmen!“

Monika glaubte zu träumen, wie ihr ganzes Leben in dem gräflichen Hause ihr überhaup noch immer wie ein Traumleben erschien. Sie entschied sich ebenso wie Rose für einen marineblauen Sergestoff, der nach englischem Schnitt mit einem mit gelblicher, schwerer Seide gefütterten kleinen Cape gearbeitet werden sollte, dazu marineblaue Strohhüte

in Matrosenform, mit einem einfachen, aber sehr kostbaren, blauen Bande und einem schillernden Flügel an der Seite.

„In acht Tagen geben wir fort, da müssen wir die Sachen haben“, entschied Komtesse Rose und halfste dann seelenvergnügt in den Wagen.

Während der Fahrt sprach Monika nur mit der ihr durch die Deffentlichkeit gebotenen Zurückhaltung ihren Dank aus, als sie aber zu Hause kurz vor dem Diner in den Salon trat, eilte sie auf die Gräfin Ursula hinzu, ergrieff ihre Hand und führte sie an ihre Lippen.

„Gnädigste Frau Gräfin — wie soll ich, wie kann ich Ihnen jemals genug danken“, flüsterte sie, immer wieder ihre warmen, weichen Lippen auf deren Hand drückend. „Es ist zu viel der Güte!“

Gräfin Korpstedt fühlte sich so eigentümlich berührt, fast beglückt, durch diesen Ausdruck wirklich tiefempfundener Dankbarkeit, daß sie vor sich selbst nach einem Grunde suchte, sich dies Empfinden zu erklären und zu rechtfertigen.

„Fräulein Monika“, sagte sie, „Sie haben einen so guten Eindruck auf mich gemacht, als jemals eine Ihrer viel erfahrenen und brillant empfundenen Vorgängerinnen, daß ich sehr glücklich darüber bin und den Wunsch hege, unser Zusammenleben möchte von recht langer Dauer sein. Ich möchte Ihnen aber auch meine Zufriedenheit und Anerkennung sichtbar beweisen, nehmen Sie das Geschenk in diesem Sinne an!“

Mit einem strahlenden Lächeln blickte Monika zu ihr auf, Gräfin Ursula senkte ihren Blick auf das liebliche Antlitz.

„Was Sie für liebe — schöne Augen

haben“, sagte sie, und es glitt wie ein Schatten von Wehmuth über ihre Züge. „Wissen Sie, daß Ihre Augen vom ersten Moment an Ihre Fürsprecher bei mir waren?“ sagte sie lächelnd hinzu, „weil sie mich an ein paar andere Augen erinnern, immer wenn ich Sie ansehe.“

„Offentlich ist diese Erinnerung eine freundliche, gnädigste Gräfin.“

Gräfin Ursula schwiege sekundenlang. „Sie liegt weit zurück“, sagte sie halblaut, „sehr weit.“

Dann beugte sie sich herab, küßte Fückschen auf die Stirn und sagte weich:

„Seien Sie meinem Kinde eine treue Freundin, Monika; dies Kind ist mein ganzes Glück, ich möchte es behüten vor jedem Schmerz des Lebens, vor jedem Weh. Rose liebt Sie und schenkt Ihnen ihr volles Vertrauen, Sie darf es, nicht wahr?“

Woher Monika den Muth nahm, der ihr bis dahin so unahbar vornehm scheinenden schönen Frau gegenüber, sie wußte es selbst nicht, aber von einem impulsiven Empfinden hingerissen, schlang sie plötzlich die Arme um Gräfin Korpstedt und flüsterte mit der Innigkeit ihres warmen Herzens:

„Ja, gnädigste, geliebte Frau Gräfin, sie darf es, sie darf es, und sie wird mich stets treu finden.“

„Gutes Kind“, Gräfin Ursula strich leicht über das rothlockige Köpfchen, das sich an ihre Schulter lehnte. „Sie sind selbst noch so jung, Monika, und kommen mir doch schon so ernst und gereift vor. Man merkt es, das Leben hat Sie nicht immer sanft angefaßt. Wie geht es denn Ihrem Vater?“ fragte sie dann, das junge Mädchen neben sich auf einen Sessel ziehend. „Wollen Sie ihn nicht einmal besuchen? Heute Abend sind Rose und ich

demokraten haben gegen einige der „Friedensstörer“ Strafantrag gestellt, daran sollten sich die bürgerlichen Parteien ein Beispiel nehmen. Im übrigen ist den „Genossen“ zu raten, ihre Sprengkraft nicht zu überreiben, es könnte sonst leicht wieder einmal zu so „lebhaften“ Auseinandersetzungen kommen, wie sie von der „Schlacht bei Spenge“ her noch in Erinnerung sind.

Die Nachricht des „Neuen Wiener Tageblatt“, daß für die zweite Hälfte des Septembers ein Besuch Kaiser Wilhelms am Wiener Hofe in Aussicht genommen sei, wird offiziös bestätigt.

In Italien gefällt sich namentlich die akademische Jugend in feindseligen Kundgebungen gegen Oesterreich, weil dieses keine italienische Universität auf österreichischem Boden errichten will. Die italienische Regierung, sowie die Presse mahnen zur Ruhe und Besonnenheit, aber diese Mahnungen fallen anscheinend auf taube Ohren.

Die Pariser Handelskammer veranstaltete am Mittwoch zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens ein Festmahl, an dem Präsident Loubet, Ministerpräsident Combes und mehrere Minister teilnahmen. Handelsminister Tronillet hielt eine Rede, in der er die Bedeutung des Handels besprach, der die Annäherung der Völker bewirke.

Ein großer Bergarbeiter-Streik wird aus Spanien gemeldet. Im Minenbezirk Lannion bei Cartagena streiken 10000 Bergleute, es herrscht große Verunreinigung, Truppen sind nach dem Stadtgebiet abgelandet.

Die Lage in Mazedonien hat sich nach Ansicht der österreichischen Regierung derartig gebessert, daß sie auch das letzte ihrer nach Saloniki entsandten Kriegsschiffe zurückgezogen hat. Aufgrund der vom österreichischen Konsulat zu Saloniki eingelaufenen Meldungen über die zunehmende Entbehrlichkeit des maritimen Schutzes für die dortige österreichische Kolonie erhielt das Thurnschiff „Wien“ den Einberufungsbehl und verließ am Donnerstag die Bucht von Saloniki, um nach Pola zurückzugehen.

In den Vereinigten Staaten beginnt die Präsidentschaftswahlkampagne nunmehr lebhafter zu werden. Aus Kolumbia (Ohio) wird gemeldet, daß der republikanische Kongreß des Staates Ohio sich für die Wiederanstellung Roosevelts zum Präsidenten ausgesprochen hat. Der Gouverneur erklärte, die Entwicklung der Handelsmarine zu fördern und ihr jede Unterstützung zuteil werden zu lassen, sprach sich jedoch gegen eine Revision des Zolltarifs aus, es sei denn, daß man mit fremden Mächten Gegenständigkeitsabkommen treffe.

Die Konvention der nordamerikanischen Bergarbeiter ist zum 15. Juni einberufen worden, um zu entscheiden, ob die Arbeit bis zur Erledigung der Forderungen eingestellt werden soll, wegen deren Feinzeit die Einsetzung des vom Präsidenten Roosevelt ernannten Ausschusses erfolgt ist.

In Kolumbien scheint es mit der Revolution aus zu sein. Wenigstens meldet ein Wolffisches Telegramm vom 3. Juni bei der Fürstin Crov zum Thee eingeladen, Sie können erst mit dem Wagen zu Ihrem Vater fahren, gleich nach dem Essen, und um 9 Uhr, wenn wir gefahren sind, holt er Sie wieder ab. Jetzt ist es 4 Uhr — von 5 bis 9 Uhr haben Sie immerhin noch 4 Stunden des Zusammenseins.“

Philipp Cartwright lebte, seit den drei Wochen, wo Fückschen ihn verlassen, ein Leben stiller Beschaulichkeit, in das sein unruhiger Geist und sein stürmisches Temperament sich nicht so leicht gesunden, hätte sein körperliches Befinden ihn nicht noch immer zu einer gewissen Schonung gezwungen. Er konnte nicht öfter als einmal am Tage die drei Treppen hinauf- und hinuntersteigen, aber dies genügte ihm auch; eine ältere tüchtige Anwärterin reinigte die Wohnung und besorgte sein Frühstück, er beschäftigte sich viel mit Lesen und kleinen schriftstellerischen Arbeiten aus dem Zirkusleben, die von einigen Tageszeitungen gern gekauft und leidlich gut honorirt wurden. Am 3 Uhr ging er fort und aß in einer nahe Restauration zu Mittag. Hier hatte er ein paar Herren, etwas älter, aber auch ohne Beruf wie er, kennen gelernt; sie piketen ihren Sat zusammen und trennten sich um 5 Uhr. War das Wetter gut, so machte Cartwright noch einen kleinen Spaziergang und kehrte um 6 oder 7 Uhr nach Hause zurück. Den Abend verbrachte er allein oder in Gemeinschaft mit einem alten Herrn, der in demselben Hause und eine Treppe tiefer wohnte. Ihre Rente, und was sie von ihrem Gehalt entbehren konnte, gab Fückschen ihm, aber es reichte trotzdem nicht so recht, wenigstens nicht für einen Mann wie Philipp Cartwright, der wie in seinem Leben gelernt hatte, mit Geld sparsam umzugehen und zu rechnen. (Fortsetzung folgt.)

aus Bogota, die Herstellung des Friedenszustandes sei an jenem Tage amtlich verkündet worden.

In Chile hat nach einer Wolffschen Meldung Miesco am Donnerstag wieder die Präsidentschaft übernommen. Infolgedessen wird eine Umbildung des Kabinetts stattfinden.

Einem Telegramm aus Havana zufolge hat der neue kubanische Gesandte in Großbritannien, Montoro, welcher sich auf der Fahrt nach England befindet, den Auftrag erhalten, Londoner Geldleute bezüglich einer aufzunehmenden kubanischen Anleihe von 35 Millionen Dollars zu sondiren.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni 1903.

— Fürst Ferdinand Maximilian zu Olenburg und Bidingen ist am Freitag infolge eines Unfalls, den er sich bei einem Zimmerbrande zugezogen hatte, in Wächtersbach gestorben. Der Verstorbene stand im Alter von 78 Jahren, war erbliches Mitglied des Herrenhauses und der ersten Kammer des Großherzogthums Hessen und mit der ihm im Tode vorangegangenen Prinzessin Auguste von Hannover verheiratet. — Der Tod des Fürsten zu Olenburg war die Folge eines Herzschlages aus Schreck über den im Schlafzimmer des Fürsten ausgebrochenen Brand. Wie der Brand entstanden ist, ist unbekannt, da der Fürst allein schlief.

— Der Hofmeister des Kaisers Kammerherr Volhard Henning von Arnim ist am Donnerstag im Augusta-Hospital gestorben.

— Der Zirkusdirektor Albert Schumann ist zum königlichen preussischen Kommissionsrath ernannt worden.

— Die Konferenz der deutschen Landesvereine vom Rothen Kreuz wurde am Donnerstag zu Straßburg i. E. eröffnet, nachdem tags zuvor ein Empfang der Vertreter beim Statthalter Fürsten zu Hohenlohe stattgefunden hatte. Zum Ehrenpräsidenten wurde der Statthalter, zum Präsidenten der Vize-Oberzeremonienmeister von dem Kneisebeck gewählt. Professor Wiegand referirte über die Aufgaben des Rothen Kreuzes, Professor Panwitz über die Ausdehnung der Gemeinde-Krankenpflege, Präsident Bachner-Darmstadt über die Heranbildung von Helferinnen und Direktor Mag Schlegel über die Beziehungen der Berufsvereinigungen zu dem Rothen Kreuz. An Ihre Majestät den Kaiser und die Kaiserin ging ein Guldigungstelegramm ab.

— Die diesjährige Konferenz der amtlichen deutschen Statistiker beginnt morgen in Konstantz. Zur Verathung stehen Fragen über die Ausgestaltung der Agrarstatistik und der Finanzstatistik, ferner die Vorbereitung einer neuen Berufs- und Betriebszählung für das Jahr 1905. Sämtliche Bundesstaaten sind bei der Konferenz vertreten.

— In der juristischen Gesellschaft zu Leipzig hielt Reichsgerichtsrath Vogel einen Vortrag über die immer mehr wachsende Geschäftslast des Reichsgerichts, die einen bedrohlichen Anfang annehme. Redner wies die Ueberbürdung des Reichsgerichts nach. Reichsgerichtsrath Lippmann führte aus, ein geschickliches Einschreiten in dieser Hinsicht sei unabwendbar, hoffentlich werde die Regierung Abhilfe schaffen.

— Von postalischer Seite verlautet, daß beachtlich wird, vom 1. April 1904 ab keine neuen Telegrammadressen mehr zuzulassen, die alten Telegrammadressen sollen bestehen bleiben.

— Alle Reisenden in den Schnellzügen sind auf den preussischen Staatsbahnen während der Zeit vom 11. bis 17. Mai gezählt worden. Jetzt haben, wie die „Schles. Sta.“ berichtet, zu weiteren Ermittlungen alle Fahrkartenausgabestellen die in der genannten Zeit verkauften Rückfahrkarten nach Empfangsstationen und Klassen geordnet festzustellen.

— Ein zweites Oberlandesgericht soll für die Rheinprovinz in Düsseldorf errichtet werden.

— Die Berliner Börse ist am 16. Juni, dem Tag der Reichstagswahlen, geschlossen.

— Gesundheitsmaßregeln beim Abendmahlssdienst hat das dänische Kultusministerium aufgestellt. Während der Ausheilung des Weins ist der Altarkelch so zu drehen, daß jeder der Gläubigen eine reine Stelle berührt. Nach der ganzen Umdeutung ist der Rand mit warmem Wasser abzuwaschen u. s. w. Der im Kelch zurückgebliebene Weinrest soll weggegoßen und der Kelch mit kochendem Wasser gereinigt werden. Später soll jeder seinen eigenen Becher erhalten.

— Eine Vereinigung christlicher Eisenbahner hat sich gebildet, die das Bestreben hat, das Christenthum als persönliche Herzengsbasis unter den Berufsangehörigen zu pflegen. Die Vereinigung hat sich in allen Dienstklassen Freunde und Anhänger verschafft und beabsichtigt, vom 13. bis 15. Juli in Dres-

lau, im Saale des Christlichen Vereins junger Männer, eine Hauptversammlung zu veranstalten.

— Ausgewiesen wurde aus Preußen der in Berlin lebende, aus Oesterreich stammende Schriftsteller Franz Schmidt, der sich auch Franz von Borgias-Schmidt nannte. Sch. war bei einem Berliner Wochenblatt als Redakteur angestellt.

Breslau, 5. Juni. Der Ministerialdirektor Althoff ist hier eingetroffen und hat den Rektor der Universität, Professor Leonhardt, und die Professoren für Physik, Chemie, Technologie und Mathematik zu einer Konferenz berufen, um, wie die „Schles. Sta.“ berichtet, über die Besetzung und Einrichtung der an der künftigen technischen Hochschule in Breslau in Aussicht genommenen Lehrstühle in den genannten Wissenschaften zu verhandeln.

Mün., 5. Juni. Reichskanzler Graf von Bülow traf heute hier ein und nahm das Mittagessen im Prinzenhause bei den Prinzen August Wilhelm und Oskar ein und setzte darauf seine Reise nach Doberan fort, wo er morgen an dem dort stattfindenden Bülowischen Familienrath theilnimmt.

Bremen, 4. Juni. Sämtliche hiesigen Klemptnergehilfen beschlossen in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung, sofort wieder in den Ausstand zu treten und heute nicht an den Arbeitsstellen zu erscheinen, weil 27 Prozent der Gesellen noch nicht wieder eingestellt worden sind.

Dresden, 5. Juni. Hier wurde heute die Tagung der deutschen Landesgruppen der internationalen Kriminalistischen Vereinigung von dem Vorsitzenden, Unterstaatssekretär von Mayr, eröffnet. Der sächsische Justizminister Otto begrüßte die Vereinigung. Es sprachen für das Reichsjustizamt Geheimrath von Tschendorf, für das Reichsmarineamt und die Admiralität Geheimrath Felsch und Admiralitätsrath Köbner, letzterer speziell für die Kantonsverwaltung, der ostafrikanische Oberrichter Ziegler für das Anwärteramt, ferner amtliche Vertreter von Württemberg, Hamburg, Elsaß-Lothringen und der Bürgermeister von Dresden Wenker. Zum ersten Verathungsgegenstand „Reform der Voruntersuchung“ referirte Professor Jücker aus Prag, Mittermaier-Gießen und Landgerichtsrath Kuhlemann-Braunschweig. Die Frage wurde für noch nicht sprechreif erklärt und einer Kommission überwiesen. — Die Vorstandsmitglieder von Mayr, von Liszt und Seimberger wurden heute vom König Georg empfangen.

Stuttgart, 2. Juni. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Strafanstaltsbeamten wurde heute durch den Ministerpräsidenten Dr. von Breiting, der die Grüße des Königs von Württemberg überbrachte, eröffnet. Bürgermeister Ganh begrüßte die Versammlung namens der Stadt Stuttgart. Zum Präsidenten wurde Geheimrath Professor Dr. von Wach-Leipzig gewählt. Die preussische Regierung hat Geheimrath Professor Dr. Krohne zu dem Kongreß entsandt.

Oberbürgermeister Kirchner über Petersburg.

Oberbürgermeister Kirchner hat sich über seinen Aufenthalt in Petersburg und die dabei gewonnenen Eindrücke zu einem Mitarbeiter des „Berl. Lokalanzeig.“ geäußert.

„Der Telegraph.“ so führte Herr Kirchner aus, „hat Ihnen ja alsbald über alle die Feinheiten berichtet, an denen wir, das heißt die Delegirten der Städte, theilgenommen haben. Wie ich jetzt ersah, hat der Draht dabei auch gemeldet, daß ich dem Petersburger Oberbaudirektor zurecht blasiert war, während der Vertreter von Paris den Platz zur Linken erhielt. Das ist richtig, und diese Rangordnung ist bei allen offiziellen Gelegenheiten innegehalten worden. Aber auch sonst war Berlin der Vortritt gelassen. Als z. B. bei der großen Auberregatta, die einen Theil des Festprogramms gebildet hatte, die Sieger nach Empfangnahme der Ehrenpreise den Ehrengäßen ihre Reverenz erwiesen, machten sie zunächst mir ihre Aufwartung, und erst dann stellten sie sich dem Vertreter der Seinedadt vor. Ich möchte fast sagen, daß die maßgebenden Persönlichkeiten zu uns deutschen Herren noch lebenswürdiger waren, als zu den Franzosen. Bei der großen Waise der Petersburger Festtheilnehmer war dies etwas anders. Da fanden die Herren aus Frankreich wohl doch die größere Beachtung und ihre Reden den lebhafteren Beifall. Es kam hinzu, daß sie in größerer Zahl erschienen waren und hierdurch, sowie durch Mitbringen von Geschenken hatten darthun wollen, welchen lebhaften Antheil sie an den Festen nahmen. So war Paris außer durch den Bürgermeister durch eine ganze Abordnung seiner städtischen Körperlichkeiten vertreten, und dann hat von bedeutenden Städten wohl kaum eine gefehlt. Wir waren aus Deutschland nur sechs gekommen. Es waren dies: München, Königsberg i. Pr., Wofen, Danzig, Thorn und Berlin. Wir trafen alle mit demselben Zug in Petersburg ein. Als ich auf Bahnhof Friedrichstraße den Eisenbahnwagen betrat, fand ich Herrn von Borck, den Kollegen aus München, vor. In Wofen schloß sich uns der dortige Amtsgenosse an, in Thorn war es ebenso und in Eydtkuhnen waren wir alle bekannnt. Dort an der Grenze nahm uns der Distriktskommissar in Empfang und stellte uns in Wirbellen den Herren von der russischen Behörde vor. Sie waren sehr lebenswürdig, aber unser Gebärd wurde darum doch mit derselben pein-

lichen Genauigkeit durchsucht, wie das jedes anderen Reisenden. Und auf der Rückfahrt erging es uns nicht besser.

In Petersburg wurden wir am Bahnhof vom Stadtoberhaupt überaus freundlich bewillkommt und nach dem Hotel geleitet. Hier waren auch die Abordnungen aus den Kaiserprovinzen einlogirt. Es war dies eine der zahlreichen freundlichen Aufmerksamkeiten, mit denen unsere Wirthe bemüht waren, den deutschen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Herren schlossen sich uns bald an, und wir konnten mit fremden Kollegen in deutscher Sprache auf das angenehmste verkehren. Sonst standen wir Deutsche noch mit dem Bürgermeister von Andapet in lebhaftem Verkehr. Er hatte sich zu der Reise erst entschlossen, nachdem ich ihm auf seine telegraphische Anfrage hatte mittheilen können, daß die Reichshauptstadt Vertreter sein wird. Der Wiener Bürgermeister Lueger war nicht gekommen. Wie ich in Petersburg hörte, soll er sein Fernbleiben damit erklärt haben, daß ihm die Einladung an Wät angegangen wäre. Vertreter ausländischer Städte habe ich nicht bemerkt, was aber nicht ausschließt, daß solche dennoch entgegen gewesen sind.

Welchen Eindruck ich von Petersburg empfangen habe? Den einer großartigen, von lebhaftem Verkehr durchwogenen Stadt, und besonders prächtig ist das Bild, das die breite Newa mit ihrem von den größten Schiffen belebten Verkehr bietet.

Ob meine Reise auch politisch von größerer Bedeutung gewesen ist? Alle die Anordnungen, von denen ich sprach, und die dem Delegirten Verlin einen gewissen Vorrang einräumten, waren nicht von den städtischen Oberbehörden getroffen, sondern von der Regierung bestimmt worden. Gewährt diese Thatsache schon einen Einblick in die Stellung, die die maßgebenden Kreise zu uns einzunehmen wünschen, so tritt als weiteres Merkmal die Kundgebung von Sympathie hinzu, zu deren Gegenstand der Minister von Plehwe den Bürgermeister von München und mich gemacht hatte. Während er in seinem Palais die Vertreter der Städte in corpore empfing, drückte er den Wunsch aus, nach dem allgemeinen Empfang uns beide noch besonders zu sprechen. So standen wir dem bald darauf dem Minister in einem seiner Privatgemächer allein gegenüber. Und nun erinnerte Herr von Plehwe selbst daran, daß er doch deutscher Herkunft wäre. Er betonte, wie es zwischen Deutschland und Rußland keinerlei ernstliche Differenzpunkte gebe, und versicherte zum Schluß, daß er, so weit es in seiner Macht läge, wie bisher eifrig bemüht sein werde, daß die besten Beziehungen zwischen beiden Ländern beständen. Und so, schloß Herr Kirchner, habe ich, der Kommunalbeamte, auch in politischer Beziehung nur die besten Eindrücke von der Newa heim nach Berlin gebracht.“

In ähnlicher Weise haben sich auch die Extern Bürgermeister Ehlers-Danzig und Körte-Königsberg ausgesprochen.

Ausland.

Now, 5. Juni. Im Auftrage Sr. Majestät des deutschen Kaisers überreichte heute der deutsche Militärattache, Major v. Gehlins, dem Könige als Chef des 13. preussischen Infanterieregiments ein Modell der neuen Litelwa.

Brest, 5. Juni. Der deutsche Militärattache Kapitän zur See Siegel ist heute Vormittag hier angekommen und hat im Auftrage Kaiser Wilhelms dem Marinepräfecten für den von ihm und der französischen Marine dem deutschen Kreuzer „Amazonen“ geleisteten Beistand gedankt. Am Abend findet zu Ehren Siegels auf der Marinepräfectur ein Diner statt.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 4. Juni. (Vorricht beim Baden.) Es werden wieder eine große Anzahl Unfallsfälle gemeldet, die beim Baden vorgekommen sind und zahlreiche Menschenleben gefordert haben. In Marienburg ertrank gestern Vormittag der 10jährige Sohn des Maurers Jint. Als am 1. Pfingsttage der russische Alexanderwicz in See bei Silgenburg gelegen) aus dem dortigen See Silberfische erlösen hörte, ging er näher und sah einen Knaben mit den Wellen kämpfen. Er sprang sofort in den See, um ihn aber sein Rettungsvorhaben mit dem Tode büßte. Seine Kräfte verließen ihn und sowohl er, als der Knabe ertranken. Er, der kaum 30 Jahre alt ist, hinterläßt eine Wittwe mit vier unermöglichten Kindern. In Schuplin fand am 2. Feiertage vier Kinder beim Baden ertrunken. Uns Wöhren u. a. wird berichtet: Die Mannesgebrüder Friedrich und Emil Ruhn aus Osterode beendeten sich am 3. Pfingstfeiertag in Liegen zum Besuch. Sie wollten in dem oberhalblichen Kanal bei Dittersdorf baden. Der 18 Jahre alte Emil Ruhn fand dabei seinen Tod.

Sopot, 5. Juni. (Die erste amtliche Babeliste) meldet bereits 609 Babelgäste, und jede Stunde mehrt sich die Zahl. Das herrliche Wetter und das schöne neue Bad, das am ersten Feiertag durch Herrn Bürgermeister Dr. jur. v. Wurmb mit einer kurzen Anrede eröffnet wurde, lockten schon viele Babelnische in die Meerestüten. Es sind bereits 1000 alte Seebäder gewonnen worden.

Bromberg, 5. Juni. (Manneingartierung.) Gelegenheit einer taktischen Übungsreise passirten 12 Offiziere, 1 Unteroffizier, 16 Mann und 29 Pferde vom Ulanenregiment Nr. 4 aus Thorn unsere Stadt. Diefelben liegen heute hier im Quartier.

Gnesen, 5. Juni. (Ein umfangreicher Geheimbundprozess.) Der eine Fortsetzung des im September 1901 in Thorn verhandelten Geheimbundprozesses gegen 60 polnische Gymnasialisten bildet, gelangt Montag vor der Strafkammer des Landgerichts Gnesen zur Verhandlung. Auf der Anklagebank erscheinen 24 ehemalige polnische Gymnasialisten, die im Jahre 1902 am Gnesener Gymnasium eine geheime Verbindung unterhalten haben. Der Zweck der Verbindung war die Erlernung der polnischen Geschichte, Geographie und Alterthum. Die neu aufgenommenen Mitglieder mußten bei Gott schwören, daß sie über das Verheben der Verbindung sowie über alle Vorkommnisse darin strengstens Stillschweigen bewahren werden. Der

Verband soll mit polnischen Studenten Verbindungen sowie mit der polnischen National-Liga in Verbindungen gestanden und geheim erscheinende polnische Zeitschriften gehalten haben, die auf radikalem Boden stehen und die Losreißung der polnischen Landesheile und Wiederanrichtung Polens fordern. Die Anklagebehörde nimmt an, daß die Bildung dieser Schülervereinigungen von fremder Seite veranlaßt worden sei, um den in drei Theile, Preußen, Rußland und Oesterreich, getrennten Polen die Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein zu bringen und alle Polen geeignet und bereit zu halten, bei passender Gelegenheit die Herrschaft der fremden Staaten von sich abzuschnitten und sich zu einem neuen Reiche Polen zu vereinigen. Aus diesem Anlaß haben sich die 24 Angeklagten wegen geheimer Verbindung auf Grund des § 128 des Strafgesetzbuches zu verurtheilt.

Witkowo, 4. Juni. (An die Ansiedlungskommission) hat Herr Rittergutsbesitzer von Bronzinski sein Gut Kolaczowo mit Wierchowista verkauft.

Posen, 4. Juni. (Unfall eines Hauptmanns.) In der Nacht vom 1. zum 2. Pfingstfesttage fuhr, wie erst jetzt bekannt wird, der Hauptmann Maschke, vom 37. Infanterieregiment aus Krotoschin, der sich zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Wiedrusko zur Schießübung befindet, in Zivil mit anderen Offizieren in einer Militärlandkutsche auf der Chaussee Brämisch-Mar-Goslin, als plötzlich ein Soldat mit blankem Seitengewehr an die Kutsche herantrat und dem Hauptmann Maschke, der auf dem hinteren Sitz saß, einen Schlag mit der scharfen Seite des Säbels gegen das Gesicht versetzte. Der Hauptmann erhielt eine recht gefährliche längliche Wunde an der Stirn und laut blutüberströmt auf die Wagenpforten. Der Schwerverletzte wurde nach dem Garnisonlazareth gebracht, wo er schwer krank darniederliegt. Dem Thäter ist man bereits auf der Spur.

Wogowo, 4. Juni. (Feuersbrunst.) Das ganze etwa 6 Kilometer von hier entfernt liegende Dorf Coton steht in Flammen. Bisher sind gegen 20 bis 25 Gebäude heruntergebrannt. Der Schaden ist ein enormer. Das Feuer brach bei dem Wirthe Kowakowski aus und verbreitete sich bei dem heftigen Winde schnell über das ganze Dorf. Die linke Seite des Dorfes ist bis auf einzelne Wohnhäuser gänzlich niedergebrannt, während fast die ganze rechte Seite stehen geblieben ist. Einzelheiten haben sich nicht übersehen lassen, weil das ganze Dorf eine Rauchwolke bildete und die Wirthschaftlichen einen schweren Stand hatten. Am Brandort waren 4 Spritzen thätig, die jedoch nur wenig erhalten konnten. Wie hoch sich der Feuerturmdachseln beläuft, läßt sich vorläufig nicht übersehen. Schrecklich war das Geschrei der Thiere, Federvieh, Schweine und Rindvieh, wovon mehrere in den Flammen umkamen oder infolge schwerer Verletzungen sofort geschlachtet werden mußten. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Mehrere Renten soll Geld verbrannt sein, das nicht mehr ersetzt werden konnte.

Schneidemühl, 2. Juni. (Kirchhofskraut.) In der Nacht zum 1. Pfingstfesttage sind von nachgelassener Hand von 18 Denkmalern auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe die verodneten Kränze abgerissen und gestohlen, ein Denkmal ist total zerstört, von einem die Gedächtnistafel abgerissen worden.

Danzig, 5. Juni. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident Delbrück hat sich heute nach Gersdorf begeben, um von dort aus in Beisein eines Vertreters des Landwirtschaftsministeriums und anderer Herren die neuen Meliorationsarbeiten in der Tuchler Heide zu besichtigen. Am Sonntag kehrt der Herr Oberpräsident nach Danzig zurück. Heute morgen starb hier im Diakonissenkrankenhaus an einem schweren Leiden Herr Wilhelm Rodenacker, Besitzer des Rittergutes Luboczyn im Neuhäcker Kreise, im 65. Lebensjahre. Der Verewigte, Mitglied einer altbekanntesten Danziger Familie, gehörte zu den hochgeachteten Großgrundbesitzern unserer Provinz. — Der Verband deutscher Beamtenvereine der seine Jahresversammlung in Danzig abhält, zählt 161 Vereine mit rund 118000 Mitgliedern; er ist ein Wirtschaftsverband, der eine Hinterbliebenen- und Pensionsversicherungsanstalt und eine Spar- und Darlehnskasse besitzt. Die Einnahmen und Ausgaben der letzteren werden nach dem letzten Geschäftsbericht mit 6285519 Mark angegeben. Gestern Nachmittag fand ein Gartenfest im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause statt.

Sofalnachrichten.

Thorn, 6. Juni 1903. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde von dem Eingang der ministeriellen Erklärung, daß eine staatliche Beihilfe von 150000 Mk. zum Neubau des Stadttheaters vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages bewilligt ist, Kenntnis genommen. Der Theaterbau wird im nächsten Monat begonnen und soll so geordnet werden, daß das Stadttheater im Herbst 1904 eröffnet werden kann. — Das Jubiläumfest werden die städtischen Kollegien am 17. Juni feiern.

(Die Generalkassabreise des 17. Armeekorps) beginnt heute, am 6. Juni, unter der Leitung des Chefs des Generalstabes, Oberstleutnants Eben, und geht durch die Kreise Lötzen, Strasburg, Marienwerder, Graudenz, Briesen, Culm und endet am 19. Juni.

(Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militärverwaltung: Suran, Probiantamtsassistent in Thorn, als Kontrolleur auf Probe nach Insterburg, Müller, Probiantamtsassistent in Berlin, nach Thorn versetzt.

(Personalien.) Dem Rechnungsrath Jankelt in Frankfurt a. O., bisher bei der Fortifikation in Graudenz, ist der rote Adlerorden 4. Klasse und dem Kaiserneuwärter a. D. Anton Bauwolden das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Besondere Telegraphist Moritz in Dirschau und Stationsseinerer in Br. Stargard. Ernennung: Elbing nach Danzig zum Stationsassistenten von und Stationsassistenten Dienste unter Verlegung von Bitterfeld nach Elbing zum Stationsseinerer. Dem Stationsassistenten Hofmann in Danzig ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

(Reichstagswahl und Gerichtsverfahren.) Im Antrage des Justizministers sind die Gerichtsbehörden angewiesen worden, bei der Reichstagswahl die Reichstagswahl zu berücksichtigen. Kurz vor der Haupt- resp. Stichwahl

solten Prozesse, wozu Zeugen von auswärts zu laden sind, und die voraussichtlich von längerer Dauer sein werden, nicht zur Verhandlung gelangen, damit die Zeugen nicht ihres Wahlrechtes verlustig gehen. Bei kleineren Prozessen am Wahltag selbst soll, falls sich wider Erwarten die Verhandlungen in die Länge ziehen sollten, ebenfalls auf das Wahlrecht der Zeugen Rücksicht genommen und zur Ansetzung desselben Urlaub ertheilt werden.

(Eine neue Berufs- und Betriebszählung) im deutschen Reich soll, wie dem „Hamb. Korr.“ aus Berlin gemeldet wird, im Jahre 1905 stattfinden.

(Dinaranzulage.) Auf einer Konferenz, die am Donnerstag auf dem Oberpräsidium in Danzig in Anwesenheit eines Ministerialkommissars, der beiden Regierungspräsidenten und anderer Herren stattfand, wurde über die Grundzüge der Dinaranzulage, welche Herr Direktor Dr. Dümptel-Br. Stargard erstattete, entnommen wir folgendes: Nach den Ermittelungen des Vorjahres ist die Thätigkeit des Vorstandes und der Delegirten wesentlich auf eine Förderung von noch unvollendeten Arbeiten und Aufgaben beschränkt geblieben. So wurde die Gründung einer Selbsthilfsvereinsorganisation abgelehnt, die Statistik über andere Beamtencategorien kann durch das technische Mitglied des Provinzialkollegiums in Braunsberg Professor Platt mit amtlichem Material fortgeführt werden. Dürren zählt 293 Mitglieder des Vereins, während nur drei Direktoren und neun Oberlehrer sich noch fern halten, in Westpreußen sind nur 2 Direktoren und zwölf Oberlehrer dem Verein nicht beigetreten, dagegen 297 Fachgenossen Mitglieder. Der Antrag, 200 Mark der Kassenkasse zu übergeben, wurde angenommen. Nach einem Berichte des Herrn Direktors Kahle-Danzig wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag zu erhöhen und den Uebersehr der Einnahme zur Unterstützung in Noth gerathener Vereinsmitglieder zu verwenden oder als Grundstock einer Hilfskasse für solche Zwecke anzulegen.

(Der westpreussische Pfarrverein) hält am 17. Juni in Danzig eine Versammlung ab.

(Der Oberlehrerverein von Ost- und Westpreußen) hielt am 2. Juni seine 28. Generalversammlung in Königsberg ab. Dem Jahresbericht, welchen Herr Direktor Dr. Dümptel-Br. Stargard erstattete, entnehmen wir folgendes: Nach den Ermittelungen des Vorjahres ist die Thätigkeit des Vorstandes und der Delegirten wesentlich auf eine Förderung von noch unvollendeten Arbeiten und Aufgaben beschränkt geblieben. So wurde die Gründung einer Selbsthilfsvereinsorganisation abgelehnt, die Statistik über andere Beamtencategorien kann durch das technische Mitglied des Provinzialkollegiums in Braunsberg Professor Platt mit amtlichem Material fortgeführt werden. Dürren zählt 293 Mitglieder des Vereins, während nur drei Direktoren und neun Oberlehrer sich noch fern halten, in Westpreußen sind nur 2 Direktoren und zwölf Oberlehrer dem Verein nicht beigetreten, dagegen 297 Fachgenossen Mitglieder. Der Antrag, 200 Mark der Kassenkasse zu übergeben, wurde angenommen. Nach einem Berichte des Herrn Direktors Kahle-Danzig wurde beschlossen, den Mitgliederbeitrag zu erhöhen und den Uebersehr der Einnahme zur Unterstützung in Noth gerathener Vereinsmitglieder zu verwenden oder als Grundstock einer Hilfskasse für solche Zwecke anzulegen.

Herr Oberlehrer Kautel-Tilkt hielt einen sehr eingehenden Vortrag über die Einführung des deutschen Oberlehrertages. Herr Kautel wies auf die Vortheile hin, die der Zusammenschluß zu noch größerer Gesamtheit bietet, und wie dadurch das Interesse an allen schwebenden Fragen innerhalb und außerhalb des Standes gefördert werden kann. Nach den Ausführungen des Herrn Oberlehrers Kautel, die lebhaften Beifall fanden, nahm die Versammlung einstimmig den Antrag des Vorstandes an, für die Einführung eines deutschen Oberlehrertages einzutreten. Der schwerfällige und etwas unklare Name des Vereins erhielt auf den Antrag des Vorstandes die bereits oben gesetzte Fassung (Der Oberlehrerverein von Ost- und Westpreußen). Der Verein umfaßt nur die für das höhere Lehramt geprüften, an höheren Schulen angestellten Berufsbeamten in Ost- und Westpreußen. Herr Professor Schömann-Danzig wies noch auf die Magdeburger Sterbefälle und ihre gesicherte Finanzlage hin. Dann erfolgte die Ueberwahl des Vorstandes durch Jurok und der Wahl, die Generalversammlung im folgenden Jahre in Marienburg abzuhalten. Den Höhepunkt der Generalversammlung bildete die Rede des Herrn Direktors Hoffmann-Danzig: „Zum Gedächtnis Herders im Säcularjahr seines Todes“, in welcher Herder, der große Sohn Ostpreußens, besonders als Pfadfinder und Meister auf dem Gebiet der Jugenderziehung geschildert wurde.

(Die Wache wird theurer.) Der Verein Berliner Wäschehersteller hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, im Hinblick auf die Vertheuerung des Rohmaterials zur Wäscheherstellung, die Verkaufspreise für Kragen, Manschetten, Oberhemden u. z. zu erhöhen.

(Sonderzug zum Schwebel Sängerefest.) Aus Anlaß des am Sonntag, den 14. d. Mts., in Schwab Kattfundenen Gaufängerfestes des Weichselgau-Sängerbundes wird die Eisenbahnverwaltung einen Personensonderzug mit 2 bis 4. Klasse in folgendem Fahrplan verkehren lassen: a) Hinfahrt: Marienwerder ab 6 Uhr 21 Min. vorm., Graudenz ab 7 Uhr 30 Min. vorm., Ostowitz ab 8 Uhr 30 Min. vorm., in Schwab 9 Uhr 7 Min. vorm. b) Rückfahrt: Schwab ab 10 Uhr 11 Min. nachm., Ostowitz ab 10 Uhr 55 Min. nachm., Graudenz ab 11 Uhr 47 Min., ab 12 Uhr 17 Min. Culm ab 1 Uhr 17 Min., in Thorn Hauptbahnhof 1 Uhr 58 Min. vorm. Der Sonderzug hält sowohl auf der Hin- als auf der Rückfahrt auf allen Zwischenstationen.

(Copperniskubereine.) Die letzte Monatsführung vor den Ferien findet am nächsten Montag von 8 1/2 Uhr ab im Festsaal des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Mittheilungen des Vorstandes, darunter über die Feier des 50. Geburtstages der Einführung des Copperniskubereine am 25. Oktober d. Js. Zu dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile der Sitzung, zu dem die Einführung von Gästen, auch von Damen, erwünscht ist, wird Herr Direktor Lottig mehrere Mittheilungen aus der „Thorer Presse“ der Jahre 1843 und 1849 machen.

(Rosensest des vaterländischen Frauenvereins-Thorn.) Am Dienstag den 9. d. Mts., von nachmittags 4 Uhr ab, veranstaltet der vaterländische Frauenverein im Siegelpark sein diesjähriges großes Rosensest. Das Programm ist ein überaus reichhaltiges, das sicherlich eine große Anziehungskraft bewahren wird. Außer dem Konzert, welches von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 15 angeführt wird, einer Vogelweie mit Volksbelustigungen, einem Theatral, Sektioat, Buffet u. v. v., arrangirt von den Damen des Vereins, giebt es auch noch eine theatralische Doppelvorstellung: um 6 Uhr die Aufführung des Festspiels „Unterm rothen Kreuz“ mit den 3 Bildern „Ich hab' mich ergeben“, „In Frankreich“ und „Loulou“, um 8 Uhr das einaktige Lustspiel „Die Schulreiterin.“ Als Zugabe dient „Eine Kapuzinerpredigt gegen die Damen“, sowie Kompletts. Zwischen den Vorstellungen findet die Verlosung eines von Ihrer Majestät der Kaiserin geschenkten Bildes statt. Für Unterhaltung ist also auf das reichlichste gesorgt. Möge der im Dienste der Wohlthätigkeit so segensreich wirkende Frauenverein auch diesmal wieder die kräftigste Unterstützung seitens der Bürgererschaft finden. Wir vertrauen dem oft be-

währten Wohlthätigkeitsstimm unserer Mitbürger, daß sie ihr Scherlein beitragen werden, dem Verein wieder die Mittel zu geben, die er zur Erfüllung seines schönen Zweckes benötigt.

(Am morgigen Sonntag) geht der erste Sonderzug nach Gieschewitz ab, woran wir nochmals hinweisen.

(Die freiwillige Feuerwehr) hält am Montag Abend eine Hauptübung statt.

(Subiläum als Fahrmarktverkäufer.) Der auf dem Trinitatisjahrmarkt ausstehende Steinguthändler Ernst Nidel aus Bogenborn in Niedererschleien ist diesmal zum 25. male auf dem Jahrmarkt in Thorn. Das erste mal kam er im Jahre 1878. Herr Nidel ist 60 Jahre alt und hat die Festtage von 1866 und 1870/71 mitgemacht.

(Das Bromenabekonzert) wird morgen bei günstigem Wetter zwischen 12 und 1 Uhr mittags von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 21 auf dem altstädtischen Markt ausgeführt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein kleiner Hundkahn, abzuholen in der von Szoblowischen Badeanstalt (am Bih); in Warbaken ein Damenschirm. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Juni früh 1,26 Mtr. über 0, gegen gestern 1,28 Mtr. Angekommen am 5. Juni die Käbne der Schiffer M. Westfalowski mit 1600 Btr., U. Engelhardt mit 1400 Btr. Kleie von Warchau nach Thorn, D. Kubacki mit 2300 Btr., F. Krause mit 1785 Btr. Roggen von Bloch nach Danzig, F. Schill, F. Florin mit Steinen von Wieszawa nach Culm. Abgefahren Dampfer „Weichsel“, Kapitän Klog, mit 1000 Btr. Roggen, 400 Btr. Mehl und 600 Btr. Weichsel von Thorn nach Danzig. Ferner der Kahn des Schiffers W. Pfingradt mit 6000 Btr. Roggen von Thorn nach Danzig.

(Gefunden) wurden in Rubinkowo ein Paar Wildlederhandschuhe.

(Aus dem Kreise Thorn, 6. Juni.) (Deutsche Wählervereinigungen), in denen der gemeinsame deutsche Kandidat Herr Landgerichtsdirektor Wragmann sprach, fanden am Dienstag in Pensaun und am Mittwoch in Grauzschen statt. Beide Versammlungen waren von je 100 Wählern besucht.

Briefkasten.

— hier. Frage: „1. Dürfen Hunde, auch Jagdhunde, auf der Straße frei umherlaufen, wenn sie vorübergehende Personen, insbesondere Kinder, durch plötzliches Auspringen und Anbellen erschrecken? 2. Hat ein Schloffer das Recht, auf der Straße vor seiner Werkstätte Eisen an zerleinern oder Gegenstände zu vernichten, sobald durch das laute Schlämmen ein störender Lärm für die in der Nachbarschaft wohnenden Personen entsteht?“ — Antwort: „1. Wenn Hunde nachweislich so geartet sind, daß man sich von ihnen einer Schädigung menschlicher Gesundheit versehen kann, so ist die Polizei befugt, die Festlegung des Hundes unter Androhung von Zwangsstrafen zu bewirken. 2. Nein. Auch in diesem Falle kann die Abstellung des Unfalls polizeilich unter Androhung von Zwangsstrafen bewirkt werden.“

Alter Abonnent in Rudzantz. Um das Quecksilber heranzutreiben, muß das Goldstück ausgeglüht und dann in fogenannte Weize gelegt werden.

Neueste Nachrichten.

Stettin, 6. Juni. Auf der Werft des „Vulkan“ lief heute Vormittag das für die deutsche Marine erbaute Kanonenboot B von Stapel. Dasselbe erhielt den Namen „Eber.“

Berlin, 6. Juni. „Der Lok.-Anz.“ erzählt: Bei dem Frankfurter Gesangswettstreit hat bis jetzt der Berliner Lehrerverein neben dem Kölner Männergesangverein die größte Anwartschaft auf den Kaiserpreis.

Berlin, 6. Juni. Die „Morgenpost“ meldet: Der ehemalige Direktor der preussischen Hypothekbank Eduard Sanden soll im Gefängnis gestorben sein.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Bei dem Sängerwettstreit sind zum engeren Wettbewerb zugelassen der Nachener Verein „Kontordia“ und der Kölner Männergesangverein.

Wiesbaden, 5. Juni. Das Kaiserpaar sowie die hier weilenden Fürlichkeiten wohnten heute Abend der zweiten Festvorstellung bei. Gegeben wurde die „Weiße Dame“ in der Wiesbadener Neueinrichtung. Die Aufführung gefiel sehr. Das Kaiserpaar spendete lebhaften Beifall.

Leipzig, 6. Juni. Auf der Landstraße bei Gausitz wurde ein Radfahrer von einem Automobilisten überfahren. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

München, 6. Juni. Auf dem Starnberger See kenterte gestern ein Boot mit 6 Insassen, 3 ertranken, 3 wurden gerettet.

Dudapest, 6. Juni. Bei einem Brande im Dorfe Holling bei Debenburg sind eine Frau und sechs Kinder verbrannt.

Petersburg, 6. Juni. Aus Finland kommende Schiffe begegneten im baltischen Meerbusen und im nördlichen Theil der Ostsee schwimmendem Eis. Vor einigen Tagen wurde ein norwegischer Handelsdampfer durch Eisschollen beschädigt, so daß er in den russischen Hafen zurückkehrte.

Kapstadt, 5. Juni. Das Kapparlament wurde heute durch den Gouverneur eröffnet. Zu seiner Rede sprach dieser seine Geung-

thung aus über den Erfolg der auf Frieden und Veröhnung gerichteten Politik und theilte mit, daß Berichte aus allen Theilen der Kolonie erkennen ließen, daß alle Theile der Bevölkerung sich wieder stetig ihrer gewohnten Lebensweise hingeben. Er hoffe daher in nächster Zeit eine Milderung der noch bestehenden geringen Freiheitsbeschränkungen empfehlen zu können. Chamberlains Reise habe wesentlich zu der gegenwärtigen Besserung der Verhältnisse beigetragen. Der Gouverneur forderte schließlich alle Theile der Bevölkerung zu einigem Zusammenwirken auf, damit die Kolonie der führende Staat in Südafrika werde.

Newyork, 5. Juni. Der Schnelldampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie ist um 4 1/2 Uhr nachmittags wieder flott geworden und hat seine Fahrt fortgesetzt.

Washington, 5. Juni. Die Zusammenziehung eines amerikanischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern unter dem Kommandeur Evans, dem Chef des amerikanischen Geschwaders in Asien, unmittelbar nach Eingang eines langen Berichts des Admirals über den Ernst der inneren Lage Chinas wird in amtlichen Kreisen als bedeutungsvoll erachtet.

St. Louis, 6. Juni. Der Damm, der den Osten der Stadt St. Louis und 3 andere Städte von Illinois schützt, ist gebrochen. Es wird eifrig daran gearbeitet, das Loch zu verstopfen. Hundert Meilen den Mississippi aufwärts fanden ebenfalls Dammbrüche statt, wodurch 70 Meilen weit Farmen und Dörfer überschwemmt wurden.

Verantwortlich für den Inhalt: Herr. Hartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Briefkasten. 16. Juni. 15. Juni.

Leud. Fondsgröße:	216-25	216-20
Russische Anleihen v. 1880	216-25	216-20
Barthau 8 Tage	215-85	85-35
Oesterreichische Anleihen	85-25	91-75
Preussische Anleihen 3 1/2 %	91-40	102-10
Preussische Anleihen 3 1/2 %	101-80	101-90
Preussische Anleihen 3 1/2 %	101-60	91-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	91-30	101-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101-90	89-40
Preuss. Pfandbr. 3 1/2 % neu. U.	89-40	99-60
Preuss. Pfandbr. 3 1/2 %	99-60	99-80
Preuss. Pfandbr. 3 1/2 %	99-80	102-80
Preuss. Pfandbr. 3 1/2 %	102-80	100-60
Polnische Pfandbr. 4 1/2 %	100-60	34-10
Italienische Rente 4 1/2 %	34-10	103-90
Russ. Rente v. 1891 4 1/2 %	86-25	86-40
Diston. Kommandit-Anleihe	184-80	187-00
Gr. Berliner-Strassen-Anl.	201-40	202-11
Sarapener Weg-Anl.	179-80	180-75
Laurahütte-Anl.	215-10	216-2
Nordb. Kreditanstalt-Anl.	102-60	102-5
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	—	99-50
Spiritus: 70er loco	166-50	166-50
Weizen Mai	164-25	163-50
Juli	164-25	163-50
Sepbr.	164-25	163-50
Korn in Nov.	85 1/2	86
Roggen Mai	137-50	137-50
Juli	137-50	137-50
Sepbr.	137-75	137-75
Bank-Diskon 3 1/2 % vgl. Lombardausweis 4 1/2 % vgl. Privat-Diskon 3 1/2 % vgl. London. Diskont 4 1/2 % vgl. R. N. S. B. v. 6. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 22 inländische, 38 russische Waggons.		

Berlin, 6. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3241 Rinder, 1470 Kühe, 14317 Schafe, 12232 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt 64-68; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61-63; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58-60; 4. gering genährte jeden Alters 55-57; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwertes 62-64; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60-62; 3. gering genährte 58-60. Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete färsen höchsten Schlachtwertes; — 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, höchstens sieben Jahre alt 60-62; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 58-59; 4. mäßig genährte Kühe und Färren 55-57; 5. gering genährte Kühe und Färren 51-54. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 83-85; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 65-76; 3. geringe Saugkälber 58-64; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 58-63. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 70 bis 72; 2. ältere Mastlamm 61-67; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 68-82; 4. Holtzener Niederungsschafe (Lebensgewicht) — 5. Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49-50 M.; 2. fleischige 47-48; 3. gering entwickelte 44-46; 4. Sauen 43-45 M.

Das Rindergeflügel verlief glatt, nur mittel-schwere und leichte Waare war nicht leicht verkäuflich. Das Kalbergeflügel verlief glatt. Der Handel in Schafen war ruhig, es bleibt mäßiger Ueberstand. Der Schweinemarkt zeigte ruhige Tendenz und wird kaum ganz geräumt.

Hamburg, 6. Juni, 9 1/2 vorm. Ein Depressions unter 755 mm liegt über Nordwestrußland, sonst ist der Luftdruck meist hoch, ein Maximum über 775 mm befindet sich nordwestlich von Schottland. In Deutschland mäßige nördliche Winde herrschend. Witterung ziemlich kühl, außer im Süden meist trübe, im Nordosten regnerisch. Fortdauer dieses Wetters wahrscheinlich. Deutsche Gewarte.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines Sohnes zeigen hoch erfreut an
Thorn den 5. Juni 1903
Landrichter Technau
und Frau Elisabeth geb. Feige.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachstehende
„Bekanntmachung,
betreffend die Stempelung der bei der Verkündung des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 (Reichs-Gesetzbl. S. 125) mit dem Nothen Kreuze bezeichneten Waaren. Vom 8. Mai 1903.“

Aufgrund des § 5 des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 (Reichs-Gesetzbl. S. 125) wird über die Stempelung der bei der Verkündung des Gesetzes mit dem Nothen Kreuze bezeichneten Waaren folgendes bestimmt:
1. Wer aufgrund des § 5 des Gesetzes nach dessen Inkrafttreten (1. Juli 1903) mit dem Nothen Kreuze bezeichnete Waaren vertreiben will, hat die Stempelung der Waaren bei der Polizeibehörde des Ortes, in welchem sich die Waaren befinden, zu beantragen.
2. Sofern die Polizeibehörde nicht ermittelt, daß die Waaren erst nach dem 26. März 1902 mit dem Nothen Kreuze bezeichnet worden sind, sind die Waaren entweder mit dem Abdruck des Dienststempels der Polizeibehörde oder mit einem Stempelabdruck zu versehen, welcher nach dem Muster in farbiger Ausführung (blau auf weiß) den Reichsadler und die Bezeichnung „Reichsgesetz v. 22. 3. 1902, § 5.“ trägt.
3. Der Stempelabdruck wird auf den Waaren, deren Verpackung oder Umhüllung oder auf einem Papierstück angebracht, welches mit den Waaren, deren Verpackung oder Umhüllung durch einen Klebeftoff zu verbinden ist.
4. Der Stempelabdruck ist durch einen Beamten der Polizeibehörde oder unter der Aufsicht eines solchen Beamten anzubringen.
5. Für das Verfahren werden Kosten und Stempel nicht erhoben.
Berlin den 8. Mai 1903.
Der Stellvertreter des Reichshauptkassiers.
gez. Graf von Posadowsky.

wird hierdurch den Gewerbetreibenden mit dem Anheinstellen zur Kenntnis gebracht, die Abstempelung der Waaren mit Rücksicht auf die Bestimmungen des am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Gesetzes vom 22. März 1902 (R.-G.-Bl. Nr. 18 für 1902) bei uns baldigst nachzusuchen.
Thorn den 5. Juni 1903.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die in dem Schweinebestande des Eigentümers Johannes Ruminski, hier, Wellenstraße Nr. 132, ausgebrochene Schweinepeste ist erloschen.
Thorn den 5. Juni 1903.
Die Polizei-Verwaltung.

Roß und Logis
für junge Leute
Strobandstraße 4, I.
Suche von sof. einen evangelischen, verheirateten
Pferdeknecht.
G. Edol.

Blousenarbeiterinnen.
sowie Lehrlinge für meine Arbeitsstube können sich sof. melden
Heinrich Cohn, Heiligegeiststr. 12.

Ein Fräulein,
zwanzig, sucht Stellung in einem Haushalt als Stütze oder zu Kindern, oder als Gesellschafterin und Pflegerin einer älteren Dame. Mit allen wirtschaftlichen Verrichtungen wohl vertraut und im Platten geübt, bittet die Geschäftsführerin, die von beschriebenen Beiden ist, um gütige Angebote unter **W. 20** durch die Geschäftsst. d. Btg.
Suche von sofort einen tüchtigen
Laufburschen
bei gutem Lohn.

Ein schulfreies Mädchen
zu einem Kinde kann sich melden. Zu erfragen bei **Sontowski**, Bäckerei, Culmer Vorstadt, Kurzstr. Nr. 2.

Ein anständiges Kinder mädchen
oder Kinderfrau kann sich sofort melden bei **P. Bogdon.**

Ein jüngeres tauberes Mädchen zu einem 2-jährigen Kinde für die Nachmittage gesucht
Tuchmacherstraße 7, II. r.
N. Wohnung, 3 Zimm. u. B. Schor, monatl. 20 Mk. Culmerstr. 20.

Deutsche Wahlversammlungen.

Der von den Deutschen aller Parteirichtungen als Reichstagskandidat aufgestellte

Herr Landgerichtsdirektor Grassmann,

wird
am Donnerstag, 11. Juni,
abends 7 Uhr,

in **Podgorz**, im **Nicolai'schen** Wirthshause und
am Freitag, 12. Juni,
abends 7 Uhr,

in **Moder**, im **Wiener Café** sprechen.
Alle deutschen Wähler sind eingeladen.
Der engere Wahlauschuss
für den Wahlkreis **Thorn-Culm-Briesen.**

J. A.
Schwartz, Kommerzienrath.

Vaterländischer Frauenverein Thorn.

Grosses Rosenfest

Dienstag den 9. Juni, nachmittags von 4 Uhr ab,
im **Ziegelei-Park**

Kreuz-Concert

ausgeführt von der gesammten Kapelle des 2. westpreussischen Fußartillerie-Regiments Nr. 15.

Bogelwiese mit Volksbelustigungen.

Für Erfrischungen ist reichlich gesorgt durch
Theezelt, Sektiosk, Buffet etc.,
arrangirt durch die Damen des Vereins.
Kaffee- und Bierverkauf durch den Pächter zu gewöhnlichen Preisen.

Im Saale finden Theater-Vorstellungen statt.
Um 6 Uhr: „**Unterm rothen Kreuz**“ mit lebenden Bildern und bengalischer Beleuchtung, im Anschluß daran **Kouplets.**
Um 8 Uhr: „**Die Schulreiterin**“; als Zugabe eine Kapuzinerpredigt gegen die Damen.
Darsteller: Mitglieder des Vereins.
Zwischen den beiden Vorstellungen findet die Verlosung eines von Ihrer Majestät der Kaiserin geschenkten Bildes statt.

Eintritt 50 Pfg. — Kinder 10 Pfg.
Der Vorstand:
Fran Adolph. Fran Asch. Fran Dauben. Fran Houtermans.
Fran v. François. Fran Kersten. Fran Kittlor. Fran Roth.
Fran Zitzlaff.

Bekanntmachung.

Gaskocher mit Sparbrennern geben wir auch miethsweise ab.
Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.
Thorn.

Gasanstalt.
Für die Sommer-Monate empfehle ich als alkoholfreie Erfrischungs-Getränke
Zitronen 60 gr. Fl. 25 Pfg.
Eimbeer 1.20 Mk.
Kirschkast 1.20 Mk.
Bilz'Limetta 2.00 Mk.
Apfelsüßlingen 1.45 Pfg.
bei 10 Fl. 42 Pfg.

Heinrich Netz.
Ein massives Haus mit 6 Wohnungen und 1 Morgen Land ist umständehalber zu verkaufen
Moder, Jakobstraße 4.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 7. Juni, nachm. 4 Uhr:

Grosses Gartenpromenaden-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde, unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn **Böhme.**
Ausgewähltes Programm.
Zum Schluß:
Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Eintrittspreis:
Im Vorverkauf von F. Daszynski, Breitestraße, A. Glückmann Kalski, Artushof, Ewald Schmidt, Elisabethstr. und O. Waschetzki, Brombergerstraße, Ecke Schulstraße, Einzelperson 20 Pfg., Familienbillets (gültig für 3 Personen) 40 Pfg.
An der Kasse: Einzelperson 25 Pfg., Familienbillets (gültig für drei Personen) 50 Pfg., Kinderbillets (für Kinder unter 10 Jahren) 10 Pfg., Schnittbillets (gültig von 7 Uhr ab) 15 Pfg.

Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke.
Reichhaltige Abendkarte.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 7. Juni cr.:
Grosses Extra-Militär-Concert
der Kapelle des Westpr. Pionier-Bataillons Nr. 17.
Direktion: Herr Edm. Henning.
Anfang 4 Uhr. — Schluß bei Beginn des Theaters.
Eintritt 15 Pfg.

Zürich

Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Vers.-Aktien-Gesellschaft (Filiale in Berlin)

empfehlen zur bevorstehenden Reisezeit den Abschluß von Einbruch- und Diebstahl- und Veruntreuung-Versicherungen. — Für Haushaltungen
Kontingenzpolizen und zwar:
bis Mark 10000.— Werthsumme bei Mark 5.— Prämie 20000.— do. 10.—
Broschüre werden gern kostenfrei zugestellt und sind zu weiterer Auskunft gern bereit:
Die Abtheilung für Ost- und Westpreußen: A. Zilian, Direktionsbevollmächtigter, Königsberg i. Pr., Henmarkt IV, die Generalagentur für Westpreußen: A. Thiele, Danzig, Neugarten 30; sowie in Thorn: Kaufmann Th. Schröder und Kaufmann R. Goowe.

Durch ein besonders günstiges Abkommen mit einer bedeutenden **Spezial-Fabrik** liefert
Transmissionen
Wellen, Lager, **Riemscheiben**, Ausrücker
modernster, solidester Ausführung enorm billig das
Ingenieurbureau und techn. Geschäft
Hugo Hökendorf, Danzig, Stadtgraben 15.

Gebrachte Feldbahn.
1200 Meter Schienenleise mit Patentschwellen, sowie 8 Locomotiven, 1/4 ehm fassend, sehr gut erhalten, stehen äußerst billig zum Verkauf.
Gest. Anfragen unter **F. 1200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Frauen-Schönheit!
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: **Radebeuler Karbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
gegen alle Arten Hautunreinheiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthen, Leberfl. etc. à Stk. 50 Pfg. bei: **Adolf Looz, J. M. Wondisch Nachh., Anders & Co.**

Red- u. Taillenarbeiterinnen,
sowie Lehrlinge können sich melden bei **Frau Helene Nelke**, Elisabethstr. 13/15, Eing. Gerberstr. 3.

Bau-Arbeiten
aller Art,
Neueindeckungen von Zint, Solzement u. Pappdächer, sowie Reparaturen an denselben,
Kanalisations- und Wasser-Anlagen
führt gewissenhaft aus
F. Strehlau,
Baukumpenier und Installationsgeschäft, Copernicusstraße 25.

Ein Rittergut,
1018 Morgen groß, im Culmer Kreise mit gut massiv. Gebäuden, herrschaftl. Haus, 10 Zimm. u. schön. Garten, lebend. u. todtem Inventar, gut und komplett. Ferner habe stets kleinere Güter v. 50 b. 850 Morgen unter guten Bedingungen zu verk. Nähere Auskunft erteilt **W. Smucinski**, Thorn, Culmer Vorstadt 50.

Zugelassen
brauner Jagdhund, weiße Brust. **Bäderstr. 18.**
Abzuholen

Sonntag den 7. Juni, mittags 12 1/2 Uhr:
Oek. Conf.

Sanitäts-Kolonnen.

Sonntag den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr.
M. G. B. Biederkrantz,
Sonntag den 7. Juni 1903:
Sokal-

und **Instrumental-Concert**
im **Zivoli.**
Musikkorps des Inst.-Regts. von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Hiltschold.**
Anfang nachmittags 6 Uhr.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg. pro Person, für 3 Personen 1 Mk.
Vorverkauf bei Herrn Optiker **Meyer**, Seglerstraße. Bei demselben sind auch die Eintrittskarten der passiven Mitglieder in Empfang zu nehmen.

Der katholische Frauenverein Vincent a Paulo,
veranstaltet
Sonntag den 21. Juni 1903, im **Viktoriagarten** einen
Bazar

zur Unterstützung der Armen. Die uns freundlich zugebunden haben bitten wir bis zum 20. Juni zum **Fräulein v. Slasko**, Copernicusstr. 21, 2. Stg., am 21. Juni, von 10 Uhr ab, nach dem Viktoria-Garten zu senden.
Concert von 4 Uhr ab, ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Regiments Nr. 17.
Entree 20 Pfg., Kinder unter zehn Jahren frei.

Sommer-Theater.
Viktoria-Garten.
Dir. Amand Tresper.
Sonntag den 7. Juni 1903:
Speretten-Abend.
Auf vieles Verlangen zum zweiten Male:
Die Landstreicher,
Operette in 3 Akten von Fiebrer.
Montag den 8. Juni:
Nur einmalige Aufführung:
Bocaccio

oder:
Ein Abenteuer in Florenz.
Operette in 3 Akten von Sappé.
Alles nähere die Tageszettel.
In Vorbereitung:
Alt-Heidelberg.
Der blinde Passagier.
Das süße Mädel.

Ein Abenteuer in Florenz.
Operette in 3 Akten von Sappé.
Alles nähere die Tageszettel.
In Vorbereitung:
Alt-Heidelberg.
Der blinde Passagier.
Das süße Mädel.

Sonntag den 7. Juni cr. fährt
Dampfer „Emma“,
bei genügender Beteiligung auch
Dampfer „Adler“
nach **Soolbad Czernewitz.**
Abfahrt 3 Uhr nachmittags vom
Brückenthor. Dasselbst Unterhaltungsanstalt.

Entlaufen
brauner Jagdhund, weiße Brust, „Zell“.
Abzugeben **Schoenhorn**, Leutnant, **Rudaker Baracke.**

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juni	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Siehe 2 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 131 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 7. Juni 1903.

Sängerwettbewerb in Frankfurt a. M. und Festspiele in Wiesbaden.

Se. Majestät der Kaiser hörte am Donnerstag in Wiesbaden den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Lucanus. Der Großherzog von Hessen reiste abends vom Prinzen Eitel Friedrich zum Bahnhof begleitet, von Wiesbaden wieder ab. Freitag Morgen unternahm Seine Majestät mit dem Prinzen Eitel Friedrich einen Ausritt und begab sich Johann kurz vor neun Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin, den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert sowie dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe nach Frankfurt, um dem Wettlingen der dritten Gruppe der Gesangsvereine beizuwohnen. Um 1 Uhr nahmen Ihre Majestäten bei dem kommandierenden General von Lindquist das Frühstück ein. Nach demselben reiste Ihre Majestät die Kaiserin um 2 Uhr 15 Min. nach Wiesbaden zurück. Am Nachmittag wohnte der Kaiser dem Wettlingen der vierten Gruppe bei. Um 4 Uhr 50 Min. erfolgte auch die Rückreise des Kaisers nach Wiesbaden.

Nach ihrer Rückkehr aus Frankfurt fuhr Ihre Majestät die Kaiserin in Wiesbaden direkt bei der Villa Germania vor, wo sie seit längerer Zeit zur Kur wellenden kaiserlichen Wiesbadener Herrschaften einen Besuch abstattete. Die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert, der Herzog von Koburg-Gotha sowie Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe bei dem Prinzen von Dänemark vor und gaben, da dieser einen Spaziergang unternommen hatte, ihre Karten ab. Der Kaiser traf um 5.40 Uhr wieder aus Frankfurt in Wiesbaden ein. Ihre Majestät die Kaiserin machte am Nachmittag mit der Prinzessin von Schaumburg-Lippe und dem Herzog von Koburg-Gotha einen Ausflug zu Wagen in die Waldungen am Neroberg und besuchte die Lechtweißhöhle. Zur Abendtafel bei den Majestäten im königlichen Schloss war außer den hier anwesenden Herrschaften die Hofkapelle zu Schaumburg-Lippe geladen.

Intendant G. v. Sillen ist gelegentlich der Wiesbadener Festspiele vom Kaiser unter Verleihung des Rangens einer Oberhofcharge und des Titels Excellenz definitiv zum Generalintendanten der Berliner Hoftheater ernannt worden. Ferner verlieh der Kaiser Josef Lauff den roten Adlerorden 3. Klasse und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Thätigkeit des Dichters auch fernverhin dem Wiesbadener Hoftheater erhalten bleibe.

Wie der „Berl. Sozial.“ meldet, besprach der Kaiser beim Wettlingen am Donnerstag mit dem Leitern der großen Berliner Gesangsvereine Siegfried Datz und Georg Schumann auch die Konzertverhältnisse der Hauptstadt; er stimmte dem Gedanken populärer Vortragsaufführungen lebhaft zu und betonte die Wichtigkeit häuslicher Veränderungen in der Philharmonie und Singakademie. Das Feldartillerieregiment Nr. 63, welches den Namen Frankfurt erhalten hat, ist nicht das 2. heftische, sondern das 2. nassauische.

Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft.

Parlsruhe, 5. Juni. Der heutige Versammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wohnten der Großherzog und der Erbprinz von Baden bei. Auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, erwiderte der Großherzog in längerer Rede, in der er die nationale Bedeutung des Wirkens der Gesellschaft hervorhob; zum Schluß brachte der Großherzog ein Hoch auf den Kaiser aus. Es folgten weitere Begrüßungsansprachen; dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach längerer Erörterung wurde der Antrag des Ausschusses „Der Reichstag wolle den Gesetzentwurf

betreffend den Eisenbahnbau von Dar-es-Salaam nach Mpororo möglichst bald annehmen“, und der Antrag der Abtheilung Hannover betreffend die Befriedelung Ubeses durch Europäer, dieser mit einigen Abänderungen, einstimmig angenommen.

Im Verlaufe der Nachmittagsstimmung wurde ein Antrag Professor v. Stengel-München nach längerer Debatte angenommen, welcher dahin geht, eine Kommission zu ernennen, die sich mit der Bodenpolitik in unseren Kolonien befassen und für den nächsten Kongress einen Bericht vorbereiten soll. Ferner wurde beschloffen, für das Jahr 1905 die Frage einer Kolonialgewerbeausstellung in Erwägung zu ziehen. Für den nächsten Versammlungsort wurde Stettin gewählt. Dem am Abend im großen Saal der Festhalle veranstalteten Festmahl wohnten der Erbprinzherzog, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und die Spitzen der bürgerlichen und militärischen Behörden bei.

Provinzialnachrichten.

o Briesen, 5. Juni. (Betrag.) Der Scharwerker Johann Dschewski in Aufdorf hat auf den Namen seines Dienstherrn Gubler mehrfach Waaren holen lassen und die bezüglichen Bestellzettel gefälscht. Er ist zur Anzeige gebracht.

o Briesen, 5. Juni. (Deutsche Wählerversammlung.) In der Wählerversammlung, welche heute, Mittwoch, im hiesigen Vereinshaus abgehalten wurde, stellte sich Herr Landgerichtsdirektor Graßmann, der von den Deutschen wieder aufgestellt Reichstagskandidat und bisheriger Vertreter des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen, den erschienenen vor, wie er laute, mehr um eine Pflicht der Gerechtigkeit zu erfüllen, als um sein wohl schon genügend bekanntes Programm aufzurollen. Herr Apotheker Schiller eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß im gegenwärtigen Wahlkampf allein die Parole „Deutsch“ gelten müsse, und brachte ein Kaiserhoch aus. Herr Graßmann betonte, daß in unserem Wahlkreis ganz besonders das Wahlrecht zugleich Wahlpflicht bedeute. Das bevorstehende Wahlergebnis im Reich werde namentlich von der Sozialdemokratie mit den freudigsten Hoffnungen erwartet, die mit einer Zahl von 100-150 Stimmen in dem neuen Reichstage reiche; aber auch von den Sozialdemokraten habe Redner die glänzendste Meinung, daß im hiesigen Wahlkreis ihre nationale Würde es ihnen verbieten werde, sich auf die Seite des polnischen Reichstagskandidaten zu stellen. Infolge der Vorwürfe in der polnischen Presse über die Verschleierung des wahren, schon ganz offen zugestandenen Landesverrätherischen Zieles der polnischen Bestrebungen durch die bisherigen polnischen Abgeordneten werde unzweifelhaft eine viel schärfere Tonart der polnischen Vertreter in den neuen Reichstag einzutreten. Herr Graßmann begründete seine Stellungnahme zu den für die Erhaltung des Friedens und des wirtschaftlichen Lebens durchaus notwendigen, daher als produktiv anzusehenden Ausgaben für Meer und Flotte, sowie zu dem hehrstehenden Schutze des Reiches für Agrarprodukte notwendigem genehmen Zolltarif, der zwar das Brot etwas verteuere, trotzdem aber auch der ärmeren Bevölkerung zugute komme, da billiges Brot billige Arbeitslöhne bedeute. Um Handelsverträge zustande zu bringen, sei der Zolltarif mäßig zu halten. Außer den Handelsverträgen wird ein noch weiterer Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung die voranschreitliche Sanftarbeit des neuen Reichstages bilden. Herr Graßmann wurde zum Schluß einstimmig als Kandidat der hiesigen Deutschen proklamiert. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Versammlung war von etwa 100 Wählern besucht. — Nachmittags folgte eine Wählerversammlung in Schöps, in welcher Herr Graßmann ebenfalls sprach.

Maternburg, 4. Juni. (300 Mark Belohnung.) Zu der Nacht zum 30. April d. Js. ist das Ge-

der Ordnung und Leistungsfähigkeit des Berliner Verkehrslebens, wie es in dieser Feiertagszeit bewiesen wurde. Die ganze Pfingstwoche war schon äußerst belebt, das Abreisen und Ankommen, die Extrazüge auf allen Bahnhöfen. Der Andrang in den Läden, denn der Umschwung in der Witterung, das heiße Sommerwetter hatte ein sehr gutes Pfingstgeschäft gebracht, war ein ganz enormer, und die Fremden, besonders die Kleinstädter, brachten darauf, die großen Warenhäuser zu besuchen, zu sehen, zu schauen, zu bewundern. Sie mochten sich nicht trennen von den lauschigen Plätzen, den Fontainen und Blumen, aßen so gern ein Schälchen Eis, tranken Limonade und fühlten sich äußerst wohl. Mit aufmerksamen Augen in verschleierten Verkleidung mischten sich überall Kriminalschleicher in die drängende Menge, denn die Taschendiebe schlüpfen mit langen, geschickten Fingern umher, ahnungslos Opfer zu suchen und zu finden. Viele, viele Menschen feierten und genossen, andere hatten desto härtere Arbeitszeit dadurch. Was wurde gekocht, gebraten, geschmort in den heißen Küchen, nur eine Zahlenaufstellung giebt ein klares Bild von dem Riesenverbrauch in diesen Tagen; nur allein die Kessel mit Kaffee, die verschwand, die Kuchen- und Butterbrotberge, die Fässer Bier! Die Wärme erzeugte einen fabelhaften Durst, die Wirthe können sich diesmal nicht über schlechte Einrichtungen beschweren; alle Vorräte verschwanden mit Blitzschnelle und klingend rollte das Geld in die Taschen. Sehr anziehend war der neue Kaiser-Pavillon im Schlosspark von

bände der evangelischen Schule in Tannsee abgebrannt. Da offensichtlich Brandstiftung vorliegt, hat die Staatsanwaltschaft für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Bromberg, 3. Juni. (Mit den Arbeiten an der unteren Nege und der Erweiterung des Brahmilinder Hafens) beschäftigte sich eine Konferenz, die heute früh im Regierungsgebäude stattfand. Die beiden Deputierten im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Herren Geheimere Oberregierungsrat Gernelmann und Geheimere Oberregierungsrat Pister, die beide aus Berlin hier eingetroffen sind, besprachen mit den Wasserbau-Deputierten der hiesigen Regierung und Vertretern der übrigen beteiligten Behörden besonders das Projekt der Brahmilinder Hafenerweiterung.

Die Ergebnisse der Gewerbeinspektion 1902 in der Provinz Westpreußen.

Die Gewerbeinspektion in der Provinz Westpreußen wurde im vergangenen Jahre außer von dem Regierungs- und Gewerbeamt Gabel in Danzig von sechs Gewerbeinspektoren und zwei Assistenten ausgeführt. Abgesehen von einem Falle, in welchem ein Arbeitgeber den revidierenden Beamten arglistig beleidigt hatte, wofür er bestraft wurde, konnte im ganzen das Verhältnis der Beamten zu beiden Klassen der gewerbethätigen Bevölkerung als gut bezeichnet werden.

Die Zahl der revidierten Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen betrug 1186, von denen 102 oder 8 Prozent revidiert worden sind. Die schlechte Geschäftslage hat verursacht, daß namentlich in den Ziegeleien, die Zahl der jugendlichen Arbeiter (2781 in 594 Fabriken) etwas abgenommen hat. Kinder werden nach wie vor nur sehr wenig verwendet. Leider werden, wie der Gewerbeinspektor in Königsberg berichtet, noch immer einige schädliche Kinder in Ziegeleien beschäftigt. Die bei den Revisionen ermittelten Zuwiderhandlungen gegen die zum Schutz der jugendlichen Arbeiter getroffenen Bestimmungen betrafen zum Teil Formfehler. Die meisten bezogen sich auf die Arbeitsbücher, die entweder ganz fehlten oder unrichtig behandelt wurden. In einem Falle weigerten sich die Mädchen einer Strumpfwarenfabrik aus Standsverächlichkeit, Arbeitsbücher zu beschaffen, und mußten entlassen werden. Gegen mehrere Arbeitgeber mußte wegen unzulässiger Beschäftigung jugendlicher Arbeiter das Strafverfahren eingeleitet werden.

Mit der Lehrlingsfrage hat sich auf die Anregung des Gewerbeamtes hin der Verband ostpreussischer Industrieller befaßt und nach mehrfachen Beratungen Beschlüsse gefaßt, die er seinen Mitgliedern zugehen ließ. Für das Handwerk ist die Lehrlingsfrage durch die westpreussische Handwerkskammer geregelt, deren Anordnungen nach dem Bericht zwar geeignet sind, großen Anzweifeln abzuwehren, aber auch an manchen Stellen hart empfunden werden. Namentlich in kleinen Orten soll es schwierig sein, Lehrlinge zu bekommen, noch schwieriger aber, diejenige Zahl an Gesellen zu gewinnen, die nach den Anordnungen der Handwerkskammer erforderlich ist, um genug Lehrlinge einstellen zu können. Eine sehr erfreuliche Wirkung der neueren Handwerkskammererblicke der Gewerbeämter bei der Hebung des Standesbewußtseins. Bei den Lehrlingen äußert sich dieses durch höhere Bewerthung der Gesellenprüfungen. Auch hier bestehen allerdings noch Schwierigkeiten, deren Beseitigung möglich sein dürfte. So liegt ein Meister in einer kleinen Landstadt darüber, daß die Lehrlinge seines Gewerbes nach Beendigung der Lehrzeit nicht „freigeprochen“ werden konnten, weil keine benachbarte Innung die Meister annehmen wollte. Die immer wieder vorgebrachten Klagen über Unbotmäßigkeit von Lehrlingen sind nach Ansicht des

Gewerbeamtes leider oft berechtigt, es darf aber gehofft werden, daß der jetzt mehr geordnete Ausbildungsgang der Handwerker diesen Klagen in nicht zu fernem Zeit den Boden entziehen wird.

Ueber den Werth der Lohnzahlungsbücher wird meist abfällig geurtheilt. Schwer empfunden wird die Befristung durch die Vorschriften, daß der Betriebsleiter durch seine Unterschrift die Richtigkeit der Eintragung bescheinigen solle. Der Betriebsleiter einer Zuckerfabrik hat sich dadurch zu helfen gewußt, daß er die Lohnzahlungsbücher gleich von vornherein für sämtliche Arbeitswochen der ganzen Campaigne mit seiner Unterschrift versehen und die Zahlen später bei jeder Lohnung von seinen Beamten ausfüllen ließ.

Die Gesamtzahl der Arbeiter in den (6390 in 580 Fabriken) ist nun ein geringes gestiegen, trotzdem durch den Brand der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser und den schlechten Geschäftsgang in den Ziegeleien zahlreiche Frauen arbeitslos wurden. Außer einigen Formfehlern wurde in sechs Fällen die Ueberschreitung der zulässigen Arbeitszeit bemerkt und in zwei zur Bestrafung gebracht. Außerdem gab noch unerlaubte Ueberarbeit am Sonabend nach 5¹/₂ Uhr zu Strafanträgen in zwei Fällen Anlaß.

Die Zahl der Arbeiter im allgemeinen (53317 in 1186 Fabriken etc.) hat zugenommen. Die Zuckerfabriken beschäftigen weniger Leute, in der übrigen Nahrungsmittelindustrie wechseln die Angaben nach örtlichen Verhältnissen und scheinen im ganzen ziemlich unverändert zu sein. Auch die Metallwaaren- und Maschinenindustrie ist noch in ihrem vorjährigen, keineswegs günstigen Stande.

Die tägliche Arbeitszeit ist kaum verändert; nur in einigen Betrieben ist sie herabgesetzt, um Entlassungen zu vermeiden. Gegen die Bestimmungen über das Verbot der Sonntagsarbeiten wird noch sehr viel gefehlt, namentlich in kleineren Betrieben. In diesem Berichtsjahre mußte auch eine Anzahl von Bestrafungen wegen unzulässiger Sonntagsarbeit veranlaßt werden. Die verhängten Geldstrafen bewegten sich zwischen 3 und 50 Mark.

Besonders bemerkenswerthe Zustände sind im Berichtsjahr nicht vorgekommen.

An Betriebsunfällen wurden im Jahre 1902 2404 gemeldet (35 mehr als im Vorjahre); tödtlich verliefen 19 Unfälle (3 weniger). Die geringe Vermehrung der Unfälle dürfte allein auf die Verbesserung des Meldeweises zurückzuführen sein. Leider ist jedoch Grund zu der Annahme vorhanden, daß in einzelnen Kreisen bei weitem nicht alle Unfälle gemeldet werden. Ueber fehlende und mangelhaft wirkende Schutzvorrichtungen wird noch immer Klage geführt; erfreulich ist aber die Bemerkung, daß auch Angehörige sich in manchen Fällen um Erhöhung des Schutzes bemühen.

Zunehmend auf die Befestigung gesunderthätigkeitsmäßiger Einflüsse haben die Gewerbeaufsichtsbeamten, abgesehen von einigen glänzend durchgeführten Staubabseilungen in Zigarrenfabriken, der Sanftmache nach zwar eine sehr umfangreiche und mühsame Kleinarbeit geleistet. Den Unterkunftsräumen in den Handwerks- und kleinen Gewerbebetrieben wurde im Berichtsjahre besondere Aufmerksamkeit zugewendet und vieles gute konnte, wie der Bericht sagt, ohne manches nur mit Zwang erreicht werden.

Die Löhne sind gegen das Vorjahr nicht geändert; nur vereinzelte ist eine Herabsetzung bekannt geworden.

Die Bestrebungen zur Beschaffung guter, billiger Arbeiterwohnungen haben in dem vergangenen Jahre wenig Erfolg gehabt. Die Verbergerung der Wanderarbeiter hat sich indessen etwas gebessert, da die Räume nicht mehr so stark belegt waren. Immerhin sind auch jetzt noch vereinzelte sehr üble Zustände zu finden.

Die Versuche, den Spartrieb der Arbeiter anzuregen, haben angesichts der ungünstigen Ge-

Berliner Wochenplauderei.

Ideales Pfingstwetter, so recht zum Freuen und zum Genießen. In sommerlicher Schönheit zogen die Festtage vorüber, voll ausgeblüht von der Menschheit; kein Regentropfen fiel während in die Sonnenpracht! — Wendend lag der blaue Himmel über der Riesenstadt, die Sonne lachte, brannte und hüllte die Dächer und Thürme der Prachtbauten in ein Duf- und Glanzgewebe. Das Leben und Treiben begann mit den frühesten Morgenstunden und ging bis in die tiefe Nacht; kaum ein bis zwei kurze Ruhestunden, ehe das Surren und Schwirren von neuem mit voller Kraft einsetzte. Geschäftszwänge fehlten ja gänzlich, die Läden geschlossen, Ruhe im Alltagsgetriebe, desto mehr aber Wagen, Droschken, Fahrräder und die große, große Flut der festlich gekleideten Spaziergänger, die hinauswühlten in die grüne, duftende Frühlingspracht. Wie Smaragden glänzten die Thantropfen auf Gräsern und Wäldern, die Morgensonne blühte auf dem Rasen und den bunten Menschenblumen, die, fröhlich plaudernd, in die Frühkonzerte zogen. Alles voll, kaum ein Tisch, ein Stuhl zu finden in all den vielen Gärten; Orchesterklänge, feurig und belebend, drangen durch die Morgenluft, die Vögel fielen jubelnd mit ihrem Gesänge ein, und dazuwischen lachende, frohe Menschenstimmen. Hin und her sausten unermüdet die Straßenbahnen mit Anhängewagen in ganz kurzen Pausen; sie hatten eine Riesenaufgabe, den Riesenverkehr der Großstadt zu bewältigen. Alle Achtung vor

der Ordnung und Leistungsfähigkeit des Berliner Verkehrslebens, wie es in dieser Feiertagszeit bewiesen wurde. Die ganze Pfingstwoche war schon äußerst belebt, das Abreisen und Ankommen, die Extrazüge auf allen Bahnhöfen. Der Andrang in den Läden, denn der Umschwung in der Witterung, das heiße Sommerwetter hatte ein sehr gutes Pfingstgeschäft gebracht, war ein ganz enormer, und die Fremden, besonders die Kleinstädter, brachten darauf, die großen Warenhäuser zu besuchen, zu sehen, zu schauen, zu bewundern. Sie mochten sich nicht trennen von den lauschigen Plätzen, den Fontainen und Blumen, aßen so gern ein Schälchen Eis, tranken Limonade und fühlten sich äußerst wohl. Mit aufmerksamen Augen in verschleierten Verkleidung mischten sich überall Kriminalschleicher in die drängende Menge, denn die Taschendiebe schlüpfen mit langen, geschickten Fingern umher, ahnungslos Opfer zu suchen und zu finden. Viele, viele Menschen feierten und genossen, andere hatten desto härtere Arbeitszeit dadurch. Was wurde gekocht, gebraten, geschmort in den heißen Küchen, nur eine Zahlenaufstellung giebt ein klares Bild von dem Riesenverbrauch in diesen Tagen; nur allein die Kessel mit Kaffee, die verschwand, die Kuchen- und Butterbrotberge, die Fässer Bier! Die Wärme erzeugte einen fabelhaften Durst, die Wirthe können sich diesmal nicht über schlechte Einrichtungen beschweren; alle Vorräte verschwanden mit Blitzschnelle und klingend rollte das Geld in die Taschen. Sehr anziehend war der neue Kaiser-Pavillon im Schlosspark von

Teget für das wißbegierige Publikum; Teget ist überhaupt mit seinem See, Wald und dem wundervollen Park mit den prachtvollen, uralten Bäumen, der guten Verbindung jetzt mit der Stadt ein sehr beliebter Vergnügungsort für die Berliner, gerade wie Plöbensee für unsere Rüdchen und ihren Schätzen ein wahres Eldorado ist. Lokale und Gärten reihen sich aneinander, mit allen Volksbelustigungen versehen, und rund um die ersten Gefängnismauern tanzt, singt und tobt das urtheile Berliner Feiertagsleben. — Auf den großen Sportvielflächen in der Barbarossastraße fand, wie alljährlich, das große internationale Lawn-tennis-Turnier unter dem Protektorat der Prinzessin Friedrich Leopold statt; die feine, erste Gesellschaft Berlins war dort versammelt, bot ein belebtes, interessantes Bild. Die spannendsten Kämpfe entspannen und wickelten sich ab, die Entscheidungen wurden lebhaft erörtert, die Sieger mit Beifall überschüttet. — Mit Webers „Oberon“ eröffnete die so beliebte Morwisch-Ober ihr Sommer-Gastspiel, diesmal im Berliner Theater; zu gleicher Zeit wurde der Sommergarten eröffnet und von dem Publikum sehr angenehm gefunden, es fikt sich doch so gut unter grünen Bäumen. Der Zoologische Garten wimmelte von schaulustigen Menschen, höchst behaglich streckten sich Löwen und Hyänen in dem heißen Sonnenschein, fremdländische Vogelstimmen erfüllten die Luft, es brüllte und grunzte, girrte und flötete, Wasser plätscherte, Musik ertönte! In der Flora war es zum letztenmal Pfingsten. Einübshofer mit seiner Kapelle konzertierte;

schade, daß dies beliebte Etablissement verschwinden soll. — Die Ausstellung für Frauenarbeit und Familienbedarf in der Philharmonie erfreute sich des regsten Besuches, besonders, da bei der Befestigung das Ohr auch nicht leer ausging, sehr gute Musik die Besucher erfreute. Die Fischereiausstellung, die große Kunstausstellung, überall eine Fülle von Menschen, man kann es kaum glauben, wo sie alle herkommen, jedenfalls lagen die Häuser still und öde, die Höfe waren wie ausgestorben, nur der warme Sommerwind wehte in die offenen Fenster. — Der allgemeine Schrecken über die Unglücksfälle bei der Automobilfahrt Paris-Madrid hat überall erschütternd gewirkt und die vielen Gegner dieses Sports bedeutend vermehrt, der besonders in großen Städten im Straßengewühl so äußerst gefährlich ist. Darum sind der Automobilfahrern die Vorschriften des Polizeipräsidenten wieder erfüllt in Erinnerung gebracht, daß in den Straßen und Vororten Berlins die Geschwindigkeit eines Automobils nicht größer, als die eines schnelltrabenden Pferdes sein darf. — Unbeschadet für das Wohl der Menschen kann dagegen der Pollack-Wirag'sche Schnelltelegraph seine Blitzschnelle entwickeln, in einer Stunde kann er 40000 Worte übermitteln. Das gewonnene Resultat auf der Strecke Berlin-Königsberg ist so günstig, daß die Reichspostverwaltung das System demnächst auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. M. in Betrieb nehmen will. — Die schönen Tage des Paradenlebens in Döberitz, die Denkmalsenthüllung, der Bontonübergang des Gardekorps bei Pilschwerder,

Schäftsfrage und damit der Situation der Arbeiter nur an wenigen Stellen nennenswerthen Erfolg gehabt. Auch von privaten sozialpolitischen Einrichtungen konnte wenig die Rede sein.

Thorner Schülerreise Pfingsten 1903.

Wie im Vorjahre in den großen Ferien veranstaltete Herr Gymnasialdirektor Dr. Kauter diesmal in die für die Teilnehmer um 2 Tage verlängerten Pfingstferien eine Schülerreise nach weiteren Zielen. War im Vorjahre ein Hochgebirge, die hohe Tatra, das Reiseziel, so sollte diesmal 2 deutschen Mittelgebirgen, der sächsischen Schweiz mit der Riesengebirge und dem Riesengebirge, ein Besuch abgestattet werden. Es hatten sich 24 Schüler an den beiden oberen Klassen beider Anstalten zur Teilnahme gemeldet, und von dem Lehrerkollegium schlossen sich an und griffen fördernd ein die Herren Oberlehrer Hiel, Dr. Grollmann und Dr. Browe. Die Reise war in der üblichen Weise vorbereitet worden. Herr Dr. Browe hatte den erlernenden geographisch-geologischen Vortrag übernommen, und der Reiseleiter hatte genaue Instruktionen über Reiseplan, Reiseausstattung und das Verhalten während der Fahrt, auf den Fußmärschen und in den Quartieren gegeben. Am 27. Mai verließ die rüstige Wanderertruppe in froher Laune und bester Stimmung mit dem Nachmittagszuge die Heimat und war bereits tags darauf nach 10 Uhr morgens in Dresden, wo gleich am ersten Tage der Gemäldegalerie, die neben den Galerien des Louvre und von Florenz zu den kostbarsten und bedeutendsten der Welt zählt, dann der Brühl'sche Terrasse und dem zoologischen Garten ein Besuch gemacht wurde. Für den Abend hatte das Dresdener königliche Hoftheater, bekanntlich ein herrlicher Renaissancesaal, den Saal mit einem Anwande von 4 Millionen Mark angekauft hat, die Reiseleiter in seinen prachtvollen Vereinigt. Von der königlichen Theaterintendantur waren gegen mäßiges Entgelt Plätze zur Ober Die Heimkehr des Obhofs zur Verfügung gestellt worden. Tags darauf wurde die Stadt besichtigt und dann weiter die reichhaltige, herrliche Stulpturensammlung sowie das Grüne Gewölbe in Augenschein genommen. Der reelle Wert der zuletzt genannten Sammlung von Edelsteinen, Kunstgegenständen, Kleinodien, Eisenarbeiten u. f. w., welche seit Jahrhunderten Weltrenge genießt, wird bekanntlich auf mehr denn 40 Millionen geschätzt. Auf die Thorer Jugend hat denn auch die schöne Stadt mit ihren Sammlungen, welche derer wegen ihrer an Florenz erinnernden herrlichen Lage und ihres Reichthums an Kunstschätzen „Elbschönheit“ genannt hat, großen Eindruck gemacht. Die vorzüglichsten Anlagen und Gärten, welche im ersten Frühlingssgrün prangen, die überaus sauberen Straßen und Plätze mit den herrlichen Bauten der wahrhaft großstädtischen Residenz, sowie der rege Fremdenverkehr brachten in der That eigenartigen Genuß. Darum werden die beiden Dresdener Tage mit den vielen Anregungen und wechselnden Eindrücken allen in besonderer Erinnerung bleiben. Nach am Nachmittags des zweiten Reisetages entfiel das Dampfboot die Reisegesellschaft nach der sächsischen Schweiz. Dort wurden in rascher Folge die schönsten Punkte des malerisch schönen Elbsandsteingebirges angefaßt. Durch den Wehlener und Ullersdorfer Grund gieng von Wehlen aus in flotter Wanderung und bei prächtigem Wetter zur Waite, dem besuchtesten Naturpunkte der sächsischen Schweiz. Der Aufstieg erfolgte durch die Schwedenlöcher nach dem Anselgrund und nach Rathen, von wo mit dem Dampfboot elb- oberwärts der freundlichen gelegene Klimatische Sommerkurort Schandau gegen Abend erreicht wurde. Am dritten Reisetage gieng, anfänglich mit Benutzung der elektrischen Bahn, am Riechschloß aufwärts zum Ruckfall und dann weiter über den Valsatalpfeil des großen Winterberges (555 Meter) zum Riechschloß, dem fährten Felsenbau Europas. Der Aufstieg von dort führte auf dem prächtigen Gabelsteig über Rainwiese und Dittersbach zur Bahnhofsstation Riechschloß. Von dort gieng mit der Bahn über Warnsdorf nach Reichenberg (Nachquartier) und von dort tags darauf nach dem Riesengebirge. Zu Station Grünthal setzte die Fußwanderung ein.

die große Parade, der Zapfenstreich — alles wieder Vergangenes geworden. Mit klingendem Spiel zogen die Truppen zur Freude der Jugend in ihre Kasernen ein, freudig begrüßt marschierten sie durch die Straßen, die „Malkäfer“ warfen neugierige Blicke auf die Fortschritte des Umbaus ihrer Kasernen und des Neubaus des Kasinos und ob der 1 1/2 Meter große Malkäfer schon an der Front angebracht wird. — Immer dringender stellt sich die Nothwendigkeit einer Verbreiterung der Friedrichstraße am Bahnhof Friedrichstraße heraus und wird nun ausfahrbar durch die Verlegung der Kaiser Wilhelm - Akademie. Bauten, Verbesserungen, Verschönerungen unserer Metropole rufen noch viele im Schöße der Zukunft, die Väter der Stadt beraten und besichtigen eingehend die Pläne. Das Oberhaupt Berlins hat bei der 200jährigen Jubiläumsfeier der Stadt Petersburg die deutsche Reichshauptstadt aufs beste dort vertreten, mit scharfem Blick die dortigen Einrichtungen dabei geprüft. — Die Kaufmannschaft Berlins läßt nun die neue Handelsschule hier ins Leben treten. 150000 Mk. als erste Rate sind von den Aeltesten der Kaufmannschaft bewilligt worden; die Schule soll vollständig nur aus Korporationsmitteln gedeckt werden, ohne jeglichen staatlichen Zuschuß. — Mitten im Pfingsttrubel und -Zubel ist einer unserer bekanntesten Berliner Bildhauer, Professor Alexander Calandrelli, einer Augenentzündung erlegen, im 61. Lebensjahre. Seine zahlreichen Werke am Rathaus, an der Nationalgalerie, an der Siegessäule, in der Siegesallee werden das Andenken des tüchtigen Künstlers in der deutschen Reichshauptstadt wach erhalten. H. H.

Noch an demselben Tage wurde, an der Fier abwärts über Bad Murgalador bis Nieber- und Ober-Nochitz, die elegante böhmische Sommerfrische Schindelwälder (750—850 Meter) im oberen Elbtale erreicht. Da, wo der ins Elbtal vorgehobene Ziegenrücken die reichen Felsbildungen bewirkt, liegt sie malerisch am Südhange des bewaldeten Höhenzuges in einem Bergkessel direkt an der Mündung des Klaffenwassers in die Elbe. — Der folgende Tag brachte eine ausgedehnte Kammerwanderung, die nach Erreichung des Kammer über die Elbsalbande (1284 Meter) bei den Schneegruben (1490 Meter) einsetzte und über das hohe Rad (1509 Meter), die große und kleine Sturmhäube (1436 Meter) zur Prinz-Heinrich-Waude und dem großen Feich und dort über die Rennerwälder und den steilen Südhange des Ziegenrückens hinauf über St. Peter nach Spindelwälder schneidig ausgeführt wurde. Erlebnisse katiliches Soiel „Zur Krone“, wo auch die vorherige Nacht zugebracht worden war, bot wiederum gastliche Aufnahme. Die beiden letzten Tage brachten einen abermaligen Kammeraufstieg durch den schönen, wildromantischen Weißwassergrund (Weberweg) zur Wiesen- und Niesengebirge und von dort erfolgte die Erstbesteigung der Schneekoppe (1605 Meter). Es folgte der Aufstieg von Koppbe und Ramm über die Hangelwälder zur Kirche Wang nach Brückenberg (Nacht) und Krummhübel und von dort die Heimfahrt über Erdmannsdorf, Sirchberg, Breslau (nur die Frauenmader und die Viehstöße wurden bestiegen), Posen nach Thorn, wo die Reisegesellschaft gegen 11 Uhr wohlbehalten eintraf. Einflüßlich der durchwanderten Strecken war die Reise recht angedehnt; das war dem anspruchsvollen Gebirgsreiter zu danken, sowie der Leistungsfähigkeit der Thorer Jugend, an deren Marschfähigkeit an 3 Tagen in der That starke Anforderungen gestellt wurden. Gefördert ward der Gesundheitszustand und die Reiselust ganz wesentlich durch die starken Marsch- glühende Temperatur der Pfingstzeit. Die erfrischende Gebirgsfrische über das Allgemein- fuchen der Jugend trotz der unermesslichen Strapazen und Entbehrungen die pfingstliche Wirkung aus. Es wuchs auch diesmal vom ersten Augenblicke an die physische Kraft und die Freude am Gelingen des Unternehmens in einem Maße, wie man sie sonst im Schulleben nicht findet. — Die Kosten der Reise betragen für jeden Teilnehmer 50 Mark, wovon Eisenbahnfahrt, Logis und helle Verpflegung bestritten wurden. Dank der Hochherzigkeit oberwilliger Spender war der Schulunterstützungsfonds in die Lage versetzt, mehreren weniger bemittelten Schülern durch Erstattung der Reisekosten eine schöne Pfingstfreizeit zu bereiten, die ihnen eine Erinnerung fürs Leben bleiben wird. Sicherlich werden allen Teilnehmer an der Pfingstfahrt die schönen Tage in Dresden und in den Bergen, an denen viel neues erkannt und, wie bereits erwähnt, framm gewandert wurde, in bester Erinnerung bleiben. Schafft doch gerade der Aufwand an Mühen und Strapazen gesteigerten Naturgenuß. Wer nicht wandert, dem ist in den Bergen die schönste Quelle für Gemüthsfruchtbarkeit und Gemüthsfruchtbarkeit untergeben, die körperliche Aktion, diese ist der Jungbrunnen für Geist und Seele.

Sozialnachrichten.

Thorn, 6. Juni 1903.
Zur Erinnerung, 7. Juni. 1902 Annahme des Gesetzes betr. die Aufhebung des Diktaturparagrafen in Elsaß-Lothringen durch den deutschen Reichstag. 1901 Stiftung einer Denkmal für die deutschen Gichtkämpfer. 1896 Anarchistisches Bombenattentat in Barcelona. 1866 Einrücken preussischer Truppen in Gorken. 1858 Vertrag zu Peking mit China, China dem europäischen Handel eröffnet. 1854 Max Kreyer zu Bosen, bekannter deutscher Schriftsteller der Gegenwart. 1843 + Johann Christian Friedrich Hölderlin zu Erlangen, einer der eigenhämlichsten deutschen Dichter der klassischen Dichtungsperiode. 1840 + Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, zu Berlin. Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. 1826 + Joseph von Fraunhofer in München, Erfinder der wichtigsten optischen Instrumente.
8. Juni. 1876 + George Sand zu Nohant, berühmte französische Romanistischerin. 1859 Treffen bei Melegnano zwischen Oesterreichern und Franzosen unter Mac Mahon. 1821 + Samuel Vater, englischer Auktionsleiter. Entdecker des zweiten Milankwells, des Albert Mathiaes. 1815 Deutsche Bundesakte. 1794 + Gotfried August Bürger zu Göttingen, deutscher lyrischer Dichter. 1743 + Alexander Graf von Salm-Reifferscheidt-Ronsdorf zu Balerno, ein weltbekannter Abenteuerer. 1727 + August Hermann Franke zu Halle, Stifter des Salterischen Waisenhauses. 632 + Nohehmed (Abul Kalem ben Abdallah) zu Medina, der Stifter der mohamedanischen Religion.

— (Zur Reichstagswahl.) Nach Bekanntmachung des Wahlkommissars Herrn Landrats Hoene-Gulm findet die amtliche Ermittlung des Ergebnisses der Reichstagswahl im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen am Sonntag den 20. Juni, vormittags 10 Uhr, im Kreisstadtsaal in Culm statt. — (Landwirtschaftl. Kammerverträge.) Die Landwirtschaftskammer für Westpreußen hat für das Rechnungsjahr 1903 wie im Vorjahre 2 Prozent des Grundsteuerertrages der hauptmännlichen Ackerbauingen (also 2 Prozent vom Thaler) zur Einziehung angedeutet. — (Eine Bundesversammlung der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise) fand in den Pfingstfeiertagen in Magdeburg unter dem Vorsitz des Herrn Bramm-Berlin statt. Erschienen waren 139 Delegierte aus allen Gegenden Deutschlands sowie Vertreter des Schweizer Bundesvereins. Von der Norddeutschen Bundesgruppe waren anwesend der Gruppenvorsitzende Baharst Ahrensfeldt-Danzig, Tochterstillscheider Wuntemart-Marienwerder und Kaufmann Rorkowitz-Königsberg, von der Posener Gruppe der Gruppenvorsitzende Lehrer Worsin-Posen. Am 1. Januar 1903 bestanden 26 Gruppen mit 835 Vereinen und 11187 Mitgliedern; außerhalb des Bundes stehen 300 Vereine mit etwa 10 000 Mitgliedern, sodas im ganzen etwa 122 000 organisierte Naturheilwähler vorhanden sind. In den Bundesvereinen sind thätig 139 approb. Aerzte, 4 approb. Veräntinnen, 225 Naturheilkrunde und 73 Damen. Der Name des Bundes lautet jetzt „Deutscher Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilwähler)“. Der Bund geht von nun an eine Haftpflichtversicherung für alle Bundesvereine ein. Die Bundesversammlung

findet fortan alle 3 Jahre statt; die nächste soll an einem Kongress angesetzt werden, zu dem alle verwandten Vereinigungen, wie Vegetarier, Abstinente, Guttempler etc. geladen werden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach der Bundesredakteur Herr Gerling-Berlin über die Lage des Bundes. Einige Vereine seien zwar zurückgegangen, doch sei die Bewegung lawinenartig gewachsen, da der Bund in den letzten Jahren jährlich um ca. 9800 Mitglieder angenommen habe. Die Naturheilvereine sollten vor allem der viel verbreiteten Ansicht entgegen-treten, daß sie nur gegen die Ärzte kämpfen, denn im Gegentheil erstrebten sie, daß sich recht viele Aerzte der Bewegung anschließen. Leider sei das sehr schwer, da die Naturärzte von ihren Kollegen häufiger als sonst hochgeachtet wurden. Manigels genügender Aerzte mußten daher Naturpraktiker angesetzt werden, denen die Bewegung ja auch zu dank verpflichtet sei, da sie zuerst den Samen der naturgemäßen Gesundheitspflege ausgebreitet haben. Jedoch müsse die Laientum gereinigt werden, und unwürdige Elemente solle man ausschließen. Uns sei mehr Aufklärung durch Schriften und namentlich zu vertheilende Massenflugblätter zu schaffen.

— (Eltene Thalerstücke), so schreiben die Berliner Blätter, sind anzusetz in großen Mengen in Umlauf. Sieges-, Ordnung-, sogenannte Kronen- und 2c. die jahrelang von einzelnen Interessenten angehalten und gesammelt wurden, werden jetzt, nachdem die Einziehung der älteren Jahrgänge der Münze beschloffen ist, von den Sammlern in Verkehr gebracht. Sie befrüchten, daß ihnen durch eine spätere Ungültigkeitserklärung dieser Thalerstücke Verluste verursacht werden könnten.

— (Wauernregeln für Juni.) Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdarbt er meist das ganze Jahr. — Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt. — Regenst. an St. Barnabas, schwimmen die Erbsen bis ins Jahr. — Regenst. am Siebenkläffertag, man sieben Wochen Regen erwarten mag. — Juni trocken mehr als naß, fällt mit autem Wein das Faß. — Vor dem Johannisfest keine Gerste man loben mag. — Wenn am Sankt Weitztag regnet, ist das ganze Jahr gezeichnet. — Wenn der Kinde noch lange nach Johanni schreit, ruft Mißwachs er herbei und theure Zeit.

— (Verein der deutschen Kaufleute Ortsverein Thorn.) Die gestern im „Wilsener“ stattgefundene Monatsversammlung war gut besucht, da auf der Tagesordnung ein Referat über Mißbrauch des Alkohols stand. In längerer Ausführlicher schloß der Redner den Alkohol als Machtfaktor im wirtschaftlichen Leben. Von allen Hoffnungen, von der eingeschlagenen Fenster-scheibe angefangen bis zum eingeschlagenen Schädel, gehen nach gewissenhaften amtlichen Erhebungen „ho bis ho“ auf den Alkohol als Ursache zurück. Etwa 30 Prozent aller Gehirnleiden verbaute ihren Zustand dem Alkohol. Allein in den Teilkantalen Preußens werden jährlich 11 000 Personen wegen chronischen Alkoholismus behandelt. So geht auf der einen Seite die Arbeitskraft verloren, auf der anderen Seite muß sie mobil gemacht werden, um die ungeheuren Kosten für die Behandlung der Alkoholkranken zu erwirtschaften. Die Bekämpfung unserer Kraukenkassen durch den Alkoholismus ist eine ganz enorme. Im Jahre 1888 gab das deutsche Volk 1700 Millionen Mark für geistige Getränke aus; für das Jahr 1892 wurden bereits ca. 2500 Millionen dafür angenommen. Heute schätzt man den Verbrauch schon auf drei Milliarden Mark. Wieviel gutes Körnte mit diesem Gelde gestiftet werden! Den schweren Kampf, um die Erbsen zu kämpfen und zugleich Träger einer Kulturmission zu sein, dazu ist nur ein in seinen Gemüthsmiteln inhaltsreiches Volk befähigt. Nur in erster Arbeit wird dieses Ziel erreicht und die Arbeit, wenn sie erfolgreich sein soll, muß von der Gesamtheit geleistet werden. Durch Belehrung und Bildung muß die geistige Entwicklung des Volkes gefördert werden, durch Mühseligkeit sein sittlicher Zustand. Erst dann kann und wird anstelle der Gedankenlosigkeit oder der materialistischen und egoistischen Lebensauffassung ein arbeitskräftiger, zukunftsreicher Idealismus treten und auch dann erst wird der Gedanke der Solidarität, der opferwilligen Zusammengehörigkeit die Massen unseres Staates, unseres ganzen Volkes durchdringen und sie zur Mittheilung an den Kulturansagen befähigen. In diesem Sinne ist der Kampf gegen den Mißbrauch des Alkohols ein Befreiungskampf. Mit lebhaftem Beifall wurde dem Vortragenden gedankt. Auf Veranlassung des Herrn Weidner werden in den nächsten Tagen Erhebungen vom Verein bei den Inhabern von Gut- und Damenbühnen, Gaststätten, Leder- und Schuhwarenhandlungen, Buch-, Papier- und Schreibwaren-, Eisenwaren-, Uhren- und Goldwaarengeschäften vorgenommen, um festzustellen, inwieweit diese dem 8 Uhr-Adenschluss gereicht sind. Ferner wurden die Mitglieder ersucht, vorkommende Mißstände in offenen Ladengeschäften, besonders Verhörungen gegen § 139 c Absatz 2 der Gewerbeordnung dem Vorstand bekannt zu geben, da es diesem in den weitans meisten Fällen gelingen dürfte, Mißverständnisse zwischen Angestellten und Chefs auf friedlichem Wege zu ordnen. In den Veranlassungsansichten für eine demnächst zu veranstaltende Kremlerpartie wurden die Herren Kuznisch, Weidner und Bernik gewählt. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen.

— (Sommertheater.) Wenn schon selbst an den Werken Goethes und Beethovens einiges, was ihnen von ihrer besonderen Umgebung anhaftet, was als „Schladen der Zeit“ bezeichnet werden könnte, uns heute nicht mehr recht genießbar erscheint, so wird es nicht wunder nehmen, wenn ein Dichterling wie Rudolf Kneisel, der nicht den Besten, sondern nur dem Hilftückstum seiner Zeit genug gethan, vom heutigen Publikum abgelehnt wird. Uns köfien diese nicht dem Leben abgewonnenen, sondern konsumierten Stücke ab, in denen der Gute ein Engel mit Fittigen, der Schlechte bis in die Fingerippen schwarz und mit Hörnern und Pferdefuß erscheint, in denen am Schluß die Jugend belohnt und die böse Ränke-schmiedin, welche sich Baronin nannte und dem armen Kinde das Vermögen weenschleppen wollte, als „Amalie Knopfmacher“ entlarvt und zur innigen Befriedigung der Gallerie mit Schimpf und Schande ans dem Schloß gefagt wird. Wir sind zu sehr an Realität gewöhnt, daran noch Gefallen zu finden. Und der Versuch der Dresper-schen Gesellschaft, Kneisel auszugeben und als

5. Gastspiel sein Lustspiel — einst, so ändern sich die Zeiten, ein Preislustspiel! — „Die Tochter der Hölle“ zu bieten, konnte von vornherein auf Erfolg nicht rechnen, wenigstens nicht dem Bodenpublikum gegenüber. Der Name Kneisel besitzt keine Anziehungskraft für dieses Publikum und die wenigen Feinde, die sich eingefunden, kamen nicht auf ihre Rechnung, obwohl das Stück, von dem unerzähligen 1. Akt abgesehen, keineswegs langweilig und sich neben Leitziger's Nachwerken und „Als ich wiederkam“ immer noch sehen lassen kann. Ueber die Darstellung ist wenig zu sagen. Den Schatzen und Schemen des Kneisel'schen Stücker Blut und Leben zu geben, ist eine verzweifelte Aufgabe. Mit einer Figur, wie z. B. dem Kandidaten der Theologie, der Goethe nicht kennt (!), kann selbst der beste Schauspieler nichts anfangen, und von der Kritik wäre es unbillig, hier überhaupt ein Urtheil zu fällen. Daß die Dresper'sche Gesellschaft vorzüglich ist, wird allgemein anerkannt.

— (Vom Solamarkt.) Aus Warschau wird vom 31. Mai berichtet: Die feste Stimmung auf dem Solamarkt hält an. Die Umsätze sind bedeutend und Preise anziehend. Auch Eisen-darben, welche bisher ziemlich vernachlässigt war, sind mehr gefragt und erzielen bessere Preise. Großhändler aus Stettin erwarben bedeutende Quantitäten seiner Balken aus dem Kaiserreich; um solche nach England zu Schiffsbauten abzuliefern. In der Berichtwoche wurden folgende Balken nach Bremen verladen: 1500 Bahnhölzer (42 Kubfuß) zu 78 Pf. pro Kubfuß, 8008 Sters pers 10" zu 86 Pf. pro Kubfuß, 2600 Timbers zu 1,10 Mark pro Kubfuß, 4500 Balken 12", Länge 26 Fuß, zu 1,25 Mt. pro Kubfuß franto Danzig, ferner 1000 Bahnhölzer (42 Kubfuß) zu 75 Pf. pro Kubfuß, und 1200 Bahnhölzer (38 Kubfuß) zu 70 Pf. pro Kubfuß franto Schluß.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Richard Strauß hat in London einen Vertrag über eine Konzertreise durch die Vereinigten Staaten abgeschlossen. Die Reise soll mit dem 1. März 1904 beginnen und ist auf zwei Monate berechnet.

Uns sittenpolizeilichen Gründen verboten wurde „Das gewisse Etwas“, eine dreitägige Operette von Viktor Leon und Leo Stein, Musik von Charles Weinberger, die zur Ausführung im Berliner Zentraltheater angenommen war.

Die feierliche Aufnahme Edmund Rostand in die französische Academie fand Donnerstags Nachmittag statt. Der Jubrag war ungewöhnlich groß; schon seit dem frühen Morgen hatten Neugierige die Vorgänge zum Gebäude besetzt. Rostand wurde durch Jules Claretie und Paul Herbin eingeführt. Seine Antrittsrede galt wie üblich seinem Vorgänger, Henri de Bornier, dessen literarische Eigenschaften er in glänzender Weise belobte. Ihm antwortete Melchior de Vogüé, der besonders die in jungen Jahren erworbene Berühmtheit Rostands belobte. Beide Reden erzielten großen Beifall.

Eine russische wissenschaftliche Handels-expedition unter Führung des Kapitans Bobow ging mit 20 Personen und 50 Pferden von Kamsk über Sojan nach der Mongolei ab.

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Wurmman in Thorn.

Mühlen- & Establishment in Bromberg. Preis-Courant.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 14.5. d. J.	bisher
Weizengries Nr. 1	15,20	15,20
Weizengries Nr. 2	14,20	14,20
Kaiseranzugmehl	15,40	15,40
Weizenmehl 000	14,40	14,40
Weizenmehl 00 weiß Band	12,60	12,60
Weizenmehl 00 gelb Band	12,40	12,40
Weizenmehl 0	8,60	8,60
Weizen-Futtermehl	4,80	4,80
Weizen-Meie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	11,—	11,—
Roggenmehl 0/1	10,20	10,40
Roggenmehl 1	9,60	9,80
Roggenmehl 11	7,—	7,20
Kornmehl	8,60	8,90
Roggen-Schrot	8,40	8,60
Roggen-Meie	5,—	4,80
Gersten-Grande Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Grande Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Grande Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Grande Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Grande Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Grande Nr. 6	9,—	9,—
Gersten-Grande grobe	9,—	9,—
Gersten-Größe Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Größe Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Kornmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Gersten-Vuchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrieße I	15,50	15,50
Buchweizengrieße II	15,—	15,—

BAHNBRECHER-SEIFE

vorzügliche deutsche Waschseife.

bricht sich Bahn

ohne grosse Reclams, ohne Lotteries, ohne Verlosungsgeschenke.

Alleiniger Fabrikant: Schmig-Weidlich

• Zu haben:

Die Auskunfts- & Schimmelfeng bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Anstalt The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Ermittlungen. Bureaus in Danzig, Solamarkt 22, Königsberg 7, Berlin W. 8. u. f. w. Jahresbericht über Tarif vorkr.



„Kennen Sie schon“

MAGGI'S Suppen- und Speisen-WÜRZE

Sie giebt den einfachsten Suppen, schwacher Bouillon, Saugen, Fleischspeisen und Gemüsen sofort kräftigen Wohlgeschmack und hilft in der Küche sparen. **„Altbewährt!“**



Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen!

MAGGI-Auszeichnungen: 4 Gross-Preise, 26 gold. Medaillen, 6 Ehrendiplome, 4 Ehrenpreise. Sechsmal ausser Wettbewerb u. a.: 1887 Mailand, 1894 Zürich, 1899 u. 1900 Weltausstellungen Paris, (Julius Maggi, Preisrichter).

Bei vorkommendem Bedarf empfiehlt sich zur Anfertigung von **aller Arten Gittern** (Grabgitter) **Haus-Telegraphen- und Telephonanlagen, Wasserleitungen, Fahrrad-reparaturen** sowie für sämtliche anderen Schlosserarbeiten **J. Block,** Bauschlosserei u. Installationsgeschäft.

Elektrische Haus-Telegraphen und Telephonanlagen werden streng sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.

Th. Gesicki, Elektriker und Mechaniker, gegründet 1874 — **Thorn, Grabenstraße 14.** Eine Partie garantiert reinen, süßen, milden, gezeigten, herben

Medizinal-Ungarwein, Flasche ohne Glas 1,30 Mk., 10 Flaschen ohne Glas 12,00 Mk. empfiehlt als Gelegenheitskauf **Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter für Zimmerleute und Tischler, sowie sämtliche **Stelmacherhölzer** empfiehlt billigst **Carl Kleemann, Thorn.** Dolaplatz: **Möcker-Schauffee.** Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nach einem neu absolvierten Kursus der

Hirsch'schen Schneider-Akademie BERLIN mich als Damen-Schneiderin hier niedergelassen habe. Um gültige Unterföhrung bitte **Frau Helene Nelke,** Elisabethstr. 15, Eingang Gerberstr., 3. Exp. Dasselbst können sich Damen zur Ausbildung in der Schneiderei melden.

Dachpappen, Theer empfiehlt billigst **Gustav Ackermann.** **Elbinger Tapeten-Versandt-Geschäft C. Quintern.** Billigste Bezugsquelle für Tapeten, Linoleum, Farben, Muster franko.

Buch über Ehe von Dr. Retau (39 Abbild.) für Mk. 1,50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. **B. Oeschmann, Konstanz D. 173.**

Spezial-Geschäft für Witbercinrahmungen, große Auswahl in modernen Gold- und Silberarbeiten. Saubere Arbeit, äußerst billig. **Robert Malohn, Glasmeister, Grabenstraße 3.**

Gummiwaren jeder Art. Spezial-Offerten verl. gratis und franco **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.** **Guten Mittagstisch.** Zur Teilnahme an einem Privat-mittagstisch, eventl. tägliche Pension ohne Wohnung, werden noch 2 bis 3 junge Leute gesucht. Zu erfragen **Schillerstr. 4, 1. Treppe.**

Bahn-Atelier von **Emma Gruczku.** Alle Arbeiten unter Garantie. Schönendste Behandlung. **Gerberstraße Nr. 31, II.**

Zur Ausführung sämtlicher **Dacharbeiten,** wie zur Lieferung kompletter Eindeckungen von **Dach- und Ziegeldächern** empfiehlt sich **R. Jung, Dachdeckermeister, Gr. Möcker, Wilhelmstr. 24.**

Spargel! Jedes Quantum, stets frisch gestochen, zu billigsten Tagespreisen zu haben bei Herrn **Franz Goewe, Breitestr.** Größere Posten bitte vorher zu bestellen. **Casimir Walter, Möcker, Wilhelmstraße 49.**

Squash, erfrischendes Tafelgetränk, in Patentflaschen à 10 Pfg., 25 Flaschen 2 Mark, empfiehlt **F. A. Mogilowski, Culmerstraße 9.**

„Jubiläums-Lotterie“ 25. Ziehung schon 18. Juni. **Marienburger Loose à 1 Mk.** 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pfg. Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auktion gut verwertet werden gegen **Baar-Geld.** 3384 Gewinne im Gesamt-wert von **88 000 Mk.** | 9000 | 5000 | 3500 | 3000 | 2300 | 1200 | 1500 | 1000 | 5500 | 1000 mit 66 mit 37 000 3300 mit 18 000 (7 Equipagen, 89 Pferde, 6 Fahrräder und Silbergewinne). Loose versendet der General-Debit: **Lud. Müller & Co.** Berlin, Breitestr. 5 (Telegr.-Adr.: Gildesackmüller). Lose in Thorn zu haben bei C. Dombrowski, Buchdruckerei, Walter Lambek, Buchhandlung, O. Herrmann, Zigarrenhandlung, Ernst Lambek, „Thorn'sche Zeitung“, Gust. Ad. Sohler, Breitestraße 21, Fritz von Paris, Altstädtischer Markt, Ede Heiliggeiststraße, R. Grollmann, Elisabethstraße 8.

Das von Herren F. Urbanski & Co. beunigte **Comptoir** ist ab 1. Oktober cr. zu vermieten. Näb. bei **Karl Neuber, Baberstr. 26.** **Culmerstraße 5,** Laden, mit auch ohne Wohnung, in welchem seit 40 Jahren ein Kolonial-waarengeschäft betrieben wird und Schankwirtschaft ausgeübt werden kann, ist mit Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermieten. **Adolph Jacob.**

Eisschränke und Eismaschinen offerieren **Tarrey & Mroczkowski,** Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21. Fernsprecher 138.

Wollen Sie erstklassige Fahrräder sowie Zubehörteile, als: Glocken, Laternen, Pneumatik etc. zu wirklich billigen Preisen beziehen, fordern Sie bitte gratis u. franko meinen diesjährigen Katalog, welcher Ihnen eine reiche Auswahl bietet. **Westfälische Fahrrad-, Automobil- und Metall-Industrie.** **Wilh. Burow, Recklinghausen Nr. 6.** Solvente Vertreter überall gesucht, wo nicht vorhanden, erfolgt direkte Lieferung.

Norddeutsche Kreditanstalt. Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin. **Brückenstr. 13. Thorn, Brückenstr. 13.** Aktien-Kapital 10 Millionen Mark. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privatresorts (Safes) unter Mitverschlus durch den Diether.

FANGO - Schlambäder, Wasserheilverfahren, elektr., Licht, medic., Kohlensäure-, Heißluft-, Dampf- etc. Bäder, Massage, Heilgymnastik, Röntgen- Bestrahlungen, gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien, Frauenkrankheiten etc. in der **Kur-Anstalt, Berlin W., Krausenstr. 1** mit vorzüglichem **Kranken-Pensionat.** Versandt des Fango nach ausserhalb durch die **Fango-Import-Gesellschaft Walter & Co.,** Berlin W., Behrenstr. 58. — Prospekte gratis.

Schmiedeeiserne Fenster, Grabgitter etc. fertigt billigst **R. Thomas,** Schlossermeister, Thorn.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT in Zinntuben. **Neue praktische Vorpackung.** Sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für **Militair, Jäger, Touristen, Sportsleute.**

Bad Polzin in Pommern, in höchst romantischem Gebirgsthale, Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, stärkstes Moorbad des nordöstlichen Theils Deutschlands. Sehr starke Mineralquellen, kostenspare Stahl-Soolbäder (Kellers Patent). Massage auch nach Thure Brand. Unvergessliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: Friedrich Wilhelm's-Bad, Johannisbad, Kurhaus (städtisches Badestabliement), Marienbad, Herrliche Anlagen, Kanalsation, eigenes Elektrizitätswerk, Wasserleitung, Johanniterkranienhaus, 6 Ärzte. Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.**

Handschuh-Fabrik **HANDSCHUH-WASCHEREI UND FÄRBEREI** Größte Auswahl aller Arten **F. MENZEL, Handschuhe, Hosenträger, Cravatten** Thorn, Breitestraße 40.

Königl. preuss. Lotterie. Lose 1/4 zur 1. Kl. habe jetzt zu verkaufen. **Dauben,** Königl. Lotterie-Einnehmer. **Reinschriften und Verdübelungen** von Reinschriften mittelst Schreibmaschine, Theocyclostyle etc. werden billig befoigt **Zugmackerstraße 4, 2 Tr.** **Quatre mains-Cyklus!** Für vorgeschritt. Spieler z. Übung v. Alspiel. v. Blatt mit sachkund. Leitung. Interess. u. amüsant. Zyklus speziell für junge Damen. Preis p. Monat 4 Mk. Sprechzeit 2-3. **Bäckerstraße 43, I.**

Hypotheken, Darlehen in jeder Höhe, Beleihungen nach allen Orten, Bantapitalien, Grundkapitalien, Finanzierungen, An- und Verkauf von Gütern, Grundstücken, Geschäfte aller Art. Rückporto. **Otto Vogel, Berlin, Grüner Weg 121.**

35-40000 Mk., zweifellig. goldf. Hypothek auf Hausgrundstück bester Lage Thorns gesucht. Anerbieten unter J. M. 300 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. **14-17000 Mk.** auf sichere Hypothek gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Btg.

4000 Mk. zu 5% sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. **3000 Mk.** sind ab auf sichere Hypothek zu vergeben. Landgrundst. bevorzugt. Näb. Auskunft d. Geschäftsst. d. Btg.

Zu verkaufen: 1. Fuchsstute, 7-8 Jahre, 5", sicheres Damenpferd (auch gefahren), 2. schwarzbraune Stute, 6 Jahre, 8". Beide Pferde sind truppenfromm geritten und tragen schweres Gewicht. **Witte, Oberlenant,** Parkstraße 8 bezw. Schießplatz Thorn. **Reitpferde** verleiht **M. Palm's Reitinstitut.**

Hausgrundstück, Eckhaus mit Hintergebäude und Einfahrt, 415 qm groß, zur Fabrik-Nutzung geeignet, ist veränderungshalber zu verkaufen. **Thorn, Jakobstr. 9.** **Schönes Haus** und Garten-**Grundstück,** Möcker, Schülstr. 4, zu verkaufen.

Schreibmaschinen. Eine gewandte Korrespondentin, die gut stenographiren kann, wird gesucht. Angebote sind abzugeben in der Geschäftsst. d. Btg. unter A. B. C. **Ein fast neues Fahrrad** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

500 Harken habe ich billig zu verkaufen. **Lopotowski, Gorzno Westpr.** **Fahrräder** Modell 1903 und sämtl. Zubehörteile liefern gut u. sabelhaft billig. **Wichtig!** Sende 21 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Hauptkatalog gratis u. franco. Wiederverkäufer gesucht. **O. Ammon, Einbeck, Lersandhaus.**

Laden, in welchem ein Friseurgeschäft viele Jahre betrieben wurde, zu vermieten. Zu erfragen bei **Raphael Wolff, Seglerstraße 25.** **Laden.** Der Friseurladen Heiliggeiststr. 17 ist vom 1. Oktober zu verm. **Fr. Doplsack, Seglerstraße 29.**

Herrschäftliche Wohnung, 3. Etg., 6 Zimmer, Entree, Badezimmer u. aller Zubehör, ist in meinem Kaufhaus z. 1. Oktober zu vermieten **M. S. Loisor,** Altstädt. Markt 34.

Möbl. St.-Wohnung vom 15. 6. 03. oder später zu vermieten. Zu erfragen **Schloßstraße 10, II.** **2 gut möbl. Vorderzimmer,** a. B. Klavier, eventl. Nebengelass zu verm. Beschichtigung von 12-4 Uhr. **Seglerstr. 30, 2.**

M., möbl. Zimmer, mit guter Pension sof. zu haben **Gerechtestr. 21, I.** **Eleg. möbl. Zimmer** vom 1. 6. cr. zu verm. **Breitestr. 11, II.** **Möbl., febl., gef. B., a. B. 2 B.,** Beschgl., Veni. **Gerechtestr. 17, III.** **Gut möbl. Vorderzimmer** sofort z. verm. **Gerechtestr. 6 I. I.** **Möbl. Balkon, z. v.** **Baufr. 4.**

Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Erker, Entree, Speisekammer, Küche, Mädchenzimmer, auf Wunsch Badezimmer nebst sämtlichem Nebengelass mit Wasserleitung, evtl. Gasananschluß und Pferdebestall ist vom 1. Oktober ev. 1. Juli cr. zu vermieten **Möcker, Lindenstr. 13.** **Sofort oder später, gelegenheits-** halber, sehr preiswerth zu vermieten vollständig neu hergerichtete schöne **Wohnung, 1. Etage (Wilhelmstadt),** 4 Zimmer und Zubehör. Auskunft **Gerberstraße 27, III.** oder Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschäftliche Wohnung Brombergerstr. 76, 1. Etg., 6 bezw. 8 Zimm., Stall etc. sof. zu beziehen. Näheres **Brombergerstr. 90, pt. r.** **Brombergerstraße 86,** 1. Etage, freundl. Balkon-Wohnung, 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, sofort für 360 Mk p. Jahr zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmplatz 6, bei August Glogau.**

Gefunde Wohnung, Vorgarten, 4 Zimmer, Küche, Mädchenstube u. sonst. reichlicher Zubehör, (evtl. auch Pferdebestall), nahe am Wäldchen, verkehrsgünstig, sofort oder 1. Juli zu vermieten **Schulstraße 5.**

Wohnung, Baderstraße 17, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, evtl. auch Pferdebestall und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten. **G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.**

Herrschäftl. Wohnung, 3 große Zimmer, großes Entree, Küche, Badezimmer etc., hochpt., eventl. Pferdebestall, vom 1./10. d. J. zu vermieten. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

2 Wohnungen in der 1. und 2. Etage z. vermieten. **J. Kurowski,** Neustädt. Markt. **Möcker, Schulstraße Nr. 6,** die 1. Etg. in ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1. Treppe.

Wohnung, Gerechtestr. 8/10, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. **G. Soppart, Gerechtestr. 8/10**

Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Balkon und reichl. Zubeh., a. B. Pferdebestall und Wagenremise, v. 1. s. v. **Schulstr. 18.** **Seglerstraße 10,** eine Wohnung 1. Etage, 4 Zimmer etc. mit 3 Eingängen, vom 1. Oktober zu vermieten. In erfr. im Laden. **Parterre-Wohnung,** 3 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermieten **Möcker, Amststr. 3.**

Mittlere Speicherräume von sofort zu vermieten bei **J. Kurowski,** Neustädt. Markt. **Lagerkeller,** 4 schöne helle Keller, Baderstr. 17, mit Eingang von der Straße, sofort zu vermieten. **G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.** **Seller heizbarer Kellerraum** als Werkst. oder Lager sogleich zu vermieten **Bäckerstr. 9, part.** Pferdebeställe mit Wag. erstand sofort zu vermieten **Araberstr. 14.** Pferdebestallungen und Wagenremise sof. zu vermieten **Wellenstr. 89**

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgelbes für die Monate April, Mai, Juni 1903 wird in der höheren Mädchenschule am **Dienstag den 9. Juni cr.** von morgens 9 Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am **Freitag den 12. Juni cr.** von morgens 9 Uhr ab, in der Knabenmittelschule am **Sonntag den 13. Juni cr.** von morgens 9 Uhr ab, erfolgen.

Die Erhebung des Schulgelbes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Sonntag den 13. Juni d. J.**, mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmererkasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelber werden exaktivisch beigetrieben werden. **Thorn den 5. Juni 1903.**
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Am **Dienstag den 8. d. Mts.**, vormittags 11 Uhr, werde ich in **Thorn 3**, vor dem früheren **Barozynski'schen** Gasthause folgende dorthin gehörige Gegenstände, als:
1 Klaviersofa, 1 Regulator und 1 Sophatisch öffentlich meistbietend versteigern. **Thorn den 6. Juni 1903.**
Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Am **Dienstag, 9. Juni 1903**, vormittags 10 Uhr, werde ich vor der ehem. Pfandkammer am königlichen Landgericht hierseits folgende Gegenstände, als:
1 Klavier, u. s. w., 1 Garnitur Plüsch, 5 Spiegel, 3 Rasierstühle, 1 Parfümschrank und 1 Ledersofa öffentlich meistbietend versteigern. **Thorn den 6. Juni 1903.**
Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Am **Dienstag den 9. Juni cr.**, vormittags 10 Uhr, wird auf dem von **Wawrowski'schen** Gute **Vorowo** bei **Schönsee** sämtl. tote und lebende Inventar, darunter **18 Milchkuhe, diverses Jungvieh, 6 gute Pferde, div. landwirtschaftliche Ackergeräthe** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Der Weiterverkauf

des zum größten Theil parzellirten Gutes **Knappstätt** bei **Culmssee** wird fortgesetzt und kommen noch größere und kleinere

Land- und Bauwagellen

zum Verkauf. Verkaufstermin ist auf **Freitag den 12. Juni**, von morgens 8 Uhr ab, im Gasthause zu **Knappstätt** anberaumt.
Gustav Gladke, Vormittl.

Versende:

30 Lit. Weiswein zu M. 12.—
30 „ Rothwein „ M. 13.50
gegen Nachnahme. Für Leihweise und franko zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Ebesheim, Pfalz.

Gesucht möglichst bald in Offizier-Gaushalt selbstständige

Köchin

und für 3-jähriges Kind
Jungfer oder einfaches **Fräulein**, welches gut schneiden u. plätten kann. Angeb. mit Zeugnissen **Thorn 3**, **Wellenstr. 102, 1.**

Gewandte Aufwärterin,

die kochen kann, wird verlangt
Wilhelmsplatz 6, part.

Ordentliche Aufwärterin

von sofort gesucht
Zuchmacherstraße 4, 2.

Suche sofort ein tüchtiges,

evangelisches Dienstmädchen

bei hohem Lohn **B. Sodalmayr**, Bahnhofsstr. 10, **Ottolischin** Westpr.
Empfehle mich zur Anfertigung gut sitzender **Haus- und Promenadenkleider** à 5 u. 6 M., elegante 8 M., **C. Pflöcht, Hofstr. 7**, gegüb. Museum.

Möbl. Zimmer

(1. Et.) von sofort billig an vermieten
Jacobstraße 17.

Wohnung d. Herrn **Leutnant Müller**

ist vom 1. Juni an vermieten
Junkerstraße 6.

3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten
Neustädt. Markt Nr. 1.

Gebrüder Jews, Tapeziere und Dekorateurs,
THORN, Brückenstr. 30, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.
empfehlen ihr grosses, vollständig neu eingerichtetes
Möbel-Ausstattungs-Magazin
verbunden mit Polster- und Dekorations-Werkstätten und Tischlerei.
Übernahme kompletter Wohnungseinrichtungen vom einfachsten bis zu dem feinsten Genre bei billigster Preisberechnung und streng reeller Bedienung.



Begen Auflösung unseres Equipagenfabrikwerks verkaufen wir auf unserem Hofe, Sauggarten 27 in Danzig, **Dienstag den 9. Juni cr.**, vormittags von 11 Uhr ab und an den folgenden Tagen:
mehrere gute Wagenpferde (Happen und Passier), 14 sehr gut erhaltene, leichte Halbverdeckwagen m. Rücksitz (Patentachsen), 1 niedrigen Parkwagen m. abnehmbarem Aufscherbod., 1 ganz neuen, hochmodernen, tiefen Halbverdeckwagen (sehr eleg. Mylord), 3 fast neue Coupés, 3 Landauer, 3 Schlitten, Livreefiatze, Kummis- und Brustblattgeschirre, einz- und zweispännig, Stallutensilien (Häufen, Krippen) etc. etc.
Den uns als sicher bekannnten Käufern gewähren auf Wunsch zwei Monat Kredit.
C. Kolley & Co.

Für die Reise
empfehle einen großen Posten
Kostüme
— Rock und Jacket —
a den neuesten Façons, zu sehr billigen Preisen, früherer Preis 15, 18, 21, 24—40 M., jetzt 8, 10, 15, 18—25 M.
Gustav Elias.

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.
Opel
Feinste Marke! Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkte ein.
Fahrräder.
Ewald Pating, Thorn.
Motorwagen.



J. Feyerabend
lithographische Anstalt und Steindruckerei
Neustädt. Markt 24
nahe dem königl. Gouvernement.

Billigste Bezugsquelle
für Holz- und Metall-
Särge
und Ausstattungen jeder Art.
Schillerstr. 6. F. Przybill.



Dr. Brehmer's
Chefarzt Oberstabsarzt **Dr. von Hahn**, vorher Leiter von Lungenheilstätten in Sülzhayn.
Heilanstalt für Lungenkranke
allbekannte Mutteranstalt
Görbersdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch die **Verwaltung.**

Uniform- und Zivil-Garderoben
liefert tadellos sitzend
W. F. Reimann, Gerechtestraße 16.


Sonntag den 7. Juni 1903,
zum letztenmale:
Gross. Volksfest
auf dem Plage neben dem Viktoria-Garten.
Neu eingetroffene Sehenswürdigkeiten.
Aufsteigen
eines Riesen-Luftballons. Herren und Damen können sich beim Platzmeister zur Mitfahrt melden.
Stangenklettern mit Verlosungen
schöner Sachen jeder Art.
Neue Belustigungen
mit grossen
Konzerte.
Enten- und Gänse-Verlosung.
Um zahlreiches Erscheinen eines geehrten Publikums wird gebeten; grosses Amüsement wird versprochen.
Der Unternehmer.
Stahnke.

Grösste Auswahl
Praktisch und neu. Solide Preise.
Kinderwagen
mit Patent-Fliengenschub,
Sportwagen
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Gustav Heyer,
Breitestr. 6.



Zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung von:
Menus
Weinkarten
Tanzkarten
Tafelliedern
Einladungen zu Gesellschaften etc.
empfehle sich die
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Raths-Keller
Thorn.
Inhaber: **J. Wagner.**
Grosse Edelkrebse,
Krebssuppe,
Krebschwänze in Dill.
Pilsener Urquell,
sowie **Weine** von der Weingrosshandlung **Joh. Mich. Schwartz jr.**



Sonntag den 7. Mai cr.:
Abfahrt
des Bergungszuges nach **Waldpark Ottolischin.**
B. Sedelmayr.



Reichskrone
Jeden Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen
für Zivil und Militär nur mit Charge.
Lyskowski.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag den 7. Mai cr.:
Grosses Garten-Concert
mit nachfolgendem
Familien-Kränzchen
mit verstärktem Orchester.
Anfang präzis 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Max Schieman.

Goldener Löwe, Mocker.
Zu dem am Sonntag den 7. Juni cr. stattfindenden
Frei-Konzert
mit nachfolgendem
Tanz
ladet ergebenst ein
Jonatowski, Gastwirth,
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Volksgarten.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Schützenhaus, Mocker.
Heute, Sonntag:
Familien-Kränzchen.

Gasthaus „Zur Weichsel“
Weinbergstr. 40.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen,
zu welchem freundlichst einladet
J. Smolarski, Gastwirth.
Tüchtige Malergehilfen
können sof. eintreten bei **F. Ristau,** Malermeister, **Culm a./W.**
Stempnergesellen
verlangt **H. Patz**

Für meinen Sohn, Oberrektor eines königl. Gymnasiums, durchaus ehrlich, kind und gewandt, suche in einem Waarengeschäft, möglichst ohne Schänke, sofort eine Stelle als
Lehrling
bei freier Station. Angebote unter **N. J. 171** an die Geschäftsst. d. Btg.

Ein Lehrling
zur Photographie wird verlangt von **Gerdum, Katharinenstr. 8.**
Perfekte Köchinnen m. guten Zeugnissen empfiehlt
Franz Rose, Coppersstr. 19.
Perfekte erste
Tailenarbeiterin,
welche bei den Anproben ansetzen muß, nach auswärts gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **N. J. 4350** an die Geschäftsst. d. Btg.
1500 und 4500 Mark
sind auf nur sichere Hypothek sofort auch getheilt zu vergeben. Zu erst in der Geschäftsstelle d. Btg.

Die Sonne.

(Nachdruck verboten.)

Seitdem die Mythologie in Mißkredit geraten ist und ihre Welt- und Lebens-Erklärungen höchstens nur noch Dichter und Künstler anziehen, bemühen sich die Wissenschaften, die von ihr so schön ausgeschmückten Erzählungen immer mehr durch exakte Untersuchungen zu verdrängen. Ein Gebiet nach dem andern wurde der Mythologie entrissen, und auch an die Sonne haben sich die Astronomen herangewagt, um uns eine gründliche Vorstellung von derselben beizubringen. An die Stelle der bildreichen Ausschmückungen trat die Zahl, aber imwiefern unsere Anschauung schon bereichert wurde, wenn wir wissen, daß die Sonne einen Raum von 326 Billionen Kubikmeilen einnimmt, lassen wir dahingestellt sein. Wer von uns hat denn überhaupt eine Vorstellung von einer Billion? Man mag das Wort noch so hin und her wälzen, es kommt dabei nichts Vorstellbares heraus. Man kann höchstens die Zahl zerlegen und dafür setzen: tausendmal tausend Millionen, oder millionenmal Millionen.

Ich suche nach Vergleichs-Objekten, um mir eine annähernde Vorstellung von dieser großen Kugel zu machen, die mir gewöhnlich ähnlich einem Balle von einem halben Fuß Durchmesser erscheint, und finde nichts Entsprechendes.

Was ist nun diese große Masse, die wir Sonne nennen? Die Astronomen sagen fast übereinstimmend, daß die Sonne ein gasartiger Körper sei, der sich im Zustande der Weißglut befindet. Infolge der Wärme-Ausstrahlung und Abkühlung der Sonnen-Oberfläche verdichten sich daselbst die Gase zu glühenden Dämpfen. Diese Schicht, Photosphäre genannt, ist es, welche einzelne Lichtarten im weißen Lichte der Sonne anspricht, und so im Sonnenspektrum die dunklen Linien erzeugt, die unter dem Namen der Fraunhofer'schen Linien bekannt sind. Durch den Vergleich dieser dunklen Linien mit den hellen Linien, welche die glühenden Dämpfe irdischer Körper im Spektrum zeigen, hat man bereits eine große Anzahl derjenigen Stoffe festgestellt, deren Dämpfe in der Photosphäre glühen.

Die Photosphäre ist sehr dicht, oberhalb derselben befindet sich eine viel leichtere Gas-schicht, die man Chromosphäre nennt und die in eine sehr dünne, weitere Schicht übergeht. Diese letztere, äußere Schicht der Sonnen-sphäre kann man während einer jeden totalen Sonnenfinsternis wahrnehmen, es läßt sich aber bis zur Zeit nichts Bestimmtes über ihre Beschaffenheit ansagen.

Im Innern der glühenden Sonne finden gewaltige Revolutionen statt, die oft bis zur Oberfläche durchdringen, und man sieht dann die großen Flammeauslässe, Protuberanzen genannt, bis zur extrastellaren Höhe empor-schlagen. Die Sonne hat gleich der Erde feuerpeinende Berge, die von Zeit zu Zeit ihr

Sicherheitsventil öffnen und das glühende Element ausströmen lassen.

Angstliche Astronomen haben nun die Frage aufgeworfen und zu beantworten versucht, wie lange noch der Wärmeverrath der Sonne ausreichen dürfte, um der Erde soviel davon noch abzugeben, wieviel sie zur Erhaltung des animalischen und vegetabilischen Lebens nötig hat. Da jedoch die Weltuntergangs-Propheten mit ihren Berechnungen nicht übereinstimmen, so wollen wir den Leser mit ihren Ausführungen verschonen. Auch bezüglich der Sonnen-Temperatur gehen die Ansichten und Berechnungen der Gelehrten auseinander, wir nennen nur die extremsten Angaben, die von Bouillet im Jahre 1838 berechnete betrug 1500 Grad und die im Jahre 1876 von Secchi berechnete betrug 10 Billionen Grad.

Es läßt sich nicht leugnen, daß, wenn auch die Temperatur der Sonne eine ganz enorme ist, so dürfte es nach allen in der Physik gemachten Erfahrungen doch sehr wahrscheinlich sein, daß ein Zeitpunkt kommen kann, wo die Sonne ganz abgekühlt wird. Allerdings könnten angstliche Menschen auf die Ansicht Helmholtz's verweisen, der der Meinung ist, daß die Temperatur der Sonne stets auf gleicher Höhe sich erhalten wird, ja, daß sie vielleicht noch zunimmt.

Da von einer definitiven Berechnung der Sonnen-Temperatur, ihrer Ab- oder Zunahme kann wohl die Rede sein kann, so können wir uns getrost an ihren gedeihlichen Einwirkungen auf die uns umgebende Natur erfreuen, ohne an die unsrerer Nachkommen in Millionen Jahren drohende Gefahr einer Erstarrung zu denken.

Dr. Julius Meiner.

Der Papagei.

Von Paul Bonhomme.

(Nachdruck verboten.)

I.
„Jetzt halt' ich es nicht mehr aus, Octavie, gib mir meinen Rock und Hut, ich gehe sofort zum Polizeikommissar.“

Mit diesen Worten stürzte Maitre Galoubet, Advokat am Gerichtshofe zu Paris, am frühen Morgen in das Zimmer seiner Frau. Sein Gesicht war kreisrot, seine Augen blutunterlaufen und seine Hände zitterten.

„Hat man so was von einem Thier schon mal gesehen!“ rief er erboht. „Fünf mal, hörst Du wohl — fünf mal habe ich wegen dieses verdammten Papageis mein Maidoyer von neuem angefangen, und ich kann nicht zustande kommen.“

„Aber lieber Mann, beruhige Dich doch“, bat Madame Galoubet, eine Dame, deren Körpergewicht mit dem einer Riesendame rivalisiren konnte, „rede Dich doch nicht so auf, Du wirst Dir noch schaden.“
„Das ist mir egal“, versetzte der Advokat in wütendem Ton, „ich muß diesen Papagei los werden oder ich richte ein Unglück an, ich erzwinge das Dieb.“

In nervöser Erregung zog er seinen Rock an, knöpfte sich die Stiefel zu und stürzte nach der Thür.

Octavie folgte ihm mit unruhigen Augen und sagte, die Hände faltend:

„Ich beschwöre Dich, Remy, mein Freund, beherrsche Dich vor dem Kommissar; laß Dich nicht in Deiner Wuth hinarbeiten.“

Ihre Tochter Honorine vereinigte ihre Bitten mit denen der Mutter, doch nichts half: der Knall der heftig zugeworfenen Thür war die ganze Antwort des Advokaten, der hastig die Treppe hinuntereilte und den Weg nach dem Kommissariat einschlug.

II.

Die Situation wurde tatsächlich unerträglich. Und Maitre Galoubet hatte, wie man zu sagen pflegt, sein einäugiges Pferd mit einem blinden verkauft.

Als der Advokat den Boulevard St. Michel verließ, um nach der Rue de Condé zu ziehen, da hatte er gehofft, die lärmenden Studenten-Anfszüge, das Trambahngeläute und den Lärm der durch die Straße strömenden Menschenmenge los zu sein; dafür hörte er jetzt jeden Augenblick auf dem Hofe, auf dem sein Arbeitszimmer lag, das scharfe, betäubende Kreischen eines Papageien, der seine Geduld auf die härteste Probe stellte, und ihn zur Verzweiflung trieb.

Auf seine erste Klage hatten die Besitzer des Jotos, die Inhaber eines Schuhwaren-magazins, mit einer einfachen Unverschämtheit geantwortet. Kurz darauf verkauften sie allerdings ihr Geschäft, und Galoubet stieß einen Schrei der Erleichterung aus. Doch seine Freude war nur von kurzer Dauer. Der Papagei war mit dem ganzen Inventar verkauft worden, und die neuen Inhaber waren noch unverschämter als die vorigen: sie erklärten, wenn man 14000 Francs Miethe bezahle, so habe man auch das Recht, sich einen Papagei zu halten.

Von diesem Augenblick an war die Aera der Feindseligkeiten eröffnet, und der Advokat mußte zu den Verböden seine Zuflucht nehmen. Zum Glück kannte er das ganze Arsenal der Gesehe. Wenn ihn sein Miethsvertrag auch zwang, die Nähe der unverschämten Schuh-menschen noch mehrere Jahre zu ertragen, so sicherte ihm doch § 1719 des St.-G.-B. den „friedlichen Genuß der von ihm gemieteten Verhältnisse“. Darum hatte er sich, im Vertrauen auf sein Recht, trotz der Proteste seiner Frau und seiner Tochter, zu dem Polizeikommissar begeben.

Seine Enttäuschung aber war groß, als der Beamte ihm rundweg erklärte, daß er dem Uebel nicht abhelfen könne.

„Schreit der Papagei vielleicht nach zehn Uhr abends?“ fragte er.

„Das wohl nicht“, versetzte der Advokat betrocken, „aber er holt es von sechs Uhr morgens bis sechs Uhr abends nach.“

Der Kommissar machte eine bedauernde Handbewegung.

„Ja, sobald das Geräusch im Innern des Hauses und vor zehn Uhr abends vor sich geht, kann ich nichts dagegen thun“, erklärte er.

Das Gesicht des Maitre Galoubet nahm abermals eine kreisrote Färbung an.

„Herr Kommissar“, rief er, „dann muß ich mich an meinen Wirth halten, denn ich kenne auch das Geseh. Und wenn ich durch einen vereidigten Gerichtsvollzieher feststellen lasse, daß dieser boshafte Vogel meine Ruhe stört und mich an meiner Arbeit hindert, so wird wohl der Wirth ...“

„Gewiß, gewiß“, bestätigte der Polizeikommissar, „in diesem Falle werden Sie sicherlich mit Erfolg klagen.“

„Nun denn“, sagte Maitre Galoubet, sich erhebend, „ich gehe sofort zu einem Gerichtsvollzieher.“

„Das ist Ihr Recht.“

Der Advokat grüßte, verließ das Kommissariat und begab sich zu dem nächsten Gerichtsvollzieher. Schnell setzte er diesem seinen Fall auseinander und bat ihn, sobald als möglich in seine Wohnung zu kommen.

III.

Gewöhnlich fragen die Papageien nicht viel nach den Gerichtsleuten, und der des Schuhmachers fragte den Teufel nach den Paragraphen des Gesehbuches, als Maitre Galoubet nach Hause zurückkam.

Die Mißt des Joto, die sich aus den verschiedensten Tönen zusammensetzte und vom Pfeifen der Amsel, vom Quaken des Frosches, dem Wellen des Hundes und den Tönen anderer Thiere etwas an sich hatte, konnte einem auf die Dauer wirklich auf die Nerven fallen. Fräulein Honorine hatte sich dabei heute schon eine heftige Migräne zugezogen.

„Na“, fragte sie, ihrem Vater entgegen-eilend, „was hat der Kommissar gesagt?“

„Werden wir den Papagei los?“ fragte auch Frau Galoubet.

„Ja, meine Lieben, ja wohl, wir werden dieses Thier los“, erwiderte Maitre Galoubet und trocknete sich den Schweiß von der Stirn.

„Der Papagei wird auf Grund der Gesehe verschwinden.“

Die beiden Damen stießen einen Seufzer der Erleichterung aus.

„Ach, das wäre ein wahres Glück!“ rief Madame Octavie.

„Wird der Kommissar selbst kommen?“ fragte ihre Tochter.

„Nein, mein Kind“, erklärte der Vater, „aber ein Gerichtsvollzieher wird hierher kommen.“

„Ein Gerichtsvollzieher?“ rief das junge Mädchen entsetzt.

„Ja, ich komme eben von ihm, er wird mir den Dienst erweisen, den Lärm des Papageien von Amtswegen zu konstatiren.“

In demselben Augenblick klingelte es draußen heftig. Das Dienstmädchen öffnete, und einen Augenblick später erschien ein noch junger Mann, eine große, schlanke, fast elegante Gestalt mit hochgedrehtem Schnurrbart.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantensfel.

89) (Nachdruck verboten.)

„Was willst Du nur?“ frug sie, „laß mich doch gehen, solange ich Deiner so freundlich gedanke und in meinem Herzen kein Raum ist für Bitterkeit.“

„Bist Du denn eine arme Wittkellin, die ich kommen und gehen lassen darf? Thorheit, Flore. Du bleibst, wir müssen mit allem ins Meine kommen.“
„Nur nicht mitleidlich! Entschuldigter Gedanke! Mühe doch nicht wieder an jene häßlichen, entwürdigenden Dinge. Außerdem — ich habe so wenig Zeit wie Du!“

Er zog die Klingel.
„Daß diese Komödie!“ sagte er schroff, „für diese Sache haben wir beide Zeit!“

Eine Tapetenthür öffnete sich, der alte Franke trat ein. Als er die junge Gräfin erblickte, konnte er ein freundliches Lächeln nicht unterdrücken, er eilte auf sie zu und küßte ihr die Hand.

„Guten Tag, Franke“, sagte sie schnell gefast, „wollen Sie bestellen, daß mein Kutscher sich am Thorwärtershaus bereit hält?“

„Gestatte doch, daß ich meine Befehle gebe! Jener Kutscher soll abgefertigt werden. Die Gräfin wird mit Hofequipe zur Bahn gebracht, wenn es Zeit ist. Der Hofmarschall wird Sorge tragen, daß ich beim Diner im Schlosse entschuldigt werde, da Gräfin Westel angestommen sei. Ich hoffe, meine Absicht, hier zu diniren, wird den Hofmarschall nicht in Verlegenheit bringen. Sie können gehen!“

Der Alte entschwand.

„So! Nun nimm Platz, bitte!“

Sie that es mit einem tiefen Seufzer. Was

hätte sie darum gegeben, wenn er sie hätte gehen lassen — aber er lehnte mit dem Rücken an der Thür und versperrte ihr auf diese einfache Weise den Weg.

Denn er leidet es nicht, daß diese Frau von ihm geht mit dem Glückshimmel in den Augen. Die Maske muß herunter.

„Also nun zur Hauptsache, Flore, zu unserer bevorstehenden Scheidung. Hast Du eingesehen, daß dieselbe nach dem Vorgefallenen unvermeidlich ist und was hast Du mir darüber zu sagen?“
Sie fuhr herum und sah ihn an, voll staunender Verachtung.

„Ungehört! — Und das verlangst Du wirklich aus meinem Munde zu hören? — Ich sollte meinen, das müßtest Du Dir selber denken können. Also erspare uns diese Aussprache und laß mich gehen!“

„Unter keiner Bedingung! Du sollst Dich nicht in verachtungsvolles Schweigen hüllen. Das ist eine billige Art der Anklage und nimmt dem, welchem es zu teil wird, die Möglichkeit der Verteidigung. Also sprich, ich werde es wohl ertragen können!“

„Nein, das kannst Du nicht. Ich müßte denn beschönigen und schwarz weiß nennen!“

„So! Also Du giebst überhaupt nicht zu, daß Du, indem Du mit Deinem Exzellenzen in Briefwechsel tratest und seinen mehrtägigen Besuch empfangen hast, unverantwortlich weltunkundig gehandelt hast und die Folgen tragen mußt?“

„Ich bin dem Mann, dem ich einst rechtliches Herzeleid zugefügt habe, heftiglich gewogen, die Liebe meiner Schwester zu gewinnen und habe so als Schwesterliche Vermittlerin doch in etwas gut machen können, was ich einst an ihm verschuldet. Das

weißt Du so gut wie ich — und dafür soll ich büßen?“

„Die Welt glaubt nicht an solche Schwesterliche Vermittlerinnen.“
Flore sprang auf und maß ihn mit den Blicken, ihr schmales, blaßes Gesicht erschien ihm eben fast unirdisch.

„Lüge!“ rief sie, „o wie ist das alles so erbärmlich elend und niedrig — wie ekest mir davor!“
„Was meinst Du?“

„Ich frage Dich dagegen: Wer verurtheilt mich?“

„Die Welt!“ versetzte er, sich abwendend — und dazu hast Du ihr in unbegreiflicher Taktlosigkeit selbst ein Recht gegeben!“

„Diese Welt besteht nur aus Euch beiden und Eurer gefälligen Gefühlslin! — O, noch einmal Schande über dies feige Gaukelspiel, zu dem Du Dich, um zu Deinem Ziele zu kommen, willig hergiebst. Glaubst Du denn wirklich, daß ich so thöricht bin, das nicht zu begreifen? — Die Welt sagt, so redet Ihr mir vor, und dabei werdet Ihr Euch doch hüten, diese ganze, an sich so geringfügige Sache der Welt bekannt zu geben ... denn es wäre Euch selbst sehr ungelogen, wenn die Welt wirklich sagte. Aber ich soll mit diesem Wort in die Enge getrieben werden und — hier kommt die Hauptsache! — sodann giebt es ein treffliches Material, einen so vollgiltigen Grund zur Scheidung. Nicht wahr? — Denn man muß doch eine Formel haben, unter der es geschieht — und da habt Ihr gewartet und gepäht, bis sich so willkommener Anlaß fand ... und nun atmet Ihr auf! Niemand wird je die Gründe so recht erfahren, aber vor dem Scheidungsgericht ist der kleine Roman doch sehr brauchbar, daß Du mich dabei einer Lüge

opferst, kommt nicht in Betracht. So — Du wolltest wissen, wie ich über Deine Handlungsweise denke. Nun weißt Du es!“

Er mußte sie wieder ansehen, ob er wollte oder nicht. Es war ein unsicherer Blick — er war vollständig überrascht, und neben dem Zorn über die ihm so schonungslos vorgehaltene Wahrheit stieg wieder das Gefühl bewundernden Entzückens in ihm auf, jene verderbliche Schwäche, woher er sich hüten wollte um jeden Preis.

Flore hatte mit leidenschaftlicher Empörung gesprochen. Nun es gesagt war, setzte sie sich wieder ein müder, abgepannter Ausdruck kam in ihr Gesicht. In ganz anderem, beinahe gleichgiltigen Tone fuhr sie dann fort:

„Was die Scheidung selbst betrifft, so kenne ich ja Deine Entschlossenheit und meine Ohnmacht. Du willst es und wirst es. Du hast es bereits gethan. Denn ob von Dir verlassen oder geschieden, bleibt sich gleich. Besteres wird in mein Leben keine Veränderung bringen und das Kind was verliert es? Weder den Erzieher, noch der Vater, dessen Rang und Stellung es erben könnte! Und wenn ich auch wollte, ich kann nichts an der Thatsache ändern, daß Du Dich längst von uns geschieden hast und in Deine Sphäre zurückgekehrt bist. Wogegen ich mich aber auflehne, das ist die falsche Flagge, unter welcher der Akt vollzogen werden soll. Niemals füge ich mich willig darein — könntest Du das wirklich glauben?“

„Formalitäten, weiter nichts!“ sagte er auf-fahrend — um so schroffer, je mehr er sich er-kannt und gebemüht fühlte, „weßhalb nimmst Du die Sache so tragisch? Sie wird, wie Du selbst weißt, nicht an die Öffentlichkeit dringen!“

(Fortsetzung folgt.)

Es war der Gerichtsvollzieher Rapinauz, der vor kurzem die Kanzlei seines Vaters übernommen hatte. Nach kurzem Gruß verschwanden die beiden Damen; Maitre Galoubet führte den Fremden in sein Arbeitszimmer und sagte zu ihm: „So, verehrter Herr, Sie brauchen sich nur hierher zu setzen und den Lärm zu konstatieren.“

Der junge Beamte setzte sich, und Maitre Galoubet that dazugleich. Zwei Juristen gegen einen Papagei! Der Sieg mußte auf ihrer Seite bleiben. Aber merkwürdig, von dem Augenblick an, wo Herr Rapinauz die Schwelle des Kabinetts überschritten, schwieg der Soko. Er schien den Stumm geblieben zu haben, der über seinem Haupte schwebte. Der Hof lag in tiefem Schweigen da, das nur von dem Plätschern des Brunnens unterbrochen wurde, wenn die Dienstmädchen aus dem Hause das Wasser holten. Etwas anderes zu konstatieren, war der Gerichtsvollzieher nicht in der Lage.

„Nur ein bißchen Geduld“, grollte der Advokat, „Sie werden gleich hören.“

Er öffnete das Fenster und forderte den Gerichtsvollzieher auf, näher zu treten. Dann zeigte er mit dem Finger auf den am Fenster hängenden Käfig des Papageien und fragte: „Sehen Sie ihn?“

Der Gerichtsvollzieher lehnte sich aus dem Fenster.

„Ja, ja, ich sehe ihn.“

Einige Augenblicke betrachteten die beiden Männer den Papagei, der sie überrascht mit seinen runden Augen ansah, aber boshafter Weise vollständig stumm blieb. Zeitweise wiegte er sich sogar ein wenig auf seiner Stange hin und her, öffnete auch den Schnabel, ließ sich aber nicht den geringsten Laut entlocken. Maitre Galoubet war wütend.

„Das ist doch zu stark“, knirschte er mit geballten Fäusten. „Man möchte glauben, er macht das absichtlich.“

„Ja, es ist wirklich merkwürdig; seit ich hier bin, ist er vollständig stumm.“

Sie warteten noch eine Weile, aber der Papagei öffnete nicht den Schnabel.

Der Advokat schäumte, fluchte, wettete; und der Gerichtsvollzieher mußte an sich halten, um nicht laut anzulachen.

„Das ist teuflisch“, rief der Maitre Galoubet schließlich. „Er ist imstande und macht den ganzen Tag nicht den Schnabel auf. Nun gut“, fuhr er fort, „ich will Sie nicht länger zurückhalten, Ihre Augenblicke sind ebenso kostbar, wie die meinen. Ich möchte Sie nur bitten, zu einer gelegenen Zeit wiederzukommen. Natürlich werde ich Ihnen jeden Ihrer Besuche bezahlen.“

Der Gerichtsvollzieher verneigte sich und erklärte sogar in liebenswürdigem Tone, man solle ihn nur benachrichtigen; sobald der Papagei seinen gewöhnlichen Lärm anstimmte, würde er sofort erscheinen.

„Geben Sie mir nur ein Zeichen, dann komme ich.“

IV.

Maitre Galoubet ließ sich das nicht zweimal sagen, und jeder Mensch in seiner Häuslichkeit, die Mutter, die Tochter, das Dienstmädchen, sogar der Portier, mußten sofort in dem Gerichtsvollzieher lauschen, sobald der Papagei den Schnabel öffnete. Bedauerlicher Weise schien der Soko ein wahrhaft teuflisches Vergnügen daran zu finden, den Advokaten und den Gerichtsvollzieher zu foppen. So freischte und piffte der Papagei, daß das ganze Haus in Verzweiflung gerieth, kam er dagegen auf den Ruf des Dienstmädchens oder des Portiers athemlos herbeigestrizt, so verkauft das Thier in das tiefste Schweigen. Er wiegte sich dann, ohne den Schnabel anzumachen, auf seiner Stange, zur größten Verzweiflung des Advokaten, seiner Frau und seiner Tochter, die nicht mehr wußten, wie sie die Gefahr beschwören sollten, denn Maitre Galoubet war nahe daran, den Verstand zu verlieren.

Da die Situation immer gespannter wurde, die Zahl der Besuche des Herrn Rapinauz zusehends answoll, so machte Frau Galoubet ihrem Gatten den Vorschlag, den Gerichtsvollzieher doch zum Frühstück einzuladen. Es mußte doch mit dem Teufel zugehen, wenn der Papagei während der Mahlzeit nicht wenigstens ein paar mal schrie.

Der Gerichtsvollzieher nahm die Einladung mit größtem Danke an, aber unglücklicher Weise fing es um die Zeit, als Herr Rapinauz kam, gerade zu regnen an, und die Besitzer des Schuhwaaren-Magazins holten den Papagei herein.

Zu den Gerichtskosten kamen auch noch die Kosten des Frühstücks, und Madame Galoubet mußte etwas neues ersinnen. Aber was? Man suchte. Jeder suchte, und Fräulein Honorine noch eifriger, als die anderen. Ah, wenn sie dem Vogel doch nur eine vergiftete Pille, etwa mit Arsenik, beibringen könnte, selbst Schierling genigte schon; ja sogar Peterfille soll auf die Papageien schädlich

wirken. Aber wie sollte sie diese Pille, dieses Arsenik, diesen Schierling, diese Peterfille in den Käfig des Thieres schmuggeln? Und wenn sie dabei gefaßt wurde, kam es gewiß zu einem Prozeß, zu einer Schadenersatzklage wegen Tödtung eines Hausthieres. Sie wußte das, denn sie war ja die Tochter eines Advokaten.

„Darum, Herr Rapinauz, können Sie allein uns von diesem gräßlichen Tyrannen befreien“, gestand sie dem jungen Gerichtsvollzieher, als dieser einige Tage später Madame Galoubet seine „Verdammungsvisite“ machte.

Als Fräulein Honorine diese Worte mit ganz besonderer Feierlichkeit und in steigendem Tone ausgesprochen hatte, verjette Herr Rapinauz galant: „Es gäbe vielleicht ein Mittel, das es mir ermöglichte, das Geschrei des Papageien zu hören.“

„Ein Mittel? Was für ein Mittel, — bitte, sagen Sie es, schnell, schnell!“

Der junge Gerichtsvollzieher, der für die Reize des Fräulein Honorine offenbar nicht gefühllos geblieben war, beobachtete ein kurzes Schweigen, drehte an seinem Schnurrbart und sah Madame Galoubet mit forschenden Blicken an.

„Ihre Frau Mutter und Ihr Herr Vater müßten mir gestatten, öfter hierher zu kommen“, meinte er halblaut.

„Aber, Papa verlangt ja gar nichts Besseres, er wäre entzückt“, rief das junge Mädchen naiv.

„Er vielleicht, aber Sie, mein Fräulein, würden Sie diese Meinung theilen? Ich wage es kaum zu hoffen.“

Fräulein Honorine, die seine Worte jetzt erst verstand, wurde roth bis über die kleinen Ohren.

V.

Allerdings war es nicht gerade ihr Traum, einen Gerichtsvollzieher zu heiraten, und als Maitre Galoubet, den seine Frau von der Schläge unterrichtet, sie bat, ihr Herz zu befragen, konnte Fräulein Honorine darin keine allzu lebhaftige Neigung für den jungen Mann, den man ihr vorschlug, entdecken.

Aber Maitre Galoubet war so beredt! Er pries die Segnungen des künftigen Friedens, wenn sein Schwiegersohn seinen schrecklichsten Feind einmal in flagranti ertappt, daß das reizende Kind sich rühren ließ.

Diese Heirath war eine Rettung für ihn! Warum hatte er nicht früher daran gedacht? „In meine Arme, mein lieber Herr Rapinauz“, rief er, als er ihn wieder sah. „Sie bekommen meine Tochter, doch unter einer Bedingung!“

„Sie können sich auf mich verlassen“, sagte der Gerichtsvollzieher glückstrahlend.

Drei Wochen später feierten die Galoubets mit einem großen Diner die Verlobung ihrer lieben Honorine. Wie groß aber war ihre Bestürzung, als man am nächsten Tage erfuhr, daß der Papagei gestorben war! Die Köchin von drüßen hatte am Fenster Peterfille geschnitten und aus Versehen einige Blätter in den Käfig fallen lassen, die der Soko sofort aufgenabbert hatte.

Es war seine Henkersmahlzeit gewesen. Als praktischer Mann dachte Maitre Galoubet daran, die Verlobung wieder aufzuheben. Doch dem widersprach jetzt Fräulein Honorine, die in der Zwischenzeit die Vorzüge ihres Bräutigams näher kennen und schätzen gelernt hatte. Sie liebte ihn jetzt, und da sie nicht geneigt war, auf ihn zu verzichten, so ließ man den Dingen ihren Lauf.

Jetzt ist Fräulein Honorine schon seit mehreren Jahren Frau Rapinauz; sie ist die glücklichste Frau von der Welt und gedenkt noch oft dankbaren Herzens des Papageis, der ihr im wahren Sinne des Wortes ihren Gatten zugeführt hat.

Mannigfaltiges.

(Im Sommerbau-Prozeß) kamen am Dienstag u. a. die Verluste bei der Bank zur Sprache. Die Anklage berechnet, daß die Verluste der Aktionäre auf etwa 7405000 Mk. (d. i. 88 1/2 Proz. des Gesamtbetrages) zu beziffern seien.

(Eine folgenschwere Benzinexplosion), bei welcher verschiedene Personen lebensgefährlich verletzt wurden, erfolgte Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Metallindustriekriegsgesellschaft vorm. J. Weidner in der Wasserthorstraße 54 zu Berlin. Es wurden sieben Personen zum Theil so schwer verbrannt, daß eine von ihnen bereits auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb, während drei andere kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Zu dem im 1. Stock des Duergebäudes befindlichen Fabrikraum war der Arbeiter Müsch beschäftigt, Benzin aus einem Ballon in eine Flasche zu füllen. Hierbei zerbrach der Ballon und dabei entzündete sich das Benzin, sodas im Nu sämtliche Fenster nach beiden Höfen hin durch den Luftdruck hinausgeschleudert wurden. Zwei Arbeiterinnen, die in der Nähe eines Fensters standen, flogen ebenfalls auf den Hof hinab. Man brang in den brennen-

den Raum vor und fand hier den Müsch lichterloh brennend. Nur noch wenige Fetzen von seiner Kleidung waren vorhanden. Der Arbeiter Joseph Biolkowicz aus der Reichenbergerstraße 1, sowie die Arbeiterin Lisbeth Seifert aus der Falkensteinstraße 17, außerdem ein junger Mann, dessen Name nicht gleich festgestellt werden konnte, hatten ebenfalls am ganzen Körper so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie alle vier durch die inzwischen eingetretene Feuerwehr und in Droschken nach dem Krankenhaus am Urban geschafft werden mußten. Müsch verstarb auf dem Wege dahin. Drei leichter Verletzte, unter ihnen der Meister Eisnewski, konnten nach ihrer Wohnung entlassen werden. Das entstandene Feuer konnte von der Wehr mit zwei Schlauchleitungen bald erstickt werden.

(Selbstmord.) In seinem Geldsack hat sich der Bankier Guido Salomonsky aus der Kneisebeckstraße 31 zu Charlottenburg erhängt, ein Mann in den fünfziger Jahren. Salomonsky betrieb seit 3 1/2 Jahren im ersten Stock des Hauses Behrenstraße 27 in Berlin ein kleines Bankgeschäft mit zwei Angestellten und einem Hausdiener. Ohne daß man ihm etwas besonderes angemerkt hatte, verließ er Montag Vormittag um 11 Uhr seine Familie und seine Wohnung. Als er nicht zum Essen zurückkehrte und auch später nichts von sich hören ließ, ging sein 13jähriger Sohn nach der Behrenstraße, um sich nach dem Verbleib des Vaters zu erkundigen, fand aber keinen Einlaß. Er benachrichtigte daher die Polizei und ließ das von innen verriegelte Zimmer durch einen Schlosser öffnen. In seinem Privatraum hing der Geschäftsinhaber als Leiche an seinem Geldsack. Der Sohn ließ Dienstag Morgen das Geschäft schließen und die Thür mit einem entsprechenden Anschlag versehen. Was den Mann in den Tod getrieben hat, weiß man nicht, Forderungen wurden bisher nicht erhoben.

(Selbstmord auf der Wache.) Ein als Posten vor der Pulverfabrik in Hanau stehender Musketier der 3. Komp. des Infanterieregiments 166 hat sich mit seinem Dienstgewehr erschossen.

(Auf die Gefahren der Reklame) macht Dr. Pause-Meerane (Sachsen) in der „Deutsch. Med. Wochenschrift“ aufmerksam. Er theilt mit, daß ein Weidwäcker von seinem Arzt zwei große Schachteln sogenannter Nishmapulver verordnet erhalten hatte, dessen Dampf er inhalieren sollte. Eingewickelt waren die Schachteln in einem Reklamezettel für Samotse. Der Mann las diesen Zettel, bezog den Inhalt auf das Schachtelpulver und nahm einen Kaffeelöffel voll ein. Er erkrankte unter Vergiftungsercheinungen, konnte aber wieder hergestellt werden. Dr. Pause fügt hinzu: „Jedenfalls zeigt der Vorfall, daß Reklamezettel nicht zum Einwickeln von Medikamenten verwendet werden sollten. Sätze auf dem Zettel zufällig gestanden: dreimal täglich einen Eßlöffel zu nehmen, so wäre der Patient schwerlich mit dem Leben davongekommen.“ — Der Fall lehrt aber auch, daß Kranke sich streng danach richten sollen, was der Arzt sagt und was den an den Medizinflaschen befestigten Zetteln bzw. den Schachteln mit den Medikamenten steht.

(Unfall der „Deutschland“.) Der Dampfer der Hamburg-Amerikaner Linie „Deutschland“ ist infolge dichter durch die bei Retzport herrschenden Waldbrände verursachter Rauchwolken im Gedney-Kanal auf Grund gerathen. Man erwartet jedoch, daß der Dampfer mit der nächsten Flutzeit wieder flott wird.

(Blischläge.) Am zweiten Pfingsttage wurde der langjährige Thurmwächter des Aussichtsturmes auf der Prinzenhöhe bei Alf (Woselthal) in dem Augenblick vom Blitz getroffen und getödtet, als er die Thurmstube einzuziehen wollte. — Zu dem Eisfeldorf Mittersdorf bei Witzburg schlug der Blitz in die Burg und traf vier Personen, die er mehr oder weniger schwer verletzte. — Ueber das schwere Unglück durch Blitzschlag durch das der Professor Martel aus Brannschweig den Tod fand, erzählt die „Dr. Ods.-Btg.“ noch folgendes Nähere: Herr M. war mit Frau und Sohn am Dienstag Morgen von Sieber aufgebrochen, um über den Großen Kummel nach Bahnhof Lunterberg zu wandern, von wo die Heimreise über Herzberg erfolgen sollte. Auf dem Kummel befindet sich in 550 Meter Höhe ein hölzerner Aussichtsturm; in diesem waren die Familie M. und noch drei andere Herren, als sehr schnell ein Gewitter nahte; im Erdgeschloß wurde das Herannahen des Unwetters beobachtet, das mit juchzender Schnelligkeit näher kam und sich über dem Thurm in einem Augenblick entlud. Herr Martel wurde so schwer getroffen, daß er sofort todt war; der Nacken und Rücken sind vom Blitz gestreift und zeigen schwere Riswunden, die Uhr des Getödteten ist auf 11

Uhr (vormittags), der Zeit der Katastrophe, stehen geblieben. Frau Martel war anfangs durch den Blitz betäubt und leicht gelähmt, erholte sich aber nach Ankunft im Thale bald wieder und hat nur einzelne Brandflecken davongetragen. Der junge Martel hat Brandflecken am Rücken und am Bein. Von den drei noch anwesenden Herren hat der eine aus Schwarzfeld ebenfalls schwere Wunden erhalten, während die anderen beiden nur leichte Verletzungen, wie Verstauchung der Hand, aufweisen. Nach Ansicht Sachverständiger, die den verhängnisvollen Blitz als Augenblick ansprechen, würde das Gewitter, wenn es sich in einem gewöhnlichen Bickadblitz entladen hätte, noch mehr Opfer gefordert haben.

(Als Urheber des Eisenbahnunglücks), welches sich am 29. Mai auf der Strecke Kottbus-Großenhain ereignete, soll nach dem „Kross. Wochenblatt“ am Freitag in Hoberberg der Gärtner Demke aus Duschütz, Kreis Sauer, verhaftet worden sein. Auf die Ermittlung hatte die Eisenbahnbehörde eine Belohnung ausgesetzt. Ueber einen Zugzusammenstoß wird aus Valladolid vom 5. Juni gemeldet: In der Nähe von Medina sind zwei Züge zusammengefahren; 18 Personen sind verletzt, darunter einige schwer.

(Erdbeben in Italien.) Aus Benevent wird gemeldet, daß am Freitag in den Ortschaften Paolice und Airola leichte Erdstöße verspürt wurden.

(Unglück auf der Eisenbahn.) Der Augenarzt Dr. Heindel in Kriest führte am Montag um Mitternacht von dem aus Götz eingetroffenen Schnellzug und wurde von den Rädern mitten entzwei geschnitten. (Schiffskatastrophen bei Manila.)

Nach einem bei Lloyd's in London eingegangenen Telegramm aus Manila sind während eines Orkans zahlreiche amerikanische Schiffe verloren gegangen, darunter auf der Höhe von Camotes der Dampfer „Berla de Bisayas“, dessen Mannschaft zum Theil gerettet wurde. Von den bei Democ gestrandeten Schiffen, dem Dampfer „San Rafael“ und dem Schooner „Mayflower“, ist die Mannschaft ganz gerettet worden. Das Transportschiff „Samshus“ soll ebenfalls untergegangen sein. Diese Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung.

(Doppelhinzun.) Die Matrosen Rau und Smith, die Mörder des Kapitäns des deutschen Dampfers „Veronika“, wurden in Liverpool durch den Strang gerichtet. Rau erklärte auf dem Schafott, er sei unschuldig. Ein dritter Verthätiger ist bekanntlich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Wartmann in Thorm.
Aussichtsvorträge der Dampfer-Produkten-Börse
vom Freitag, den 5. Juni 1908.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktoren-Provision nSachemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito hant 740-768 Gr. 123 1/2, — 126 Mt. bez. transito roth 737-766 Gr. 114-127 Mt. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großlörrig 720 Gr. 122 Mt. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 697-644 Gr. 93 1/2, — 95 1/2, Mt. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110 Mt. bez.
Rohweizen 100 Kilogr. Weizen, 700 Mt., Roggen 740-830 Mt. bez.
Hamburg, 5. Juni. Rüböl rubig, loco 49. Raffee rubig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum fest. Standard white loco — 740. Wetter: kühl.



Henneberg-Seide

mir direkt! — schwarz, weiß u. farbig, v. 95 Pf. bis 18.— p. Met., für Bloufen u. Roben. Franto u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musteranzwahl umgeben. Seiden-Fabrik, Henneberg, Zürich.

Seidenstoffe

Sammt, Velvets, direkt an Private von Elton & Keussen, Krefeld.

7. Juni:	Sonn.-Aufgang	3.42 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.15 Uhr.
	Mond.-Aufgang	5.26 Uhr.
	Mond.-Unterg.	2.25 Uhr.
8. Juni:	Sonn.-Aufgang	3.41 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.16 Uhr.
	Mond.-Aufgang	6.29 Uhr.
	Mond.-Unterg.	2.57 Uhr.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 17. April d. Js. — Nr. 91 dieser Zeitung — bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß gemäß der Kaiserlichen Verordnung vom 28. März d. Js. der Tag der Neuwahlen für den deutschen Reichstag auf

Dienstag den 16. Juni 1903

festgesetzt und daß die Wahlhandlung an diesem Tage um 10 Uhr vormittags beginnt und um 7 Uhr nachmittags geschlossen wird. Zudem ist untenstehend die Einteilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllokale folgen lassen, fordere ich sämtliche hierorts wohnenden wahlberechtigten Personen auf, sich an dem obengenannten Tage in dem Wahllokal ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimme abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Zettel soll 9 zu 12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein; er darf weder die Unterschrift des Wählers, noch irgend ein anderes Zeichen enthalten. Die Ausfüllung des Zettels muß außerhalb des Wahllokals erfolgen. Es ist nicht gestattet, während der Wahlhandlung im Wahllokal Stimmzettel anzulegen oder zu verteilen.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, nimmt von einer durch den Wahlvorstand in dem Wahllokal aufgestellten Person einen mit amtlichem Stempel versehenen Wahlzettel-Umschlag, der sonst kein Kennzeichen tragen darf, in Empfang. Er begiebt sich sodann an einen hierzu bestimmten Nebenraum oder in den vorgezeichneten Nebenraum, wo er seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag steckt. Darauf tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, sowie seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, werden vom Wahlvorsteher zurückgewiesen werden, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebenstisch nicht begeben haben.

Die Wähler dürfen in dem Nebenraum oder an dem Nebenstisch nur solange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken.

Nr. der Wahlbezirke	Bezeichnung der Wahlbezirke	Seitenzahl nach der letzten Volkszählung incl. Militär	Wahlvorsteher	Stellvertreter der Wahlvorsteher	Wahllokal
1.	Altstadt, Markt, Kraberstraße, Badeanstalt, Baderstraße, Bauhof (Stadt.), Bogarkämpfe, Brückenkopf und Wache, Brückenstraße, Hauptbahnhof, Jesuitenstraße, Kajerne II, Laboratorium (altes), Marienstraße, Schanzenhaus I, Schanzenhaus II, Schiffer auf den Rähnen, Schiffsbauplatz, Seglerstraße, Thurm (Schiefer), Thurmstraße, Winterhafen.	3481	Stadtverordneter Ritter	Stadtverordneter Kordes	Restauration Klatt, Seglerstr. 7.
2.	Bankstraße, Bäderstraße, Brombergerstraße 1-18, Bromberger Thorwache, Bromberger Thorbienstwohnung, Coppernitusstraße, Defensionskaserne, Fischerstraße 1-45, Grabenstraße, Hafenshaus, Heiligegeiststraße, Klosterstraße, Nonnenthor, Windstraße.	3389	Stadtverordneter Bährer	Bädermeister Stuzko	I. Gemeindefchule — Zimmer Nr. 1 — Bäderstr. 49.
3.	Anschlußkaserne, Baderstraße, Blockhaus im Reduit III, Breitestraße, Culmer Chaussee 2-46 (gerade Nr.), Culmerstraße, Culmer Thor-Familienhaus, Culmer Thor-Hauptwache, Grünmühlenthor-Kajerne, Hofstraße (13) Gymnasium, Kreishaus, Linette III, Mauerstraße, Schillerstraße, Schuhmacherstraße, Strobandstraße 13-24.	3447	Stadttrath Schwarz	Stadtverordneter Goewe	Restauration-Saal-Nicolai, Mauerstr. 60/62.
4.	Brauerstraße, Elisabethstraße 10-24, Familienhaus auf der Jakobsesplanade, Friedrichstraße, Gerberstraße, Hundestraße, Jakobsstraße, Junkerstraße, Karlstraße, Mollkestraße, Neue Artillerie-Kajerne, Neuf. Markt 1-12, Neuf. Markt 22-26, Oekonomiegebäude, Pionierstraße, Schloßstraße, Werderstraße, Wilhelms-Kajerne, Zeughaus-Wächermacher-Wohnung.	3423	Stadttrath Fehauer	Stadtverordneter Meßlein	Schützenhaus — kleiner Saal — Schloßstr. 9.
5.	Albrechtstraße, Bahmstraße, Bismarckstraße, Brückenpfeiler, Eisenbahn-Inspektionsgebäude, Elisabethstraße 1-9, Fortifikations-Schreibershaus am Leibtischer Thor und Wache ebenda, Fortifikationsdienstgebäude, Friedrich Karlstraße, Gerechteste 1-22, Gerstenstraße einschl. Garnisonlazareth, Hofstraße 1-12, Hospitalstraße, Jakobsbarade, Katharinenstraße, Culmer Thor-Kajerne, Leibtischer Thor-Kajerne, Neuf. Markt 13-21, Schanzenhaus III, Stadtbahnhof, Strobandstraße 1-12, Tuchmacherstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmstraße.	3408	Stadtverordneter Rittweger	Apotheker Jacob	Anla der Bürger-Mädchenschule Eingang Gerstenstr.
6.	Bergstraße, Kondalkstraße, Culmer Chaussee (alle ungeraden Nr. von 1 ab und alle geraden Nr. von 48 ab), Gerechteste 23-35, Graubenzersstraße, Grünmühlentstraße, Heppnerstraße, Janikensstraße, Kirchhofstraße, Kurzstraße, Neu-Weißhof, Paulinerstraße, Philosophenweg, Querstraße, Wasserwerk.	3489	Stadttrath Dietrich	Baugewerksmeister Rinow	Volksgarten, Culmer Chaussee 16.
7.	Brombergerstraße 19-110, Chausseehaus, Fischerstraße von 47 bis Ende (alle Nr.), Fort Heinrich von Plauen nebst Familienhaus, Gartenstraße, Grünhof, Hülförsterhaus, Hirtentate, Hoffstraße, Kasernestraße, Kinderheim, Mellienstraße 1-105 (ungerade Nr.), Mittelstraße, Parfstraße, Pastorstraße, Rother Weg, Schulstraße 1-17, Steilestraße, Thalfstraße, Wlanenstraße, Weisenhaus, Wieje's Kämpfe, Wintenan, Ziegelei.	3480	Stadttrath Krivos	Baugewerksmeister Mlger	III. Gemeindefchule, Schulzimmer IV M — nordl. Eingang — Schulstr. 6.
8.	Hilfslazareth I, Mellienstraße (gerade Nr. von 2-104 und alle Nr. von 106 ab), Pionier-Kajerne, Schulstraße 18-30, Wlanen-Kajerne, Waldstraße.	3361	Stadttrath Kell	Stadtverordneter Sieg	Restauration Höhe-Saal-Mellienstr. 106.
9.	Feste König Wilhelm I mit Familienhaus, Fort Bellow mit Familienhaus, Jakobs-Borstadt (Brunnenstraße, Jakobs-Kajerne, Leibtischer Chausseehaus, Leibtischer Straße, Schlachthaus, Schlachthausstraße, Schullsteig, Stärkekfabrik in Treposch, Weinbergstraße).	2157	Kaufmann Adolf Runge	Rektor Schüler	IV. Gemeindefchule — Zimmer Nr. 6 — Leibtischerstr. 44.
Endgiltig festgestellte Zählung		29635			

Thorn den 23. Mai 1903.

Der Erste Bürgermeister.
Dr. Kersten.

Rothklee,
Weissklee,
Gelbklee,
Wundklee,
Thimothee,
Reygras,
Seradella,
Möhren,
Leinsaat,
Lupinen etc.,
Superphosphat.
Kainit,
Thomasmehl
etc. offerirt ab Lager
Saatgeschäft
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28.
Holzschuppen auf Abbruch
Gustav Ackermann.

Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe
Flecken und Pickeln beeinträchtigt.
Gebrauchen Sie

Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden
für blendend weissen Teint.
à Stück 50 Pfg. erhältlich.



Strümpfe
und
Socken,
Anstricken
10 Pfennige
pro Paar Arbeitslohn.
Als Material werden nur beste
Garne verwendet.
Alleinige Annahmestelle:
Lewin & Littauer,
Altstadt, Markt.

Alleinziehende Frau wünscht eine
Diätier-Speiseanstalt
zu übernehmen. Gest. Angebote bitte
zu richten unter Ref. Nr. 100
an die Geschäftsstelle d. Btg.

ORIGINAL SINGER
Paris 1900 „Grand Prix“
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Thorn, Bäckerstr. 35.

MEY'S STOFFWÄSCHE
aus der Fabrik der Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Billig * praktisch, elegant, trägt jedes Stück.
Vorräthig in Thorn bei
F. Menzel, Herm. Lichtenfeld und Herm. Stefn.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Früh gebrannte
Kaffee's
in anerkannt guten und jedem Geschmack
entsprechenden Mischungen,
zum Preise von 80 Pf. bis 2,00
Mk. per Pfd., empfiehlt
Heinrich Netz.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss eines p. t. Pablitums,
daß wir den Allein-Vertrieb unserer als allererstklassig rühmlichst
bekannt
**Dürkopp-Fahrräder,
Dürkopp-Motorräder,
Dürkopp-Nähmaschinen,**
für Thorn und Umgegend
Herrn Wilhelm Zielke,
Thorn, Coppernitusstraße 22,
übertragen haben, welcher den verehrten Interessenten unserer
Fabrikate auf Wunsch jederzeit bestens zur Verfügung stehen wird.
Hochachtungsvoll
Bielefelder Maschinenfabrik,
vorm. Dürkopp & Co.

Da wir mit dem 1. Juli er. unser Verkaufslokal nach dem
Altstädtischen Markt Nr. 20
(neben Hotel „Drei Kronen“)
verlegen, stellen wir, um unser überfülltes Lager bis zu diesem
Tage so weit wie irgend möglich zu verkleinern, die ganzen Be-
stände zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum
Ausverkauf.
Dasselbe enthält zumtheil selbstgefertigte
Waaren und ist durchweg mit
sämmtlichen Saison-Neuheiten
versehen, so dass sich die selten günstige
Gelegenheit bietet,
für billiges Geld
gute, moderne und dauerhafte Waare
zu erhalten.
Ausserdem werden mehrere hundert
Paar Schuhe und Stiefel älterer
Façons zu jedem nur annehm-
baren Preise ausverkauft.
Reparaturen sowie Maassanfertigungen
werden nach wie vor unter billigster Berechnung sauber ausgeführt.
Friedrich Fenske & Co.,
Heiligegeiststrasse 17.

C. Kling Breitestrasse 7 Eckhaus.
Militär- und Beamten-Mützen, neueste Façons.
Uniformen nach Maass, tadelloser Sitz.
Militär-Effekten, grösstes Lager.

Prämirt mit goldenen und silbernen Medaillen
Neudeckungen,
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer
Pappdächerkomplexe.
Seefeld & Ottow, Stolp i. P.
Gegründet 1874.
Stolper Steinpappen und Dachdeckmaterialien, Rohrgewebe,
Karbolineum und Zementdachfalztafel-Fabriken mit Dampf-
betrieb.
Zweiggeschäfte: ———
Deutsch-Eyiau Wollpr., Königsberg Ostpr. und Dirschau.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen,
künstlicher Zahnersatz,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämtlicher Arbeiten bei
weitgehendster Garantie.
Gebissreparaturen werden sofort
erledigt.
Theilzahlungen werden bereit-
willigst gewährt.
Frau **Margarethe Fehlaue,**
Seglerstraße 29.

Jacob Graumann,
Glasermeister,
Gerechestr. 18/20 Gerechestr. 18/20,
empfiehlt sich bei
vorkommenden Glaserarbeiten
und Bilder-Einrahmungen.
Stets Lager in Tafelglas, Bilderleisten,
sowie fertigen Bilderrahmen.
Für Gärtnerarbeiten
verglaste Frühbeetfenster, Kitt und
Glaserdiamante zu billigen Preisen.
Reparaturen
werden bei billigen Preisen sofort aus-
geführt.

Nur Brücken- und
Breitestr.-Ecke.
Rudolph Weissig.



Sonnen- und Regenschirme,
sowie
Fächer und Spazierstöcke.
Reparaturen
sofort sauber und billig.

**Gummi- und Asbest-
Fabrikate**

für Dampfmaschinen und Pumpen:
Platten-Gummi,
Manulohdichtung,
Stoppbüchsen-Packungen,
Asbestplatten,
Asbestflechten,
Wasserhandschläger,
Spiral-Saugeschläuche,
Gummi- und Hanfschläuche
u. s. w. empfiehlt
Erich Müller Nachfl.,
Breitestraße 4.

Magenleidenden
theile ich aus Dankbarkeit gern und
uneigentlich mit, was mir von
jahrzehnten, qualvollen Magen- u.
Verdauungsbeschwerden geholfen
hat.
M. Doet, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Auskünfte
über Vermögens-, Familien- und Bei-
verhältnisse aus jedem Ort gewissen-
haft und diskret befordert das **Aus-
kunfts-Bureau** von
M. Wolfsky, Berlin N 37.
Desgleichen Einziehung von Forde-
rungen. (Gegründet 1884).

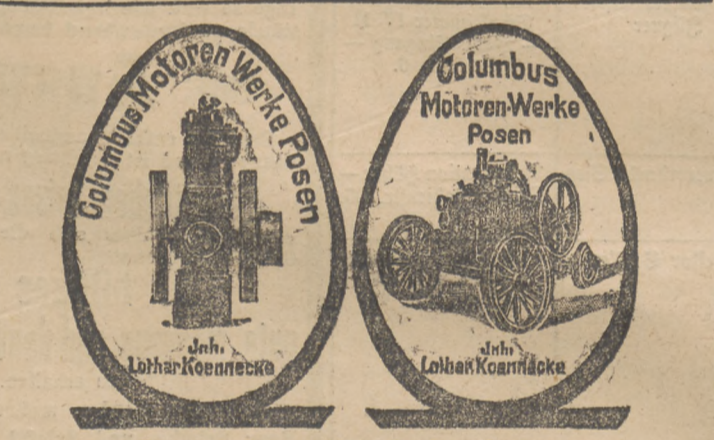
**Grab-
gitter**
werden billigst
angefertigt
A. Wittmann,
Heiligengeiststr.
7/9.

Wer Lust hat,
sich zu verheirathen,
findet bei mir stets
größtes Lager in 585
und 333 gestemp. gol-
denen Trauringen
Paar von 12-50 Mk. Goldplattirte
von 3 Mk. an. Anfertigung von
Trauringen mit höherem Feingehalt
in einigen Stunden. Grabiren un-
sonst. Größtes Lager in Uhren und
Goldwaaren zu den bekannnten billigen
Preisen.
Louis Joseph,
Seglerstraße 28.

**Selten
günstige Gelegenheit.**
Einen großen Posten goldene und
silberne Damen- und Herrenuhren,
sowie Ringe und Ketten hat, solange
der Vorrath reicht,
ca. 40% unterm Preis abzugeben
Hugo Sieg,
Thorn, Elisabethstraße 10,
Spezialgeschäft
für feine Uhren- und Goldwaaren.
Es wird ergebenst darauf aufmerksam
gemacht, daß sich die Gelegenheit zu
einem so ungewöhnlich billigen Einkauf
wohl kaum wieder bieten dürfte.

Drahtgeflecht. Stacheldraht.
Eisschränke,
Angelgeräthe,
Angelruthen bis 9 Meter Länge
empfiehlt billigst
J. Wardacki, Thorn
Inh.: W. von Broekere,
Eisenhandlung, Breitestraße 19.
Gardinenspanner leihweise.

ADLER
Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!
„Wunderbar“ „Grösste“
leichter Lauf. Vorbereitung.
Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.
Fabrikation: Fahrräder, Motorwagen, Schreibmaschinen und Motor-Zweiräder.
Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.
Vertreter: Thorn, Oskar Klammer, Thorn.



**Geistig zurückgebliebene
Kinder höherer Stände**
finden in meiner Erziehungsanstalt, Kaiserstraße 18, jederzeit
Aufnahme. Prospekt wird kostenlos zugestellt.
E. Bendziula, Institutslehrer,
Königsberg i. Pr.

Im Total-Ausverkauf
werden von jetzt an zu **Spottpreisen** ausverkauft:
Sämmtliche
**Bade-Wäsche,
Damen-Blousen,
Kostüm-Röcke,
Unterröcke,
Kinder-Hütchen,
Knaben-Blousen,
Knaben-Höschen,
Knaben-Sweater,
Kinder-Strümpfe,
Trikotagen.**
Leinenhaus
M. Chlebowski,
22 Breitestraße 22.

Gustav Grundmann,
Thorn, Breitestr. 37,
größtes Spezial-Geschäft
für Herren-Hüte und Mützen,
empfiehlt zu jeder Saison
**Chapeau-claques,
Zylinder-Hüte**
in den beliebtesten u. gangbarsten Formen,
7.50, 8.75, 11 und 14 Mk.,
Extrafeine Herren-Filzhüte,
(Seidenfäz)
in allen Farben und Formen,
nur Wiener und Italiener Fabrikate,
zu 6.75, 8 und 9 Mk.,
**Tief diamantschwarze, weiße
Filzhüte**
aus der Fabrik von Habig-Wien,
13.50 Mk.,
**Landwirtschafts-Mützen,
Sport-, Reise-Hüte u. -Mützen.**

Livrée-hut.
Chapeau-claques.
Kaiserhut.
Wetterfeste Qualität, in grünem,
olivem., vesaba, marengo zc.
2.75, 3.75 und 4.50 Mk.
Isar.
Weicher Gut, ohne Einfasband,
für Land und Reise,
2.50 bis 3.75 Mk.
Façon Berlin.
Koufirmandenhut 1.50-2.50 Mk.
Helder. Karrierter Vodenloß,
das Stück 1.30-3.50 Mk.

Neckar.
Hoher, steifer Rundkopf. Bornehme
Reinheit.
Haarfäz 6.50, 8 bis 10 Mk.
Wollfäz 3 bis 4.50 Mk.
Donau.
Spitzer Rundkopf. Haarfäz mit Atlas-
futter, das Stück 6 bis 10 Mk.
Main.
Hoher, steifer Rundkopf.
Dieser schwarze steife Hut mit Futter
kostet 3 Mk.
Fidelio.
Bornehmer Herrenhut mit Atlasfäz,
schwarz, oliv, tobat, grau, marengo,
2.50, 3.30, 4.50 bis 8 Mk.

Ed. Lannoch,
J. B. Salomon's Nachflg.,
Friseur, Bachstr. 2
(unweit des Schützenhauses.)
Spezialität: **Moderne Haar- und Barfrisuren.**
Anfertigung aller Haararbeiten äußerst billig.
Tadellose Bedienung.

Bruchleidende
verlangt gratis und franko Broschüre über Heilung von allen Arten
Unterleibsbrüchen.
Tausende Dankschreiben, vom Hüften bis zum Arbeiter, liegen zur
Einsicht vor.
Dr. Reimanns, Valkenberg 356, Holland.
Da Ausland Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radials, Brunnen-, Klotz-, Verblend-
und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko
jeder Weichselabfertigung und frei Wagon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Albrechtstraße 4.

**Trinkt
„Apfelblümchen“**
frei von Alkohol.
Niederlage bei:
Heinrich Netz.
Apfelblümchen erhielt bei der
großen Industrie-Ausstellung 1903
allein die goldene Medaille.

Ewige Jugend
Zartes, reines Gesicht, rosiges
Aussehen, weiche samtartige
Haut und blendend schöne
Teint erzielen Sie durch die ärzt-
lich empfohlene,
altbewährte **Vana-Seife.**
Achten Sie auf die Schwanke HD.
von Hahn & Haselbach, Dresden,
a Stück 50 Pf.
in den Drogerieen Anders & Co.,
Paul Weber, J. M. Wendisch
Nachf., Seifenfabrik. Briefen: L.
Donat.

Ellerne Bohlen,
trocken, 4" stark, hat zum Verkauf
A. Liedtke, Belfer, Blotterie.